Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

108 (14.7.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnumme 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung ha der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei. Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10 Fernsprecher: Offenburg Nr 1537 2134 u 1377. Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 108 | Samstag, 14. Juli 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Tödlicher Stoß gegen Nationalismus

Die Mehrheit des Bundestages bejahte den Schumanplan — Bundeskanzler Adenauer setzte sich mit Nachdruck für die Ratifizierung ein

Bonn. In einer über achtstündigen Debatte setzte sich die Mehrheit der Parteien am Donnerstag im Bundestag für den Schumanplan ein. Nach einer grundsätzlichen Erklärung, mit der Bundeskanzler Dr. Adenauer diese erste parlamentarische Auseinandersetzung über den Vertrag einleitete, befürworteten die Regierungsparteien — CDU/CSU, FDP und Deutsche Partei—, die Bayernpartei, das Zentrum, die WAV- und BHE-Abgeordneten die geplante westeuropäische Montanunion als einen Schritt zur Ueberwindung der alten Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland und zur europäischen Einheit. Sie verlangten allerdings, daß vorher die Ruhrbehörde aufgelöst und die Deutschland noch auferlegten Industriebeschränkungen und -kontrollen beseitigt werden, damit die Bundesrepublik der Union als gleichberechtigter Partner beitreten könne. Die sozialdemokratische Opposition lehnt den Plan in seiner jetzigen Form ab, weil er Gefahren für die deutsche Wirtschaft in sich berge und nicht nach Europa führe. Auch die KPD und SRP waren dagegen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer setzte sich mit Nachdruck für eine Ratifizierung des Schumanplans ein. Er sei das größte politische und wirtschaftliche Werk, das in Europa in der Geschichte der letzten Jahrhunderte zustande gekommen sei. Dr. Adenauer stellte fest, daß die Bundesrepublik nur als freier und gleichberechtigter Partner dem Schumanplanvertrag beitreten werde.

Voraussetzung seien die Ablösung des Ruhrstatuts und die Beendigung der anderen wirtschaftlichen Kontrollen.

Durch den Schumanplan müsse dem Nationalismus und wirtschaftlichen Sonderinteressen in Europa ein Ende bereitet werden Es sei ferner erforderlich, daß auch Großbritannien, das bereits sein Wohlwollen bekundet habe, mit der Montanunion zusammenarbeite. Auf die Einzelheiten des Vertrages ging Dr. Adenauer nicht ein, um nicht von dem großen Ziel und dem großen Zweck des Schumanplans abzulenken Die große wirtschaftliche Bedeutung des Schumanplans, die in der Schaffung eines freien Marktes für ein Gebiet von 167 Millionen Menschen liege werde bei weitem von dem politischen Zweck übertroffen:

Die alten Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland aus der Welt zu schaffen.

Mit seinen Ausführungen begründete der Bundeskanzler den Gesetzentwurf über den Schumanplanvertrag, der in erster Lesung behandelt wurde Der Bundestag nahm damit als erstes Parlament der sechs an der Montanunion beteiligten Länder die Ratifizierung des Vertrages in Angriff. Dr. Adenauer betonte, daß mit dem Schumanplan wohl zum ersten Male

Länder freiwillig und ohne Zwang auf einen Teil ihrer Souveränität verzichten wollen, um diese Souveränität einem supranationalen Gebilde zu übertragen.

„Ich bin der festen Ueberzeugung", hob Dr Adenauer hervor, „daß, wenn dieser Anfang einmal gemacht worden ist, dann auch auf anderen Gebieten man diesem Vorgang folgen wird und daß damit wirklich

dieser Krebsschaden Europas, der Nationalismus, einen tödlichen Stoß bekommen wird."

Dr. Adenauer versicherte unter lebhaftem Beifall: „Es ist eine absolute Selbstverständlichkeit, daß dieser Vertrag nicht ratifiziert wird, ehe bindende Erklärungen der am Londoner Abkommen (Ruhrstatut) beteiligten Länder vorliegen, die der Bundesrepublik dieselbe Möglichkeit geben, frei in diese Montanunion einzutreten wie die anderen." Zwischen den am Ruhrstatut beteiligten Ländern hätten entsprechende Verhandlungen begonnen, über die die Bundesregierung laufend unterrichtet werde. Der Bundeskanzler wandte sich gegen die Bedenken der französischen Schwerindustrie, die gegen die Montanunion Sturm laufe. Er hoffe, daß die Kreise der deutschen Schwerindustrie sich nicht verlocken lassen, auf diese Rufe zu hören.

Bundesrat legte Veto ein

Einkommen- und Körperschaftssteuergesetz und Gesetz zur Abänderung der Gewerbesteuer können nicht in Kraft treten

Bonn. Der Bundesrat brachte am Freitag durch seinen Einspruch zwei Gesetze zu Fall. Das Gesetz über die Beteiligung des Bundes an der Verwaltung der Einkommen- und Körperschaftssteuer und das Gesetz zur Abänderung und Vereinheitlichung der Gewerbesteuer können, nachdem der Bundesrat ihnen seine Zustimmung verweigerte, nicht in Kraft treten und sind endgültig gescheitert. Beide Gesetze waren vorher vom Bundesrat dem Vermittlungsausschuß überwiesen worden, der aber die entscheidenden Aenderungswünsche des Bundesrates unberücksichtigt ließ. Um zu einer gesetzlichen Regelung auf diesen beiden Gebieten zu kommen, müssen dem Bundestag völlig neue Gesetzesvorlagen unterbreitet werden

Der Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Dr Alfred Hartmann, erklärte vor Pressevertretern, daß jetzt die Stellung des Bundesfinanzministers in seiner ablehnenden Haltung gegenüber einer zentralen Bundesfinanzverwaltung erheblich schwieriger geworden sei. Schäffer habe bisher immer darauf verweisen können, daß eine gütliche Auseinandersetzung mit den Ländern über die Finanzverwaltung einer Aenderung des Grundgesetzes vorzuziehen sei. Mit diesem Argumenten könne er in Zukunft nicht mehr arbeiten.

Der Bundesrat empfahl am Freitag eine Reihe erheblicher Verschärfungen in dem Regierungsentwurf zur Bekämpfung von Unfällen im Straßenverkehr. Er bestätigte die Bestimmungen die einen zweiten Anhänger verbieten, für Lastkraftwagen einen Fahrtschreiber anordnen und nur geprüfte Ersatzteile zulassen. Eine gebührenpflichtige Verwarnung durch die Polizei soll nach Ansicht des Bundesrates in Zukunft durchweg 3 Mark kosten. Außerdem empfahl der Bundesrat, daß auch der Versuch in berauschtem Zustand ein Kraftfahrzeug zu führen, bereits strafbar sein soll. Außerdem sollen Eingriffe in den Betrieb einer Eisenbahn oder Schwebebahn, in die Schiffahrt oder Luftfahrt mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft werden können. Eingriffe in den Straßenverkehr und dessen Anlagen, wie zum Beispiel Verkehrszeichen, und in den Straßenbahnbetrieb sollen ebenso geahndet werden. Schließlich empfahl der Bundesrat, Ausnahmen für Leichtmotorräder von diesem Gesetz nicht zu gestatten. Der Regierungsentwurf wollte die Fahrer von Leichtmotorrädern nur beschränkt den neuen Vorschriften unterwerfen.

Verhandlungen auf totem Punkt

Bewaffnete Kommunisten hielten UNO-Konvoy auf — Pressevertreter dürfen nicht nach Kaesong

Tokio. Bewaffnete kommunistische Posten hielten einen UNO-Konvoy auf, der sich am dritten Tag der Waffenstillstandsbesprechungen auf dem Weg nach Kaesong befand. Vizeadmiral Joy ordnete an, daß der Konvoy zu den UNO-Linien zurückkehrt. In einer Botschaft an den kommunistischen Delegationsleiter, den nordkoreanischen General Nam Il, erklärte Vizeadmiral Joy, er sei zur Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong bereit, wenn man ihm zusichere, daß der Konvoy einschließlich der Pressevertreter durchgelassen werde.

Die Kommunisten haben am Freitag die Forderung des Leiters der UNO-Delegation, Vizeadmiral Joy, Pressekorrespondenten mit der UNO-Delegation nach Kaesong hereinzulassen, offiziell abgelehnt Die Ablehnung wurde der UNO-Delegation in einem Schreiben durch einen chinesischen Kurier überbracht. Auf die Forderung des UNO-Oberbefehlshabers General Ridgway, als Voraussetzung für die Wiederaufnahme der Waffenruhe-Verhandlungen sämtliches bewaffnetes Personal aus dem Gebiet von Kaesong zurückzuziehen und Kaesong zu einer absolut neutralen Zone zu erklären, ist bisher noch keine Antwort der Kommunisten eingetroffen.

Ein Teil der westlichen Presse hat sich bereiterklärt, auf die Entsendung von Korrespondenten nach Kaesong zu verzichten, wenn damit der tote Punkt in den Waffenruhe-Verhandlungen überwunden werden kann.

Ausnahmezustand in Guatemala

Guatemala-Stadt. In Guatemala, der Hauptstadt der gleichnamigen mittel-amerikanischen Republik, wurde am Freitag der Ausnahmezustand verhängt. Die Regierung hat im Rahmen dieser Maßnahme die in der Verfassung garantierten Bürgerrechte außer Kraft gesetzt. In der Hauptstadt sind seit 24 Stunden schwere antikommunistische Unruhen im Gange. Regierungstruppen hatten am Donnerstag im Verlauf von Demonstrationen vor dem Regierungsgebäude das Feuer auf die Menge eröffnet, wobei mehrere Personen getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Tausende von antikommunistischen Demonstranten hatten sich zusammengerottet, um gegen den Kommunismus zu demonstrieren. Die erregte Menge sammelte sich schließlich vor dem Nationalpalast, in dem die meisten Ministerien untergebracht sind und forderten den Präsidenten Jacobo Arbenz auf, die Versicherung abzugeben, daß er Gegner des Kommunismus sei. Die Regierung, die sich aus Angehörigen der Linken, der gemäßigten Linken, der Rechten und aus Unabhängigen zusammensetzt, war in dem Gebäude praktisch eingeschlossen. Es gelang ihr jedoch, die in der Stadt stationierten Truppen gegen die Demonstranten zu mobilisieren Die Demonstranten werden von der katholischen Kirche unterstützt.

Das deutsche Verteidigungsproblem

London. Einzelheiten aus dem über 40 Seiten starken Bonner Dokument über eine deutsche Rüstungsbeteiligung, das den drei alliierten Regierungen über ihre Hohen Kommissare vorgelegt wurde, sind in London bekannt geworden. Danach sind die deutschen Militärsachverständigen der Ansicht, daß die Bundesrepublik folgendes verlangen müsse: 1. 250 000 Mann in sechs Armeekorps mit je zwei 12 000 Mann starken Divisionen. 2. Aufstellung dieses Heeres durch Einführung einer zweijährigen Militärdienstpflicht. 3. Eine taktische Luftwaffe mit mindestens 2000 modernen Jägern, Jagdbombern und leichten Bombern. Mindestpersonal für diese Luftstreitkräfte: 40 000 Mann. Dabei handelt es sich nach Ansicht unterrichteter Londoner Kreise um die deutschen „Kernforderungen", die von Washington bereits als vernünftig angesehen worden seien Weder London noch Paris haben dieses Programm offiziell genehmigt oder Stellung dazu genommen. Dies dürfte auch verschoben werden, bis die Pariser Plevenplanbesprechungen abgeschlossen sind.

Starkes Interesse an Entwicklung Deutschlands

Bonn. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy wies am Freitag auf seiner ersten Pressekonferenz nach seiner Amerikareise auf das starke Interesse der amerikanischen Oeffentlichkeit an der Entwicklung in Deutschland hin. Die Rolle Deutschlands im Kampf gegen das totalitäre Regime des Ostens werde in seinem vollen ihm zukommenden Gewicht anerkannt. Der Schumanplan werde als der erste konkrete Beweis des europäischen Gemeinschaftswillens angesehen.

„Nie wieder Versailles"

Von unserer Londoner Korrespondentin Brigitte Krüger

„Nie wieder Frieden nach Versailler Muster!" Dieses Motto hätte über den Ausführungen stehen können, die Präsident Trumans Sonderbotschafter John Foster Dulles zu Beginn seiner einwöchigen Londoner Gespräche vor der internationalen Presse machte Wiederholt fiel das Stichwort „Versailles" in den mit souveräner Ruhe gegebenen ausführlichen Antworten des amerikanischen Republikaners, und es steckte mehr dahinter als nur die unangenehme Erinnerung an ein auferlegtes Friedensdiktat.

Soll man auch die Parallele zwischen den letzten Besprechungen vor einer Friedenskonferenz für ein Vertragswerk mit Japan und späteren deutschen Friedensverhandlungen nur mit großer Vorsicht ziehen, so müssen doch einige grundsätzliche neue Erkenntnisse über Art und Methode von Friedensvereinbarungen nach dem zweiten Weltkrieg gerade für das „friedenlose" Deutschland von Interesse sein. Wesentlich ist, daß sich diese neuen Erkenntnisse sowohl aus den Erfahrungen von Versailles als auch aus einigen der ersten Friedensverträge nach dem zweiten Weltkrieg herleiten.

Ueber Bord geworfen scheint der fast altmodisch anmutende Gedanke, daß man den Besiegten auf die Dauer durch Reparationen von astronomischer Höhe, durch wirtschaftliche Restriktionen aller Art, wie Handelseinschränkungen, Industrieverbote und Absatzsperren und schließlich auch durch ein permanentes Rüstungsverbot im Zaume halten und politisch in die gewünschte Richtung bringen kann. Das Gegenteil ist der Fall, wie sich am Beispiel Japans zeigt: Die Großmächte verzichten auf Reparationen, weil das Beispiel Deutschlands nach dem ersten Weltkrieg gezeigt hat, daß sich der wirtschaftliche Ruin eines Volkes langfristig gesehen nur zum Nachteil der Siegermächte auswirkt.

Dulles sagte am 7. Januar vor Gästen der „English speaking Union": „Ich gehörte der amerikanischen Delegation an, die 1919 am Versailler Vertrag mitarbeitete Dieser Vertrag war ein Mißerfolg. Denn er war eine Mischung von sich widersprechenden und miteinander nicht vereinbarenden Weltanschauungen. Bis zu einem gewissen Grade spiegelte er die hoffnungslose Vision Wilsons wider. Bis zu einem gewissen Grade spiegelte er auch Clemenceaus unversöhnliche Furcht und seinen Deutschenhaß wider. Das Ergebnis war ein Kompromißvertrag, der liberal genug war, Deutschland wieder erstarken zu lassen, aber gleichzeitig auch so eng gefaßt wurde, daß die Nazis an die Macht kommen konnten und das zu beseitigen suchten, was den Deutschen Erniedrigung und Ungerechtigkeit bedeutete."

Für den japanischen Handel und Japans Wirtschaft sind keine Restriktionen vorgesehen. Selbst Egland hat sich mit der Wiederankurbelung der japanischen Textilindustrie und des Schiffsbaus abfinden müssen. Japan darf auch wieder rüsten, nachdem Australien und Neuseeland ausreichende amerikanische Sicherheitsgarantien erhalten haben. Man überschätzte diese von englischen Zeitungen stets als äußerst großzügig herausgestellte Haltung, wollte man nicht nach der Ursache dieser neuartigen Einstellung zu Friedensverträgen forschen. Sie liegt wohl vor allem in der Erkenntnis begründet, daß wirtschaftliche Verarmung und unausgeglichene soziale Verhältnisse Brutstätten des Kommunismus und des Radikalismus sind. Daher der Verzicht auf Reparationen, daher im Falle Japans sogar die Erlaubnis, mit China zu handeln, daher auch — als Ausdruck einer zugebilligten Souveränität — die Rüstungserlaubnis gegen Gefahren von außen.

Alles das kam in den Worten von Dulles zum Ausdruck, daß die Friedenskonferenz für Japan keine Friedenskonferenz im traditionellen Sinne des Wortes sein werde Vor der „English speaking Union" sagte er: „Ich zweifle daran, daß das amerikanische und das britische Volk jahrelang einen harten und einengenden Friedensvertrag aufrechterhalten können. Die japanischen Kapitulationsbedingungen und die Besatzungszeit haben uns in jedem Falle auf einen anderen Kurs festgelegt. Der Friede, den unsere Regierungen für Japan suchen, ist ein Friede der Aussöhnung und des Vertrauens, der Aussichten bietet Niemand kann dafür bürgen, daß ein Friede dieser Art von Erfolg ist. Man kann aber garantieren, daß jede andere Friedensregelung mit Sicherheit versagen muß."

Man strebt ein relativ lose gewebtes Ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tragswerk an, an dem alle Problelme herausgelassen werden, die nicht in einen eigentlichen Friedensvertrag gehören. — Die Stationierung amerikanischer Truppen auf den japanischen Inseln wird durch eine amerikanisch-japanische Sonderabmachung geregelt. Die Wiederaufnahme des japanischen Handels mit raditionellen Absatzgebieten überläßt man künftigen Handelsvertragsvereinbarungen. Statt vollkommene und langfristige Abrüstung zu fordern, gibt man den Staaten, die sich bedroht fühlen könnten, Sicherheitsgarantien.

Hat man sachlich vor allem aus Versailles gelernt, so in der Methodik auf den vielen gescheiterten Viererkonferenzen über Deutschland und aus dem Tauziehen um den österreichischen Staatsvertrag. Man will das sowjetische Veto vermeiden, damit alle die Staaten zu einer Vollkonferenz zusammenkommen können, die ein echtes Interesse am Abschluß eines japanischen Friedensvertrages haben. Dulles sagte: „Wir brauchen eine schnelle Friedensregelung. Gott sei dank ist das im Falle Japans leichter als bei Deutschland. Die Sowjetunion erhielt in Potsdam die Zusage, daß der deutsche Friedensvertrag eine Angelegenheit des Rates der Außenminister ist, in dem die Sowjetunion ein Veto hat. Im Falle Japans ist der Friedensvertrag keine Sache des Rates der Außenminister. Wir hoffen, die Sowjetunion wird am japanischen Frieden teilnehmen; und wir haben Geduld aufgebracht, um das zu erreichen. Es ist aber nicht unerläßlich."

Werden Ueberlegungen und Erkenntnisse wie im Fall der japanischen Friedensregelung einmal bei Verhandlungen über einen deutschen Friedensvertrag eine Rolle spielen? Das ist die Frage, die sich dem deutschen Beobachter zwangsläufig stellt.

Japan erhält volle Souveränität

Washington und London veröffentlichen Friedensvertrag

Washington. Der Entwurf des japanischen Friedensvertrages, über den der amerikanische Sonderbeauftragte John Foster Dulles in den letzten Wochen in Tokio, London und Paris verhandelt hat, wurde in Washington und London veröffentlicht. Der Entwurf sieht vor, daß Japan die volle Souveränität und das in der UNO-Satzung verankerte Recht auf Selbstverteidigung erhält. Insbesondere wird anerkannt, daß sich Japan an kollektiven Sicherheitsvereinbarungen beteiligen und zwei- oder mehrseitige Abkommen über die weitere Stationierung ausländischer Streitkräfte auf seinem Hoheitsgebiet schließen darf. Japan muß auf seine Ansprüche auf Formosa, Korea und seine früheren pazifischen Besitzungen verzichten. Beschränkungen der japanischen Industrie sind in dem Entwurf nicht vorgesehen. Mit Ausnahme einiger Sonderfälle wollen die Alliierten auf Reparationsforderungen verzichten. Doch muß sich Japan zur Bezahlung seiner Auslandsschulden aus der Vorkriegszeit verpflichten. Der Vertragsentwurf umgeht das Problem, ob die nationalchinesische oder die Peking-Regierung den Friedensvertrag unterzeichnen soll, durch die Bestimmung, daß Japan über diese Frage selbst entscheiden müsse. Das USA-Außenministerium gab bekannt, daß der Entwurf nach Fühlungnahme mit den in der Hauptsache beteiligten Nationen noch einmal überarbeitet werden soll. Anschließend werden alle Staaten, mit denen Japan Krieg geführt hat, zu einer Konferenz eingeladen, auf der die endgültige Vertragsfassung ausgearbeitet und unterzeichnet werden soll. Die Konferenz soll am 3. September in San Franzisko beginnen. Der Vertrag soll in Kraft treten, wenn Japan und die Mehrzahl der Alliierten die Ratifikationsurkunde hinterlegt habe. Die Alliierten verpflichten sich, ihre Besatzungstruppen spätestens 90 Tage nach Inkrafttreten des Friedensvertrages zurückzuziehen. Etwaige Abmachungen über die weitere Stationierung ausländischer Streitkräfte in Japan bleiben von dieser Klausel unberührt.

IBFG lehnt Zusammenarbeit mit WGB ab

Mailand. Der Kongreß des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften lehnte ein Angebot des Weltgewerkschaftsbundes auf Zusammenarbeit ab. In einem Telegramm an die Zentrale des kommunistisch gelenkten Weltgewerkschaftsbundes in Wien erklärt der IBFG-Kongreß, es könne keine Zusammenarbeit geben, solange der Weltgewerkschaftsbund die außenpolitische Ziele des Kreml unterstütze. Die Zentrale des Weltgewerkschaftsbundes hatte den Internationalen Bund Freier Gewerkschaften aufgefordert, alle Meinungsverschiedenheiten zu vergessen und einem Burgfrieden zuzustimmen, der eine Zusammenarbeit zwischen den beiden internationalen Gewerkschaftsorganisationen ermöglicht.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, wurde zu einem der sieben Vizepräsidenten des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften gewählt.

Neues in Kürze

Bundeswohnungsbauminister Eberhard Wildermuth teilte in Braunschweig mit, daß die Bundesregierung zurzeit gesetzliche Maßnahmen zur Förderung des Bausparens vorbereite.

Die chemischen Werke Hüls gaben bekannt, daß sie infolge der stark gekürzten Kohlenzuteilungen die Erzeugung von chemischen Produkten am kommenden Montag einstellen müssen.

Der erste deutsche Nachkriegsbotschafter in Griechenland, Dr. Werner von Grundherr, überreichte König Paul seine Beglaubigungsschreiben.

Großbritannien und Südafrika haben Aegypten und eine Reihe anderer europäischer und afrikanischer Staaten zur Teilnahme an einer Konferenz in Pretoria eingeladen, auf der die Verteidigung des afrikanischen Kontinents gegen eine etwaige Aggression erörtert werden soll.

Zwei hohe Beamte des USA-Außenministeriums sind bis auf weiteres beurlaubt worden, weil sie gegen die Sicherheit der USA verstoßen haben sollen.

Harriman nach Theheran abgeflogen

Washington. Averell Harriman, der außenpolitische Sonderberater Präsident Trumans, flog am Freitagabend nach Persien ab, wo er sich um eine Vermittlung im britisch-persischen Oelkonflikt bemühen will.

Herbstsession des Europarats verschoben

Straßburg. Die Herbstsession der beratenden Versammlung des Europarats wird etwa um einen Monat verschoben. Ursprünglich sollte sie am 24. September beginnen. Ein neuer Termin für Mitte Oktober wird in Kürze vom ständigen Ausschuß festgesetzt werden.

Kirkpatrick bei Adenauer

Bonn. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer hatte am Freitag eine Aussprache über aktuelle Tagesfragen mit dem britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick. Es wird angenommen, daß der Bundeskanzler und Kirkpatrick den gesamten Fragenkomplex erörtert haben, der sich aus dem Bericht des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy über die amerikanische Deutschland-Politik ergeben hat. Kirkpatrick hat wahrscheinlich die britische Haltung dazu erläutert. Auch deutsch-britische Fragen, wie der Kanzler-Besuch in London Ende August und das Ausweichziel für Helgoland, sollen besprochen worden sein.

Deutsche Gerichtsbarkeit erweitert

Bonn. Der Rat der alliierten Hohen Kommission stimmte einer gewissen Erweiterung der deutschen Gerichtsbarkeit auf den den Alliierten vorbehaltenen Gebieten zu. Durch eine Abänderung des dafür maßgebenden alliierten Gesetzes Nummer 13 ist es jetzt dem Ermessen der zuständigen Besatzungsbehörden überlassen, ob sie einen Entscheid in bestimmten Fällen selbst treffen oder ihn den deutschen Gerichten überlassen wollen. Wenn in einem Gerichtsfall über Bestehen, Inhalt, Rechtsgültigkeit oder Zweck einer Anordnung der Besatzungsbehörden zu entscheiden ist, so müssen die deutschen Justizbehörden diese Frage den Besatzungsbehörden überweisen.

Die Achtstunden-Debatte

Opposition bleibt bei ihren Bedenken — Regierungsparteien wollen Schumanplan verwirklichen

Nach der Rede des Bundeskanzlers versicherte Dr. Günther Henle (CDU/CSU), daß die Regierungsparteien sich in der Erkenntnis der großen Ziele des Schumanplanes und in der Entschlossenheit ihn zu verwirklichen, völlig einig sind. Das bedeute zwar nicht, daß alle hundertprozentige Lobredner des Schumanplanes seien. Es gehe jedoch um die Schicksalsfrage, ob die Bundesrepublik bereit sei, an dem Versuch zur Ueberwindung des nationalstaatlichen Denkens in Europa mitzuarbeiten. Dr. Henle betonte, daß die Ruhrindustriellen es an einer positiven Einstellung zum Schumanplan nicht hätten fehlen lassen. Soweit berechtigte Kritik geübt werde, solle diese dem Gelingen des Werkes dienen. Der Fortfall der noch bestehenden Industrie-Kontrollen einschließlich der Stahlquote sei nur eine Frage der Zeit. Die inzwischen erreichte 75-prozentige Verbundwirtschaft für die großen Hüttenbetriebe sei eine Art Vorwegerfolg des Schumanplans.

Fortfall der Ruhrbehörde Voraussetzung

Professor Carlo Schmid lehnte im Namen der SPD den Schumanplan „ so wie er jetzt ist" ab. Er sagte, dieser Weg führe nicht nach Europa. Wer dem Schumanplan zustimme, sollte sich die von der SPD gestellten Bedingungen zu eigen machen, nach denen vor der zweiten Lesung des Gesetzes der Fortfall der Ruhrbehörde und der alliierten Industriekontrollen sowie der Beschränkung der Stahlproduktion verbindlich zugesagt werden müsse. Der vordringliche deutsche Investitionsbedarf müsse gesichert und die Verbundwirtschaft befriedigend geregelt werden. Schmid warnte vor der Gefahr, daß eine eigene Wirtschaftspolitik in den teilnehmenden Ländern unter der hohen Behörde des Schumanplanes nicht mehr betrieben werden könne, da die Schlüssel dazu in den Händen der neuen Herren liegen, die über unsere Schlüsselindustrie gebieten. Außerdem sei zu befürchten, daß es in der hohen Behörde zu einer Blockbildung gegen Deutschland kommt. Deshalb wende sich die SPD auch gegen die fünfzigjährige Laufzeit des Vertrages. Was seit der Verkündung des Union-Planes durch Außenminister Schuman geschehen sei, ähnele mehr einer Karikatur als dem Bild dieser Idee.

Mit Teilstücken beginnen

Als Sprecher der FDP wies Martin Euler die SPD-Kritik zurück und sagte, man müsse mit Teilstrecken beginnen und könne diese nicht wie die SPD ablehnen, weil man alles oder nichts erreichen wolle. So könne Europa nicht geschaffen werden. Die FDP leugne nicht, daß der Vertrag erhebliche Risiken enthalte. Die FDP betrachte den Schumanplan aber nicht als statisches Element für fünfzig Jahre, sondern als ein dynamisches. Wenn die FDP prinzipiell dem Vertrag zustimme, fordere sie gleichzeitig auch [illegible] der Ruhrbehörde und der industriellen Beschränkungen durch die Alliierten.

Dr. Helmut Bertram bejahte für das Zentrum den Schumanplan. Er betonte, daß in dem Plan dynamische Kräfte stecken. Es sei damit zu rechnen, daß in irgendeiner Form eine neue gemeinsame Kohlenverkaufsorganisation geschaffen werde. Wenn die hohe Behörde nach den Bestimmungen des Vertrages verfahre, müßten auch Investitionsmittel nach Deutschland fließen. Johannes Albers (CDU-CSU) bejahte den Schumanplan im Namen der christlichen Gewerkschaften als Weg zu einer einheitlichen und fortschrittlichen Sozialpolitik. Die Beratende Versammlung des Schumanplans trage den Interessen der Sozialpartner und der Verbraucher Rechnung. Besonders wichtig sei, daß die hohe Behörde bindende Empfehlungen für die Erhöhung besonders niedriger Löhne geben könne. Im Namen der Deutschen Partei befürwortete Hans Joachim von Merkatz den Schumanplan, dessen Vorteile insbesondere in dem einheitlichen Markt und in der Möglichkeit von umfangreichen Kreditaufnahmen lägen. Dr. Gebhard Seelos (Bayernpartei) wies auf den wirtschaftlichen Aufschwung Europas hin, der die bisherigen nationalen Wirtschaftsgebiete erweitere.

Das Gesetz zur Ratifizierung des Schumanplans wurde ohne Abstimmung an den Ausschuß für Wirtschaftspolitik und an den Ausschuß für Besatzungsstatut und auswärtige Angelegenheiten überwiesen. Die zweite Lesung des Gesetzes ist nach den Parlamentsferien im September vorgesehen.

Adenauer für beschleunigte Investionshilfe

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte sich der Bundeskanzler für eine umgehende Behandlung des Investitionshilfegesetzes in zweiter und dritter Lesung ausgesprochen. Er werde nachprüfen lassen, sagte er, ob durch eine Verschiebung der Beratungen wichtige Interessen der deutschen Wirtschaft verletzt werden. Wenn dies der Fall sei, werde er den Bundestagspräsidenten bitten, das Parlament noch vor den Ferien zu einer Sitzung zusammenzurufen. Zu tumultartigen Szenen kam es, als der Bundeskanzler den Beschluß des Parlaments kritisierte, die Investitionshilfe nicht mehr vor den Ende dieser Woche beginnenden Ferien zu behandeln. Während der Debatte hißten FDJ-Anhänger eine FDJ-Fahne an einem Fenster des Bundeshauses und brachten an der Rheinbrücke Böllerschüsse zur Detonation.

Europäisches Kohlepreispool

Ruhrbehörde erklärte sich für nicht zuständig

Bonn. Die Bundesregierung hat die deutsche ERP-Mission in Paris am Freitag angewiesen, innerhalb der OEEC die Initiative für die Bildung eines europäischen Kohlepreispools zu ergreifen. Ziel dieses Pools soll es sein, die ungleiche Kostenbelastung der einzelnen europäischen Wirtschaften durch den Import der teuren amerikanischen Kohle auszugleichen, um so die Gleichheit in den einzelnen Eisen- und Stählindustrien wieder herzustellen. Der gleiche Vorschlag war von Vizekanzler Blücher bereits am Donnerstag in der Ruhrbehörde vorgebracht worden. Da sich die Ruhrbehörde für unzuständig erklärte, zog Blücher seinen Antrag dort zurück.

Zur Begründung ihres Vorschlages weist die Bundesregierung auf die für lange Zeit noch bestehende Abhängigkeit Europas vom Kohleimport hin. Durch die besondere weltwirtschaftliche Konjunktur sei in den europäischen Ländern allgemein ein zusätzlicher Bedarf entstanden, der nicht durch europäische Kohle gedeckt werden könne. Die gewachsene Importabhängigkeit sei auch auf den Rückgang der englischen Kohlenlieferungen zurückzuführen, der mit etwa 15 Millionen Tonnen im Jahre 1951 angegeben wird. Die amerikanische Kohle sei durch die hohen Frachtkosten um 3 bis 13,5 Dollar pro Tonne teurer als deutsche Kohle.

Italien führt im Daviscup

In praller Sonnenhitze lagen die Tennisplätze des TTC Iphitos am Freitagmittag, als Tausende anrückten, um dem ersten und vielleicht schon entscheidenden Tag des Davis-Pokal-Kampfes der Europazonen-Vorschlußrunde zwischen Deutschland und Italien beizuwohnen.

Nach einstündigem Kampf hatte Ernst Buchholz mit 2:6, 6:1, 8:6 gegen R. del Bello die wichtige 2:1-Satzführung herausgeholt, ehe die Begegnung für eine Viertelstunde unterbrochen wurde.

Buchholz konnter aber seine 2:1-Satzführung nicht zum Sieg ausnutzen und verlor gegen R. del Bello noch 2:6, 6:1, 8:6, 1:6, 4:6. Damit ging Italien mit 1:0 in Führung.

von Cramm—Cucelli erst heute

Da der Platz infolge eines Gewitterregens nicht mehr spielfähig gemacht werden konnte, wurde das zweite Einzel zwischen Gottfried von Cramm und Gianni Cucelli auf den heutigen Samstag verschoben.

Wieder französischer Etappensieg

Die neunte Etappe der Tour de France von Limoges nach Clermont-Ferrand über 236 km gewann am Freitag der Franzose Geminiani.

Storch zur Lage der Sozialversicherung

Lebensstandard der Rentner muß den Zeitverhältnissen angepaßt werden

Köln. Bundesarbeitsminister Storch betonte auf dem ersten Nachkriegsverbandstag der deutschen Rentenversicherungsträger die Bereitschaft des Staates, den Rentenversicherungsträgern zu helfen. Es müsse aber berücksichtigt werden, daß der Staat schon für die Versorgung der Kriegsbeschädigten heute 3,2 Milliarden Mark auf der Basis einer Bevölkerung von 48 Millionen ausgebe, während der Weimarer Staat mit 68 Millionen Menschen nur 1,6 Milliarden Mark für die Kriegsbeschädigten zu zahlen hatte. Storch erinnerte daran, daß nur 18 Prozent der Bevölkerung versicherungspflichtig waren, als der Staat die Fürsorge übernahm. Heute seien über 60 Prozent versicherungspflichtig. Die Beiträge müßten — das sei versicherungsmathematisch auszurechnen — in spätestens 15 bis 20 Jahren um 50 Prozent erhöht werden, wenn die Renten nicht auf zwei Drittel ihrer jetzigen Höhe herabgesetzt werden sollten. Als Sofortmaßnahme verlangte Storch vom Staat zumindest einen Kapital- und Zinsendienst als Ersatz für das verlorene Deckungskapital der Rentenversicherungsträger. An die Wirtschaft appellierte er, die Garantien für den Arbeiter in den Wechselfällen seines Lebens mit zu übernehmen, da sie letzten Endes auch die Kraft des Arbeiters brauche.

Die Beitragseinnahmen sind durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit und die Erhöhung der Löhne in den letzten Monaten um 36 Millionen Mark oder 23 Prozent bei der Invalidenversicherung und um monatlich 14 Millionen Mark oder 18,9 Prozent bei der Angestelltenversicherung gegenüber dem vorigen Jahr gestiegen. Gleichzeitig haben sich aber auch die Ausgaben, hauptsächlich auf Grund des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes, erhöht. Die danach noch verfügbaren Beitragseinnahmen werden voll zur Deckung der Mehrausgaben veranschlagt, die durch die jetzt vom Bundestag verabschiedeten Rentenzulagen entstehen. Der Verband betont, daß damit die grundsätzliche Sanierung des sozialen Versicherungswesens durch die Bildung von Deckungskapital noch akut bleibe.

Schiffsunglück fordert 45 Tote

Pusan. Ein Küstenfahrzeug mit etwa hundert Personen an Bord ist vor dem Hafen von Pusan gesunken. 55 Fahrgäste des Schiffes konnten bisher gerettet werden. Man befürchtet, daß die übrigen 45 ertrunken sind.

Explosionskatastrophen in USA

Washington. In den USA ereigneten sich in der Nacht zum Freitag zwei Explosionskatastrophen, deren Ausmaß noch nicht abzusehen ist. Eines der Explosionsunglücke ereignete sich in einer Pulverfabrik in Seneca im Staat Illinois. Die Detonationen waren in einer Entfernung von 80 Kilometern zu hören. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Nach letzten Berichten werden drei Personen vermißt. In Wilmington bei Los Angeles flogen hintereinander sechs Oeltanks in die Luft. Todesopfer sind bisher nicht gemeldet worden.

Militär-Transportflugzeug abgestürzt

Lyneham Wiltshire. In der Nacht zum Freitag stürzte ein Transportflugzeug der britischen Luftstreitkräfte kurz nach dem Start auf dem Flugplatzgelände bei Lyneham ab und ging in Flammen auf. Die Leichen von zehn Insassen des Flugzeuges — Rekruten der britischen Luftstreitkräfte — sind geborgen worden.

Neues Grubenunglück in Thüringen

Berlin. Ein Grubenunglück in der Kaligrube „Glückauf" in Sondershausen (Sowjetzone) forderte bisher 7 Todesopfer. Von den 28 Bergleuten, die noch im Krankenhaus sind, befinden sich noch mehrere in Lebensgefahr.

Wetterbericht

Durch Ausbildung einer neuen Tiefdruckrinne von der Nordsee nach Spanien hat sich seit Freitagnachmittag abermals eine Gewitterlage bei uns eingestellt. Da sich nunmehr vom Ostatlantik über die britische Insel und Frankreich ein Hochdruckgebiet ostwärts auszubreiten beginnt, wird sich die Störungszone langsam in östlicher Richtung verlagern.

Aussichten bis Sonntagabend: Anfangs bei wechselnder Bewölkung strichweise auftretende Gewitter und Schauerniederschläge mit nur vorübergehender Abkühlung. Zu Wochenbeginn Uebergang zu ständigem Sommerwetter. Temperaturen wieder ansteigend. Winde wechselnder Richtung und Stärke mit örtlichen Gewitterböen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Britische Besatzungsmacht soll sparen

Wirtschaftsexperten des britischen Außenamtes bereisen zur Zeit das englisch besetzte Westdeutschland, um das üppige Leben auf Besatzungskosten zu beschneiden und den Umfang der britischen Kontrollkommission auf die Hälfte zu reduzieren. Sie haben die Absicht, die Zahl der Engländer, die in Deutschland für das Außenamt arbeiten, von 3500 dieses Jahres auf 1900 im Dezember 1951 zu beschränken. Gleichzeitig hoffen sie, die Kontrollkommission auf den Umfang einer größeren Botschaft zu reduzieren.

„Seit der Kriegszustand beendet ist, werden die Deutschen zäher", schreibt dazu ein britischer Korrespondent. „Sie wollen wissen, wozu es nötig ist, daß zivile Kontrolloffiziere ihre Familien, Dienerschaft, Beleuchtung, Heizung, Wohnung, Transport und Benzin mit den Geldern des deutschen Steuerzahlers bezahlen. Sie wollen, daß sich die finanziellen Ansprüche an Deutschland auf die rein militärischen Ausgaben der Armee, Marine und Royal Airforce beschränken."

Die Fachleute des Außenamtes sind wenig beliebt. Auf Grund ihrer Tätigkeit müssen viele höhere Beamte, die gewohnt waren, mit großen Autos herumzufahren, jetzt die gewöhnlichen Taxen und Autobusse benutzen. Andere sind aus ihren Wohnungen in Schlössern und Millionärsvillen in bescheidenere Quartiere bei ihren Arbeitsplätzen umquartiert worden. Seit 1945 gibt es jetzt in Klubs und Privathäusern zum ersten Mal keine freien Telefongespräche mehr. Beamte, die bisher ihre Angelegenheiten telefonisch nach London berichteten, müssen jetzt für ein derartiges Gespräch die Erlaubnis ihrer Vorgesetzten haben.

Brillantfeuerwerk in Paris

Die Pariser erlebten im Rahmen der Festlichkeiten zum 2000jährigen Bestehen ihrer Stadt ein großes Brillantfeuerwerk, dem Hunderttausende von Menschen beiwohnten. Aufsteigende Raketen und das Explodieren von Leuchtkörpern in der Luft erleuchtete die Stadt taghell. Unser Bild zeigt: Das Feuerwerk vor der berühmten Esplanade.

Ungeklärte Einstein-Nationalität

New York. „Meine Nationalität ist noch nicht endgültig", erklärte der Physiker Albert Einstein in New York. „Jetzt bin ich Amerikaner. Wenn sich aber meine Theorien nach meinem Tode als richtig erweisen, werden die Deutschen erklären, ich sei Deutscher gewesen und die Franzosen werden sagen, ich sei Weltbürger. Wenn sich dagegen herausstellt, daß meine Lehren falsch waren, werden die Franzosen verkünden, ich sei Deutscher, und die Deutschen werden erzählen, ich sei Jude."

Moskauer Impressionen / von John W. Daniels

Der Verfasser verbrachte die letzten zwei Jahre als Militärattaché an der US-Botschaft in Moskau und schildert hier einige der Eindrücke, die er im Laufe dieser Zeit in der Sowjethauptstadt sammelte.

Während meiner zwei Jahre in Moskau bin ich oft an dem Palast der Sowjets vorbeigegangen, einem Palast, der gar nicht existiert. Er ist für mich zum Symbol des heutigen Moskau geworden, der phantastischen Hauptstadt der falschen Fassaden und der grandiosen gebrochenen Versprechen.

Vor über einem Jahrzehnt wurde der Palast geplant, der Plan bekanntgegeben und dann in der ganzen Stadt gefeiert. Mit der ihnen eigenen Bescheidenheit erklärten die Sowjets, dieser Palast werde das größte architektonische Monument darstellen, das je von der Menschheit errichtet wurde. Der Palast sollte zur Unterbringung der Delegierten des Obersten Sowjets und tausender kleinerer Bürokraten dienen. Er sollte sich in gewaltiger Größe über die schmutzigen Elendsquartiere Moskaus erheben und von einer gigantischen Statue Lenins gekrönt werden, deren ausgestreckte Arme höher reichen sollten als die Spitze des Empire State Buildings in New York. Der Palast, so erklärte Stalin selber, würde das höchste Gebäude der Erde werden.

Kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurden die Arbeiter angewiesen, mit dem Bau zu beginnen. Zuerst rissen sie eine der ältesten Kathedralen der Moskauer Innenstadt nieder, ein altes Wahrzeichen Moskaus in der Nähe der Moskwa. Dann wurde tief ausgeschachtet, um die Fundamente zu legen; aber unglücklicherweise stieß man auf keine Gesteinsschicht, die fest genug war, um einen Wolkenkratzer tragen zu können. Das Projekt war vom Pech verfolgt, und abergläubische Moskauer führten dies auf die Zerstörung der Kathedrale zurück. Sie waren nicht überrascht, als der ganze ausgeschachtete Komplex durch einen hohen Zaun den Blicken entzogen wurde.

Die Sowjets waren jedoch noch nicht gewillt, den Plan aufzugeben. Moskau feierte im Jahre 1947 den 800. Jahrestag seiner Gründung, und aus diesem Anlaß prangte die Stadt im Schmuck zahlloser Flaggen, bunter Lichter und roter Sterne. Am Vorabend des Festtages stiegen große Ballons hoch, an denen die Bilder von Stalin, Lenin und Marx über der Stadt schwebten. Scheinwerfer beleuchteten die Bilder und verliehen ihnen den unheimlichen Eindruck von Gottheiten, die auf das Volk herabschauten. Am nächsten Morgen hielt ganz Moskau den Atem an: Auf dem ausgeschichteten Grundstück erhob sich der Palast der Sowjets mit Lenin obenauf. Es war eine brillante Täuschung: ein riesiger mit Wasserfarben bemalter Aufbau erhob sich mehrere Stockwerke hoch über die Straße hinaus und erweckte den Eindruck, als ob es sich um den Palast selber handelte.

Heute aber ist der Aufbau verschwunden. Nur der riesige Schacht ist zurückgeblieben.

*

Nicht nur die ständig verunglimpften Amerikaner, sondern die Mitglieder aller Botschaften außer denen der Satellitenstaaten leben in Moskau ein abgeschlossenes Dasein. Unsere Versuche, mit sowjetischen Beamten auf einen freundschaftlichen Fuß zu kommen, waren gewöhnlich vergebens. Radio und Presse beschimpften uns unaufhörlich als Kriegshetzer, und man brauchte kein General zu sein, um zu erkennen, daß sich die Sowjets bereits in einem totalen Krieg mit uns befanden, der alles einschloß, außer dem unmittelbaren Schießkrieg. Durch ein Jahrzehnt hindurch hatten sie das Volk für einen solchen Krieg organisiert. Die kindlichen Russen aber glaubten weder ihren Führern, noch glauben sie ihnen nicht. Sie nahmen einfach an, daß der Krieg unvermeidlich sei, und fragten uns, warum Amerika Sowjetrußland erobern wolle. Wenn wir ihnen sagten, daß es eher die sowjetischen Führer als die Amerikaner seien, die auf Eroberungen ausgingen, schienen sie nicht im geringsten erstaunt. Ich habe nie einen Russen getroffen, der so kindlich war, daß er die sowjetische Propaganda völlig für bare Münze genommen hätte.

Um etwas Abwechslung in das im allgemeinen recht langweilige Leben in Moskau zu bringen, sahen wir uns russische Ballets, Opern und Schauspiele an, wo die Russen ihr althergebrachtes großartiges Talent für das Theater an den Tag legen. Verglichen mit der farblosen Atmosphäre der Moskauer Straßen vermittelt das Theater einen plötzlichen Farbenrausch und den erregenden Enthusiasmus der einst so hochgesinnten Russen. Wir sahen auch einige der neuesten deprimierenden Werke Sowjetrußlands, wie den „Verrückten Kurzwarenhändler", ein grobes Possenstück über Präsident Truman, und ein Ballett über einen verprügelten und zu Boden getretenen amerikanischen Negerjungen, der sich schließlich nach Rußland durchschlägt und in die Reihen der „glücklichen Arbeiter" tritt. Etwa zur gleichen Zeit kam der amerikanische Negersänger Paul Robeson in Moskau an, um die üblichen kommunistischen amerikafeindlichen Reden zu halten. Eine Russin, die Robeson gehört hatte, fragte mich über ihn während einer Balletpause: „Ich verstehe das nicht ganz", sagte sie. „Er ist einer von denjenigen, die bei euch niedergetreten werden, und doch ist er der am besten angezogene Mann, den ich je gesehen habe."

Sowjetrußlands moderne Theaterstücke sind ein Teil der neuen „Kultura" — ein Wort, das die Sowjets von den Deutschen entlehnt haben und mit seltsamen Bedeutungen versehen. Allen Russen wird eingeprägt, wie viel Kultura ihr großes Land aufzuweisen hat. Eines Tages besuchte meine Frau eine russische Schule. Die Lehrerin führte sie in den Kinderwaschraum und zeigte auf ein Regal mit Handtüchern und Seife: „Sehen Sie, wir haben Kultura hier!"

„Heuß war mein Parteigenosse"

Der umstrittenste Minister der Bundesrepublik ist Eberhard Wildermuth. Allein deshalb, weil über ihn nur das bekannt ist: Er trug das Ritterkreuz und verteidigte Le Havre. Stabsoffizier war er. 1946 wurde er als „Belasteter" eingestuft. Seine sonstige Vergangenheit liegt für die Oeffentlichkeit im Dunkel. Um sie aufzuhellen, reiste unser Mitarbeiter Ermano Höpner nach Bonn. Wir wollen endlich wissen, was von dem Geflüster zu halten ist: „Wildermuth war Parteigenosse!" Hier das Interview:

Ministerien befinden sich in Bonn überall dort, wo man es nicht erwartet: In Nebengassen, hinter Baumbarrieren, am Stadtrand und in Untermiete irgendwelcher Häuser. Wildermuth mit seinem Wohnungsbauministerium hat besonders Pech. Es liegt schon nicht mehr in Bonn, sondern auf dem Lande.

Die Begrüßung fällt sehr nett aus. Waren Sie in der Partei?" falle ich mit der Tür ins Haus. Er verzieht das Gesicht und schiebt Zigaretten über den Tisch. „Sie werden lachen, ja, und das sogar mit Präsident Heuß zusammen!" Er machte eine Pause, wohl um mir Gelegenheit zum Luftholen zu geben „Aber schon vor 1933. Bei den Demokraten."

„Aha." Besseres fällt mir darauf nicht ein. Er ist eine sympathische Erscheinung. Eine Art „Mann von Welt". Stuttgarter ist er, erfahre ich. Studierte Jura und gehörte bereits früh der „Deutschen Demokratischen Partei" an. Sie war der Vorläufer der heutigen FDP. Bereits in den 20er Jahren wirkte er in Berlin in der Abteilung „Wohnung und Siedlung" eines Ministeriums. Als Leiter einer großen Bau-Bank entwarf er das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das, als Hitler kam, bereits in vollem Anlaufen war.

Er überrascht mit der Feststellung, daß die nach 1933 rasch sinkende Unterbeschäftigung nicht der Initiative der Hitler-Regierung zu verdanken war. Sie übernahm das bereits unter vollem Wind segelnde Arbeitsbeschaffungsprogramm. Die Arbeitslosenzahl hätte auch ohne Hitler in den folgenden Jahre abgenommen.

1939 gelangte er zur Infanterie. Als Major der Reserve. 1940, bei dem Durchbruch durch die Maginot-Linie, bekam er das Ritterkreuz. Heute hat er es irgendwo in der Kommode liegen. Der Durchbruch gelang seinem Bataillon, weil die Franzosen fünf Lastwagen für fünf Panzer hielten. Im September 1944 war er Kommandant von Le Havre. Es waren heiße Wochen, sagte er, nachdem die Stadt abgeschnitten und er Führer und Reich und die „Tausend Jahre" am östlichen Horizont verschwinden sah. Er wurde schwer verwundet, geriet in englische Gefangenschaft und erlebte sich 1946 bei der „Entnazifizierung" in Tübingen als „Belasteter". Jedoch nur für kurze Zeit. Er vermochte seine Vergangenheit lückenlos aufzudecken. Es war darin nicht eine Spur Hitler-Aktivität zu finden.

„Minister werden ist gewiß ein dramatisches Ereignis?" will ich noch wissen. „Das kam so", sagt er, „in Tübingen auf der Straße begegnete mir ein alter Freund. Er war in der damaligen Regierung des neugeschaffenen Württemberg-Hohenzollern. Er fragte, ob ich „Lust" hätte mitzumachen. „Ich sagte nach einigem Zögern zu und übernahm dort das Wirtschaftsministerium."

Mit seiner Frau bewohnt der Wohnungsbauminister in Bonn eine 2½-Zimmer-Wohnung in der Reuter-Siedlung. Kann jeder nachprüfen. Sie kocht gut, sagt er und guckt auf die Uhr. Mir knurrt der Magen auch. Rasch frage ich noch: „Familie Heuß kennen Sie also gut?" „Wir verkehren viel zusammen. Wir sind alte Freunde."

„Hat ein Wohnungsminister auch Zeit einmal anzusehen, in welchem Elend heute noch Zehntausende wohnen müssen?" „Ich versuche zu helfen, wo immer ich kann. Das ist meine Aufgabe. Es geht leider nur Schritt für Schritt vorwärts. Minister sein ist kein reines Vergüngen!"

So wie er es sagt, glaube ich es ihm aufs Wort. 140 Personen, einschließlich der Putzfrauen, umfaßt sein Ministerium. „Wie sieht es mit der Materialnot aus, wird bald wieder billiger gebaut werden können?" Er hüstelt darauf und sein Presseleiter auch. Man soll eben in der Zeit der Rüstung keinen Wiederaufbauminister interviewen. Die Sprache findet er wieder, als ich nach seinem Leibgericht frage: „Es sind Spätzle, möglichst süß."

Ermano Höpner

Enderfolg in Korea

Tokio. Während sich die Hoffnung aller Völker auf eine Waffenruhe und einen womöglich folgenden Frieden in Korea konzentriert, gibt es einen Mann, der, hätte er nur die Macht dazu, den Krieg weiterführen würde. Es ist der südkoreanische Präsident Syngman Rhee, der die Wiedervereinigung seines Landes auf kriegerischem Weg erhofft, weil er kaum einen anderen sieht, ohne Amt und Würden zu verlieren. Was aber das eine Jahr Krieg für Korea bereits bedeutet hat, geht aus einer Aufstellung hervor, die jetzt veröffentlicht wurde. Allein Südkoreas Zivilverluste werden auf 1 Million geschätzt, für Korea insgesamt auf 3 Millionen, d. h. ein Zehntel der Bevölkerung. Die militärischen Verluste werden mit 800 000 angegeben, die Zahl der Flüchtlinge kann auch nicht annähernd geschätzt werden, doch nimmt man an, daß mindestens 3 Millionen Koreaner in Notbehausungen leben, ungeachtet der Zahl derer, die bei Verwandten untergekommen sind. Von der UNO-Agentur zum Wiederaufbau Koreas wird der Sachschaden auf 8 Milliarden Dollar geschätzt, zu dessen Behebung 42 Nationen bisher eine Viertel Milliarde zur Verfügung gestellt haben. Der Leiter dieser Agentur faßte seine Eindrücke in die Worte zusammen: „Ich zweifle, daß es jemals in der Weltgeschichte, vielleicht mit Ausnahme Carthagos, eine derartige Zerstörung gegeben hat wie die von Korea." (real)

SCHACH

Frl. „Edith" wurde Deutsche Schachmeisterin

Die internationale Schachmeisterin, Frl. Edith Keller (Dresden) errang mit 15½ Punkten aus 17 Partien den Titel bei der Deutschen Frauen-Schachmeisterschaft in Bad Klosterlausnitz (Thüringen). Auf dem zweiten Platz folgt mit 2 Punkten Abstand die Vorjahrssiegerin, Frau Friedel Rinder (München) mit 13½ Punkten. Frl. Mira Kremer, Mühlhausen (Thüringen) wurde dritte Preisträgerin mit 11½ P. vor der Berliner Meisterin Frau Friedel Redlich (Berlin) und Frau Gertrud Nüsken (Oranienburg) mit je 11 Pu. kten.

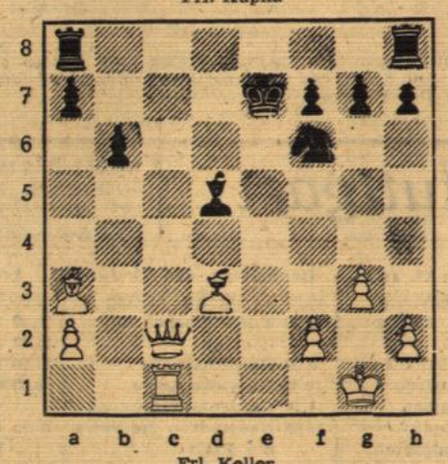
Bad Klosterlausnitz

Weiß: Frl. Edit Keller Sch arz: Frl. Kupka

Slawische Verteidigung des Damengambits

1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 c6 4. Sf3 Sf6 5. e3 Sd7 6. Dd—c2! (6. Ld3 d:c4 7. L :c4 b5 8. Ld3 a6 9. e4 c5! diesen Aufbau der Meraner Variante verhindert Frl. Keller mit dem Textzug 6. Dc2!) 6. . . . Le7 7. b3 b6 8. Lb2 Lb7 9. Ld3 d:c4 10. b:c4 c5 11. De2 Dc7? (Rochade war geboten, jeder geht an sich selbst zugrunde, wie die spätere Fortsetzung zeigt!) 12. 0—0 Sg4 13. g3 c:d4? (Schwarz überläßt Weiß das Zentralfeld d4, sowie die offene e-Linie und läßt „die goldene Regel" außer acht, die besagt, daß der Besitz einer offenen Linie und die Kunst, sich eine solche zu verschaffen und auszunutzen, nicht hoch genug einzuschätzen sei.) 14. e:d4 Sf6 15. Ta—c1 Dc6 16. d5! e:d5 17. Sd4 Dd6 18. Tf—e1 Kf8 19. Sf5 De6 20. S:e7 Ke7 21. Dc2 Se5 22. Te:e5! (Siehe Anmerk. zum 11. . . . Dc7? Rochade war geboten! . . . 22. . . . D:e5 23. Sc:d5+ D:d5 24. c:d5 L:d5 25. La3+ Schwarz gab auf! Siehe Schlußstellung! Wer findet das Matt in den drei Zügen? Prüfen Sie Ihre Kombinationskraft?!

Frl. Kupka



Frl. Keller

Weiß: Frl. Keller: Kg1 Dc2 Tc1 La3 Ld3 Ba2 f2 g3 h2 = 9 Steine;

Schwarz: Frl. Kupka: Ke7, Ta8, Th8, Ld5, Sf6, Ba7 b6 f7 g7 h7 = 10 Steine.

Weltschachbund tagt in Venedig

Der 22. Kongreß der „FIDE" (Weltschachbund) wird vom 7. bis 16. Juli in der Lagunenstadt Venedig abgehalten. Deutschland ist durch den Vizepräsidenten, Hotelier Friedr. A. Stock, Freiburg, und Meister Ludwig Rollstab, Hamburg, vertreten. Meister Rollstab wird sich anschließend an dem internationalen Meisterturnier in Emilia Reggio beteiligen.

Der Weg aus der Krise

Um die Rettung des deutschen Films – Turbulente Vorgänge vor und hinter den Filmkulissen

Der Zerstreuung und Unterhaltung suchende Filmfreund, der ein- oder zweimal in der Woche sein Kino besucht, ahnt vielfach nichts von den Aufregungen, die dieser „Zelluloidstreifen" allen an ihm beteiligten Geschäftsinteressenten bereitet. Es geht seit geraumer Zeit turbulent zu in der deutschen Filmwelt. Man verfolgt die Vorgänge vor und hinter den Filmkulissen nachgerade mit einiger Spannung. Die jahrealte mehr oder weniger latente Filmkrise, ein Wort, das man allgemein scheu verhüllt, scheint offenbar.

Man darf ruhig zugeben, daß es ein bitteres Erbe war, nach dem Zusammenbruch aus Trümmern aufzulesen, was noch vorhanden war und das deutsche Filmleben wieder in das „rechte Lot" zu bringen. Die aufrichtigen Filmschaffenden mußten sich vor einer unerquicklichen, durch die ausländischen Mächte gerade nicht immer wohlwollend geförderten Aufgabe sehen. Aber es gab da auch Leute, die ein rentables Geschäft witterten und darauf ausgingen, auf ihre Weise „in Film zu machen". So stand am Anfang der neuen „Filmära" nicht wie in Italien, Frankreich oder auch England die avantgardistische filmkünstlerische Leistung, die in ihrer Kühnheit und Neuheit das Filmpublikum mit sich riß, sondern das auf einen verflossenen „Publikumsgeschmack" abgestellte Filmgeschäft. Einige gute Filme blieben nicht mehr als hoffnungsvolle Versprechungen. Heute bleibt uns die etwas paradoxe Feststellung, daß Geschäfte doch nicht immer Geschäfte sind. Es bleibt die Einsicht, daß das beste Geschäft immer noch die gute filmische Leistung zur Voraussetzung hat. Wo sie fehlt, muß es mehr oder weniger eklatant, geradezu naturnotwendig zu einer wirtschaftlichen Filmkrise kommen.

Um dieser wirtschaftlichen Filmkrise willen wird seit einiger Zeit heftig gestritten. Vor allem seit die von Curt Oertel begründete Spitzenorganisation (SPIO) in München mehr oder weniger effektvoll in die Luft geflogen ist. Die Filmproduzenten- und -verleiher schlossen sich ohne Einschluß der Filmtheaterbesitzer zu einer neuen Organisation, der „Arbeitsgemeinschaft der Filmindustrie in Deutschland" zusammen, nachdem die Theaterbesitzer die Münchener SPIO-Sitzung nach einer heftigen Debatte verlassen hatten. Der Schritt zur Schaffung der neuen Arbeitsgemeinschaft wurde von den Produzenten mit dem Hinweis begründet, daß eine gemeinsame Interessenvertretung mit den Filmtheaterbesitzern nicht mehr möglich sei, nachdem sich diese geweigert hätten, eine Spielverpflichtung für deutsche Filme (Quota) zu übernehmen. Es fielen weitere heftige Worte der Anklage, gegen die sich Georg Will als Sprecher der Sparte Theater heftig verwahrte. Er erklärte: „Der Versuch, Filmwirtschaftskreise, Oeffentlichkeit und Behörden durch unwahre Behauptungen über Auffassung und Arbeit des Filmtheaterverbandes irre zu führen, muß erfolglos bleiben." Theo Aulich trat von seinem Geschäftsführerposten der SPIO zurück und übernahm das gleiche Amt bei der neuen Arbeitsgemeinschaft. Er bezeichnete die Arbeit der SPIO zur Konsolidierung der Filmwirtschaft im letzten Jahr als „völlig nutzlos."

Das Für und Wider um die Rettung des deutschen Films, wie es immer wieder emphatisch heißt, geht nunmehr um ein Quota-Gesetz, das von der Arbeitsgemeinschaft der Filmindustrie gefordert wird. Es bedeute, so betont sie, der einzig mögliche Schutz des deutschen Films in der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Situation. Nach einer Quota-Gesetzgebung rechnet die deutsche Filmproduktion mit einem jährlichen Angebot von rund sechzig neuen deutschen Filmen. Damit verbleibe den Filmtheatern noch eine genügende Auswahl unter den Erzeugnissen des deutschen Filmschaffens. Ein jährlicher Rückfluß von voraussichtlich 35 bis 40 Millionen DM würde die Neuproduktion von sechzig Filmen garantieren. Deutschland führt zur Zeit für runde 40 Millionen DM Filme ein, während für fünf Millionen deutsche Filme ins Ausland gehen.

Der „Zentralverband der deutschen Filmtheater" überreichte sofort dem zuständigen Bundestagsausschuß eine Erklärung, in der das Spielquotengesetz abgelehnt wird. Auf die Vorwürfe von Produktion und Verleih, daß die Filmtheater der deutschen Filmindustrie einen unermeßlichen Schaden zugefügt hätten, entgegnete der Verband, daß dem deutschen Publikum die Qualitätsmängel vieler deutscher Filme nur zu gut bekannt seien, als daß Zweifel über die wahren Ursachen entstehen könnten, die zu der gegenwärtigen Krise in der deutschen Filmproduktion geführt hätten. Eine Spielterminquote als Schutzmaßnahme sei nicht erforderlich, weil der gute und publikumswirksame deutsche Film sich seine Termine in den Filmtheatern selbst schaffe, der schlechte Film verdiene aber keinen Schutz. Eine Quota werde nicht zum Erfolg führen, wenn die Qualität des Filmes nicht gesichert sei. Eine Spielverpflichtung der Filmtheater erzeuge noch keinen Besucherandrang.

In einer weiteren Erklärung bezeichnete der Verband der Theaterbesitzer die Herstellung guter deutscher Filme als lebenswichtig. Er begrüße Hilfsmaßnahmen für die notleidende Filmproduktion, wünsche aber, daß die Hilfe nur Produzenten zuteil werde, die das Vertrauen genössen, gute spielbare Filme herstellen zu können. Die Angelegenheit solle durch einen paritätisch besetzten Enquete-Ausschuß untersucht werden. Als wichtige Sofortmaßnahme wurden dann u. a. die Errichtung eines Filmfinanzierungs-Instituts, die Reorganisation der Filmproduktion und des Verleih-Systems bezeichnet. Es seien dies wichtigere Maßnahmen als ein im Ergebnis fragwürdiges Quotagesetz.

Nach solchen im wesentlichen recht akzeptablen Einsichten fragt man sich: Wozu eigentlich dieses im Grunde recht unerquickliche Hin und Her? Fast drängt sich der Gedanke auf, daß es bei der Rettung des deutschen Films in manchem mehr um die Rettung einzelner Filmproduzenten gehen soll, deren Leistungsfähigkeit fraglich und deren Existenz überflüssig ist. Es kann kaum eine andere Lösung in diesen Fragen geben als die Herstellung von publikumswirksamen Qualitätsfilmen. Es müssen nicht einmal Millionenprojekte sein. Man überrasche uns mit ihnen und darf von ihrem auch wirtschaftlichen Erfolg überrascht sein.

K. G.

Ein Schaubild der Tonlehre

Der Kulmbacher Dipl.-Ing. Dr. Heinrich Mader konstruierte das abgebildete Schaubild der Tonlehre. Er nennt sein Gerät „Cäcilienrose". Auf einer Scheibe in der Art der Rechenscheiben ist das Zwölf-Ton-System in Gestalt eines Speichenrads dargestellt. Darüber rotiert eine durchsichtige Ablesescheibe. Man kann von der „Cäcilienrose" die Dur- und Molltonleitern von 13 Tonarten samt den dazugehörigen Vorzeichen ablesen

Einer der letzten Romantiker

Der bekannte deutsche Karikaturist Walter Trier starb in Ontario

Der Zeichner und Karikaturist Walter Trier, dessen Name in der alten und in der neuen Welt ein Begriff ist, starb im Alter von 61 Jahren in seinem Heim in Kanada bei Collingwood, Ontario. Der Schöpfer unzähliger witziger, einfallsreicher Zeichnungen, die Sorgen, Nöte und Schwächen der Menschen mit Liebe und Verständnis ohne Boshaftigkeit karikieren, ist oft als einer der letzten Romantiker unserer Zeit bezeichnet worden. Bis zu seinem Lebensende erschien Trier im amerikanischen Fernsehprogramm mit seinen Puppen. Er zeichnete noch immer für Zeitungen, Zeitschriften und die Industrie. Ein Angebot Walt Disneys nach Hollywood lehnte er ab, um „bei seinem Leisten" zu bleiben.

Der Kunstakademie entlaufen, kam Trier zunächst nach München und wurde nach seinen ersten Zeichnungen im „Simplizissimus" nach Berlin geholt. Auf sein Titelblatt der „Dame" oder der „Lustigen Blätter" warteten seinerzeit Unzählige mit Spannung von Ausgabe zu Ausgabe. Besonders bekannt ist auch seine originelle Lösung der Preisaufgabe des „Uhu" zur Illustration der haarsträubenden Situation „... und in diesem entsetzlichen Augenblick ...."

Bilanz badischer Bühnen

Rückblick auf das verflossene Spieljahr der Theater in Karlsruhe und Freiburg

Freiburg: 519 Aufführungen

Mit der Neuinszenierung von Suppés „Boccaccio" dürfte das Freiburger Theater einen letzten Treffer in dieser Spielsaison gezogen haben. Die von Reinhard Lehmann inszenierte und von Siegfried Köhler mit sicherer Hand geleitete Aufführung hatte den Schmiß, der das für leichte Musik eingenommene Freiburger Theaterpublikum lange begeistern wird. Das sehr melodiöse Werk, für das Friedhelm Strenger ein ansprechendes Bühnenbild geschaffen hatte, fand eine vortreffliche Wiedergabe.

Einer von der Intendanz veröffentlichten Statistik über das Spieljahr 1950/51 ist zu entnehmen, daß von dem Freiburger Theater insgesamt 519 Veranstaltungen geboten wurden, und zwar 127 Aufführungen von Opern, 117 von Operetten, 214 Darbietungen des Schauspielensembles, 32 Gastspiele fremder Gruppen, 11 Tanzaufführungen, 15 Symphoniekonzerte und 3 anderweitige Veranstaltungen. 21 mal gastierten die Städtischen Bühnen außerhalb von Freiburg, darunter einmal in Offenburg mit der Oper „Eine Nacht in Venedig". Von den Veranstaltungen waren 10 Erstaufführungen, darunter eine deutsche Erstaufführung und eine Uraufführung.

Dr. W.

Karlsruhe: Gute Oper, gutes Schauspiel

Mit Arthur Millers „Tod des Handlungsreisenden" und Wagners „Tristan und Isolde" beendete das Badische Staatstheater seine Spielzeit. Beide Aufführungen erreichten noch einmal die für den derzeitigen Stand der Karlsruher Bühne so bezeichnende Höhe. Sie als absolut und keiner Steigerung mehr fähig zu bezeichnen, verstieße gegen das Gesetz alles künstlerischen Schaffens, das eine oberste Grenze des Vollkommenen nicht kennt. So hat die, wenn auch reichlich späte Premiere des amerikanischen Erfolgsstückes dargetan, wie überzeugend doch eine völlig unsensationelle, aber den Spielkörper vom Wort und von der Nuance her gleichmäßig durchdringende Regie aus sich selber zu wirken vermag. Mit dieser im besten Sinne erzieherischen Arbeit hat der neue Oberspielleiter Rudolf Hammacher dem Schauspiel die soliden Voraussetzungen für einen sprachlich sauberen und gedanklich klaren Darstellungsstil geschaffen, der seinen Inszenierungen — gleichviel, ob klassischer oder moderner Stücke — insgesamt zugrunde lag.

Unter nicht weniger günstigen Vorzeichen schloß die Oper ab, auch sie durfte noch einmal einen ihrer besten Trümpfe mit dem musikalisch wie gesanglich schlechthin vollkommenen „Tristian" ausspielen. Die Titelrolle sang erstmals der neuverpflichtete Heldentenor Josef Walden, und gleich so, daß sebst größere Bühnen allen Anlaß hätten, Karlsruhe um diesen strahlenden Ritter vom hohen C zu beneiden. In ihm ist endlich auch Paula Baumann, der unvergleichlichen Wagnersängerin und Isolde dieser Aufführung, ein ebenbürtiger Partner erstanden, dessen an einen Franz Völcker heranreichendes Format von singendem Darsteller speziell für das Hoffnungen berechtigt. In dieses Lob muß gerechterweise Staatsintendant Wolff mit eingeschlossen werden, der diese und so viele andere „Bombenstimmen" als ein rechter Wünschelrutengänger für Karlsruhe erst entdeckte, desgleichen Generalmusikdirektor Otto Matzerath, der just mit dieser ungemein subtilen Interpretation des „Tristian" bewiesen hat, daß die Pflege der seit Mottl bodenständigen Wagner- (und Mozart-) Tradition in keine besseren Hände gelegt werden können.

Die personelle Bereinigung des Ensembles Jahr für Jahr und Schritt um Schritt — und immer nur nach dem künstlerischen Leistungsprinzip — darf nunmehr als abgeschlossen gelten. Noch über das bisherige Maß hinaus gesteigerte Anstrengungen sind somit möglich und zweifellos zu erwarten. In die gleiche Richtung weist auch der neue Spielplan, der gegenüber dem letztjährigen wesentlich gelockerter, dem Neuen zugänglicher erscheint. Der Start ins Spieljahr 1951/52 ist auf den 1. September festgelegt.

H. A. B.

Die diesjährigen Salzburger Festspiele werden am 27. Juli durch den österreichischen Bundespräsidenten Dr. Theodor Körner eröffnet.

Kritisch bemerkt

Zu leicht befunden

Gestehen wir es ruhig ein: der Sinn der Operette ist vom Libretto her gesehen meist ihr Unsinn. Wir meinen damit die naive, unbekümmerte, heitere Leichtfertigkeit, mit der Schicksale geknüpft und Dialoge geschrieben sind. Es macht ihr Reiz aus, daß wir uns von dieser Welt des Scheins, um deren trügerische Fata Morgana wir sehr wohl wissen, gleichsam bewußt gefangen nehmen lassen. Vor allem natürlich, weil sie an die göttliche Beschwingung einer meist zauberischen Musik gebunden ist. Eine Operette mit einer sozusagen logischen Problematik (es gibt allerdings auch Versuche nach dieser Richtung hin) erscheint uns durchweg einfach als keine Operette. Was wäre das für ein Operettenheld, der ernst genommen werden wollte! Wir haben Humor genug, ihn als eine mehr oder weniger exponierte Humorfigur voller Widerspruch zu sehen.

Was uns so ein Stück traditionsgebundenes Theater bedeutet, ist dem kommunistischen Büro für Theaterfragen in der Sowjetzone ein Dorn im Auge. Eigentlich verwunderlich, daß man für die Operette als Kunstform dort an sich überhaupt noch Verständnis hat. Es ist aber lediglich der Wert des „musikalischen Erlebnisses", den man gelten läßt. Gegenüber dem textlichen Humor ist man kritischer eingestellt. Das sowjetzonale Theaterbüro forderte dieser Tage in einem Rundschreiben, daß die künftige Form der Operette die „objektive Realität des Lebens" widerspiegeln und als Grundidee eine „kampfbereite Gegenwartsbezogenheit mit klar ausgedrückter Tendenz" haben müsse. Die Intendanten sollen für eine „rigorose Umarbeitung" von Werken sorgen, die wohl musikalisch wertvoll, aber sonst „sinn- und zwecklos für uns sind."

Das ist nun deutlich genug gesagt. Wir fürchten, man wird in solchen Operetten statt das Lachen zu finden, es bald verlernen. Man stelle sich einmal Straußens „Fledermaus" sowjetzonal gerupft vor. Der bedauernswerte Eisenstein, die arme Rosalinde und ihre Kammerzofe dürften keine Seitensprünge mehr machen, Frank müßte als pflichtvergessener Gefängnisdirektor unverzüglich gerügt werden und Frosch, diese urkomische Standartfigur sollte wohl selbst im tiefsten Kerker brummen. Nicht auszudenken, wenn man sich ausdenken würde, was bei unseren schönsten Operetten bei solchen „rigorosen Umarbeitungen" herauskäme.

K. G.

Radio Stuttgart

Täglich: Nachrichten 5.20 (nur W), 5.55 (nur W), 6.55 (nur W), 7.55, 9.00 (nur W), 12.45, 19.50, 0.00 — Morgenandacht 7.00 — Programmvorschau 7.10 —

Werbefunk 7.15 (nur W) — Suchdienst 9.45 (nur W) — Schulfunk 10.15 (nur W) — Die Stimme Amerikas 18.45 — Wellenlängen: 522 m — 49,75 m

Sonntag, den 15. Juli
8.45 Orgelmusik
9.00 Festgottesdienst vom Deutschen Evangel. Kirchentag Berlin
10.00 Schöne Melodien
12.00 Musik am Mittag
14.00 Stunde des Chorgesangs
14.30 Kinderfunk
15.00 Nachmittagskonzert
17.30 Klassisches Konzert
18.35 Erna Berger singt Lieder von Mozart und Schubert
20.05 „Bruder Straubinger" Operette
23.00 Tanzmusik

Montag, den 16. Juli
10.45 Die Krankenvisite
12.00 Musik am Mittag
15.30 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Konzertstunde
17.45 Südwestdeutsche Heimatpost
18.00 Das Orchester Kurt Rehfeld
18.35 Gartenfunk
19.00 Kammermusik
20.05 Musik für jedermann
21.00 „Die liebe Verwandtschaft" — Eine Hörfolge
21.45 Zur Lage in Asien
22.10 Zeitgen. Musik

Dienstag, den 17. Juli
12.00 Musik am Mittag
15.30 Karl Kleber am Klavier
16.00 Nachmittagskonzert
16.50 Frauenfunk — Mode
17.05 Musik zum Fünf-Uhr-Tee
18.00 Klänge der Heimat
18.30 Stellenanzeiger
19.00 Klassisches Konzert
20.05 Das Film-Magazin
21.00 Unterhaltungsmusik
22.10 Walter Dürr mit seinen Rhythmikern
23.15 Unterhaltungs- und Tanzmusik von RIAS-Berlin

Mittwoch, den 18. Juli
10.45 Die Krankenvisite
12.00 Musik am Mittag
14.30 Kinderfunk
16.15 Die Kaffeestunde für die Hausfrau
17.45 Sommerblumen
18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorch.
20.05 „Die Quangels" Ein Hörspiel
20.50 Orchesterkonzert
21.45 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland
22.10 Oberschwäb. Barockorgeln — Obermarchtal

Donnerstag, den 19. Juli
12.05 Musik am Mittag
15.30 Ernst Fischer am Klavier
16.00 Konzertstunde
16.45 Badische Bädle
17.10 Unterhaltungsmusik
17.45 Neustadt — die Perle der Pfalz
18.30 Sport
19.00 Schöne Opernmelodien
20.05 Schlagerweisen
21.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanz-Orchester
23.15 Das NBC-Symphonieorchester

Freitag, den 20. Juli
12.00 Musik am Mittag
15.30 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Froh und heiter
18.00 Operettenmelodien von Johann Strauß
18.35 Für die berufstätige Frau
19.00 Die Kapelle Kurt Drabek
19.30 Im Namen des Gesetzes
20.05 Symphoniekonzert
21.15 Allotria
22.10 Tanzmusik
23.15 Tanz und Unterhaltung

Sonnabend, den 21. Juli
14.00 Sportquerschnitt
15.00 Unsere Volksmusik
17.00 Filmprisma
18.00 Bekannte Solisten
18.30 Stellenanzeiger
19.00 Die Glocken von Oberbiederbach
20.05 Familie Staudenmaier
20.45 Beschwingte Melodienfolge
22.10 Schöne Stimmen und beliebte Opernmelodien
22.45 Tanzmusik
0.05 V. Symphonie von Dvorak

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Er wollte ein Schauerdrama inszenieren

Seine ehemalige Geliebte niedergeschlagen — Pflegemutter erlitt einen Herzschlag

Waldulm. (ed) **Ein aus Kuppenheim stammender 28jähriger Schlosser hatte ein Mädchen auf Grund einer Heiratsanzeige kennen gelernt, war nach Waldulm ins Haus der Pflegeeltern gezogen und hatte ein intimes Verhältnis mit der Tochter unterhalten. Er war arbeitslos geworden und arbeitete bei einem Landwirt als Dienstknecht. Die Pflegeeltern widersetzten sich einer Heirat. Im Januar dieses Jahres nahm er eine starke Dosis Schlaftropfen ein, an deren Folgen er mehrere Tage im Acherner Krankenhaus bewußtlos lag. Er wurde dann zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen überwiesen, aber nach fünf Wochen wieder entlassen. Nachdem er des Hauses verwiesen worden war, führte er am Mittwochabend eine Aussprache mit dem Mädchen herbei, das ihm die Heirat verweigerte. Er lauerte ihr am Donnerstag in der Scheune mit einem großen Holzscheit, einem zuvor gekauften Dolch und einer Scheintodpistole auf. Als sie zum Wäscheaufhängen auf die hinter dem Anwesen gelegene Wiese gehen wollte, stürzte er hervor und führte den Hieb, der den Kopf des Mädchens nur streifte. Als sie stolperte und zu Boden fiel, warf er sich mit gezücktem Dolch auf sie. Das Mädchen entrang ihm die Waffe und flüchtete hinter einen Baum, worauf er den Schreckschuß abgab. Als das Mädchen schließlich ins Haus entkam, fand es die herzkranke Pflegemutter tot auf. Sie hatte bei der Beobachtung des Vorganges einen Herzschlag erlitten.**

Der Täter ließ sich ohne Widerstand verhaften. Er erklärte bei der Vernehmung, er habe das Schauerdrama nur inszenieren wollen und mit dem Prügel absichtlich vorbeigeschlagen, um ein gerichtliches Nachspiel herbeizuführen. Er bestritt entschieden die Mordabsicht.

Angeklagter in die Schweiz geflohen

Lörrach. Der ehemalige Inhaber eines Liebesgabengeschäfts in Grenzach bei Lörrach, Ludwig Huber, der sich am Donnerstag vor dem Schöffengericht wegen gewerbsmäßiger Zoll- und Steuerhinterziehung verantworten sollte, ist mit samt seinen Angehörigen mit ordentlichen Reisepapieren in die Schweiz geflohen. Obwohl der Angeklagte bereits vor einigen Tagen abgereist ist, erfuhren die Staatsanwaltschaft und die Einwohner von Grenzach von dessen Flucht erst kurz vor dem Gerichtstermin. Die Anklage wirft Huber vor, tonnenweise Kaffee, Tee und Zucker aus schweizerischen Liebesgabensendungen verschoben und dabei große Gewinne erzielt zu haben. Vor einigen Monaten war ihm nachgewiesen worden, daß er sich seit Kriegsende unter einem falschen Namen im Grenzgebiet aufgehalten hatte. Eine Strafverfolgung war jedoch unterblieben, da Huber glaubhaft machen konnte, daß ein ehemaliger Offizier gleichen Namens und gleichen Alters von den Alliierten wegen Kriegsverbrechens gesucht werde.

Eine Mutter kämpft um ihr Kind

Folgen einer Ehescheidung — Organisationen wollen Vormundschaft erkämpfen

Karlsruhe. (lid) Die Juristen, die Kriminalpolizei, die Jugendämter und die Bürgerrechtsgesellschaft stehen hinter einer bisher unbescholtenen Mutter, die nach der Scheidung von ihrem Manne ihr sechsjähriges Töchterchen in einem unbewachten Augenblick dem Vater weggenommen und an einem unbekannten Ort versteckt hatte. Die Frau war, wie sich jetzt herausstellte, von ihrem Mann schuldig geschieden worden, weil sie aus Scham den größten Teil der Schuld auf sich genommen hatte. Sie hatte es nicht über sich gebracht, die wahren Gründe ihrer Abneigung gegen den Mann zur Sprache zu bringen, nämlich seine abwegigen Veranlagungen und Forderungen. Außerdem hatte sie sich nicht dareinfinden können, daß ihr Mann als ehemaliger Antifa-Lagerleiter sehr seltsame Ansichten aus Rußland mitgebracht hatte. Diese Beweggründe waren vom Scheidungsgericht und vom Vormundschaftsgericht, das dem Manne das Kind zusprach, nicht berücksichtigt worden. Die Mutter fand ihr Kind bei einem Besuch in Stuttgart besorgniserregend verändert vor und raubte es, zumal der Mann gedroht hatte, es in die russische Zone bringen zu wollen. Die Mutter wurde daraufhin in ein Gefängnis eingeliefert und sechs Wochen dortbehalten, um auf diese Weise Näheres über den Aufenthalt des Kindes zu erfahren. Nunmehr haben sich die bereits genannten Organisationen hinter die Mutter gestellt und wollen ihr das Vormundschaftsrecht über das Kind wieder erkämpfen.

Paddelbootfahrer vermißt

Konstanz. Seit Montagabend wird der 27 Jahre alte Josef Knittel aus Geisingen bei Donaueschingen vermißt. Knittel, der in Konstanz zu Besuch weilte, hatte sich am Montagnachmittag ein Paddelboot gemietet. Das Boot wurde am Abend beim Kreuzlinger Fährhaus, etwa 500 bis 600 Meter vom Schweizer Ufer entfernt, treibend aufgefunden. In dem Boot befanden sich die Ausweispapiere von Knittel. Von Knittel selbst fehlt jedoch jede Spur. Ers' vor kurzem hat sich ein ähnlicher Fall ereignet. Französische Gendarmeriebeamte fanden in einem Gebüsch am Konstanzer Ufer Kleider und Ausweispapiere, die auf den Namen eines Mannes aus Tecklenburg in Westfalen lauteten. Auch von diesem Mann fehlt seitdem jede Spur.

Er wollte ihm den „Gnadenstoß" geben

Lebenslänglich für Raubmörder

Pforzheim. (swk) Am 30. Januar dieses Jahres wurde der Altmetallhändler Karl Kammeter auf grausame Weise umgebracht. In dem Kraftfahrer August Heiler verhaftete man den mutmaßlichen Mörder. Triebfeder zu der Tat waren wirtschaftliche Verhältnisse und eine unbezähmbare Habgier. Heiler war in den Monaten vor der Tat beschäftigungslos gewesen. Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, ließ er sich in zahlreiche fragwürdige Geschäfte ein. Dabei machte er auch die Bekanntschaft des Händlers Kammeter. Heiler hatte seinerzeit einen Wechsel zu decken. Dafür fehlten ihm die Mittel. Er sann auf Auswege und griff zu einem kaltblütig vorbereiteten Raubmordplan. Als Opfer hatte er Kammeter ausersehen. Letzterer hatte Heiler gegenüber oft mit seinen hohen Einkünften geprahlt. Heiler bewog ihn daher, 1 000 DM von seinem Sparkassenkonto abzuheben. Er lockte ihn dann später hinterhältig in eine Falle. Auf einer Autofahrt hielt Heiler den Wagen in einem Hohlweg an. Die genauen Tatvorgänge ließen sich nicht mehr bestimmen. Heiler verwickelte sich in widersprechende Aussagen. Jedenfalls gab er auf Kammeter mehrere Pistolenschüsse ab, von denen schon der erste den Tod des Ueberfallenen verursachte. Um ganz sicher zu sein, stach der Unmensch auf den Sterbenden noch mit einem Taschenmesser ein und zertrümmerte ihm schließlich den Schädel. Diese furchtbare Mordtat bildete jetzt Gegenstand einer mehrtägigen Verhandlung des Schwurgerichts Karlsruhe in Pforzheim. Der Angeklagte sagte bei seiner Vernehmung u. a. aus, daß er dem Schwerverletzten, der in Wirklichkeit aber bereits tot war, durch die Schädelhiebe „den Gnadenstoß versetzen wollte". Das Schwurgericht verurteilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Baugerüsteinsturz bei Ruinenabbrucharbeiten

Karlsruhe (swk) Am Donnerstag stürzten Teile eines hohen Baugerüstes um die gegenüber der Hauptpost stehende Häuserruine ein. Gegenwärtig werden an dieser verkehrsreichsten Stelle der Innenstadt Abbrucharbeiten durchgeführt Merkwürdigerweise ließ man die hohe beschädigte Erkerfront an der Straßenecke bis zuletzt stehen, ohne sie allem Anschein nach genügend abgestützt zu haben. Nach dem Gerüsteinsturz wurde die Feuerwehr alarmiert, die die wankende Balkonfassade buchstäblich im letzten Augenblick durch schwere Bohlen abfangen konnte. Die Insassen der die Straßenkreuzung passierenden Straßenbahnzüge und zahlreiche Fußgänger waren aufs höchste gefährdet. Einige Frauen erlitten wegen der plötzlich drohenden Gefahr Nervenzusammenbrüche und Schreikrämpfe. Der gesamte Straßenverkehr mußte umgeleitet und die Kreuzung vorübergehend gesperrt werden.

29,5 Millionen für den Wohnungsbau

Der Landeshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1951-52

Freiburg. Der Haushaltsplan des Landes Baden für das Rechnungsjahr 1951/52, der in der nächsten Woche vom Haushaltsausschuß des Landtages vorberaten und voraussichtlich Mitte August vom Plenum behandelt werden wird, schließt im Entwurf in Einnahmen und Ausgaben mit je 301,3 Millionen Mark ab. Auf der Einnahmenseite sind 298,2 Millionen Mark als fortdauernde Einnahmen und 3,1 Millionen Mark als einmalige Einnahmen angesetzt. Die Ausgaben teilen sich in fortdauernde Ausgaben von 289,6 und in einmalige Ausgaben von 11,7 Millionen DM. Der außerordentliche Haushalt beläuft sich im Entwurf auf 43 Millionen Mark in Einnahmen und Ausgaben. Der Gesamthaushaltsplan wird damit nach der Anlage in Einnahme und Ausgabe mit 344 384 500 DM festgestellt.

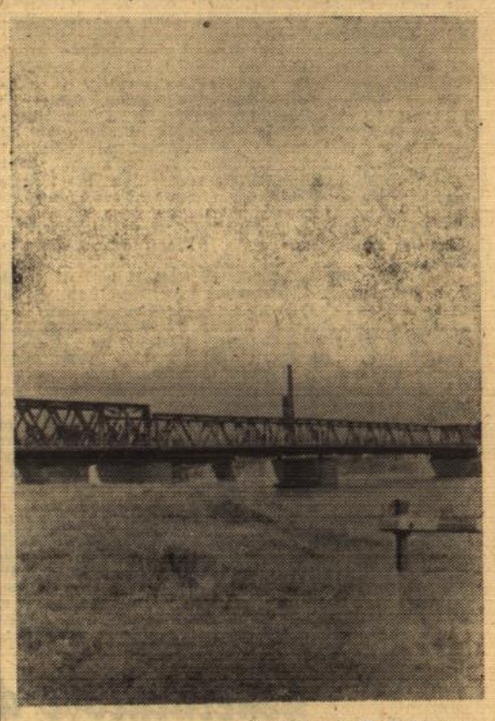
Nach dem Haushaltsgesetz soll das Ministerium der Finanzen ermächtigt werden, durch die badische Staatsschuldenverwaltung für den Vollzug des außerordentlichen Haushaltes Anleihen in Höhe von 23,4 Millionen DM zu geben. Daneben bleibt die Anleiheermächtigung nach Paragraph sieben des Haushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1950/51 aufrecht erhalten, soweit sie nicht in Anspruch genommen wurde und die Mittel aus Einsparungen des ordentlichen Haushalts aufgebracht werden mußten. Zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel kann das Ministerium der Finanzen, wie im Haushaltsgesetz weiter vorgesehen ist, Kassenkredite bis zu 35 Millionen DM aufnehmen. Schließlich soll das Finanzministerium ermächtigt werden, zur Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen nach Maßgabe der jeweiligen Kassenlage die Ausgabebefugnis bis zur Gesamthöhe der Mindereinnahmen zu kürzen, soweit die Ausgaben nicht zur Erfüllung gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtungen dienen.

Im außerordentlichen Haushalt sind für den Wohnungsbau insgesamt 29,5 Millionen DM vorgesehen. Diese Summe setzt sich zusammen aus einer Zuweisung von 12 Millionen aus Landeshaushaltsmitteln für den allgemeinen sozialen Wohnungsbau, einem Darlehen von 4,7 Millionen aus Bundesmitteln für den allgemeinen sozialen Wohnungsbau, aus einem Darlehen von 8,3 Millionen aus Bundesmitteln für den Flüchtlingswohnungsbau sowie aus einem Darlehen von 4,5 Millionen aus Umstellungsgrundschulden, sämtliche gegeben an die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau. nungsbau.

Im Zeichen europäischer Einigung

Neue Straßenbrücke Kehl—Straßburg eingeweiht

Kehl. In einem feierlichen Akt wurde am Donnerstag die neue Straßenbrücke über den Rhein, die Kehl mit Straßburg verbindet und in der Rekordzeit von nur 6 Monaten anstelle der bei Kriegsende gesprengten Brücke erbaut worden war, dem öffentlichen Verkehr über-



Aufnahme: H. Schlosser

geben. Das 235 Meter lange Bauwerk ist in deutsch-französischer Gemeinschaftsarbeit entstanden, wobei die diesseitige Hälfte unter Leitung der Badischen Straßenbauverwaltung Freiburg errichtet worden ist. Bei den von Chefingenieur Graff, dem Direktor des Straßburger Hafens, und Oberbaurat Laemmlein als deutschem Sprecher gehaltenen Ansprachen wurde hervorgehoben, daß die Brücke ein Mahnmal im Zeichen der Einigung Europas sein solle.

Bäcker für Erfassung der Getreideernte

Lahr. Eine sofortige Erfassung der diesjährigen Getreideernte durch die Bundesregierung forderte der Hauptgeschäftsführer des Zentralbäckerverbandes, Dr. Speck, auf einer Tagung der Obermeister und Delegierten des Südbadischen Bäckerinnungsverbandes. Nach der Auffassung des Bäckerhandwerks solle, wie Dr. Speck ausführte, nicht die alte Ablieferungspflicht wieder eingeführt werden, sondern es sollen Ablieferungsverträge mit Genossenschaften und Handel abgeschlossen werden. Dr. Speck übte an der Preisgestaltung auf dem Getreidemarkt Kritik. Die Einführung von Mindest- und Höchstpreisen bedeute eine Erhöhung des Getreidepreises um zehn Mark pro Tonne. Außerdem könnten sich die Frühdruschprämie und der Wegfall der Subventionen für Düngemittel ebenfalls auf die Preise auswirken. Man dürfe aber nicht außer acht lassen, daß eine neuerliche Erhöhung der Brotpreise auch eine neue Lohnsteigerung nach sich ziehen könnte. Aus diesem Grunde sei eine Stabilisierung der Getreideablieferung und -versorgung unbedingt erforderlich. Dr. Speck trat ferner für die Schaffung einer Getreidemarktreserve durch den Bund ein, damit notfalls Preise und Ablieferung gesteuert werden könnten.

Raubüberfall aufgeklärt

Rastatt. Die Polizei in Rastatt hat zwei junge Männer festgenommen. die zugegeben haben, am 9. Juni die Inhaberin eines Rastatter Fotogeschäftes beraubt zu haben. Die Verhafteten hatten dabei Fotoapparate und Objektive im Wert von 700 DM erbeutet. Das gestohlene Gut wollen die Täter in die Murg geworfen haben.. Sie gaben an, sie hätten sich in finanziellen Schwierigkeiten befunden und angenommen, die Geschäftsinhaberin würde Bargeld bei sich tragen.

Südwestfunk

Täglich: Nachrichten 6.00 (nur W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 — Morgenandacht 6.50 (ev. Mo., Mi., Frei., kath. Di., Do., Sa.) — Suchd. 14.40 (außer Sa. u. So.) —

Pressestimmen 8.30 (nur W) — Zeitf. 19.00 (nur W) — Eigenprogramm d. Studios 8.10, 11.30, 17.40 (So. 8.10, 12.00, 19.00) — Wellenlängen: 295, 363, 195 m — 47,47 m

Sonntag, den 15. Juli
8.30 Kath. Morgenfeier
9.00 Festgottesdienst vom Deutschen Evangel. Kirchentag Berlin
10.00 Römische Elegien von Goethe
11.00 Musik zum Sonntagvormittag
12.20 Die Heimat im Lied
13.30 Musik nach Tisch
14.15 Jedem das Seine!
15.00 Kinderfunk
17.30 Symphoniekonzert
18.30 Sportberichte
20.00 Was Euch gefällt!
21.30 Tänzerische Musik
23.10 Fröhlicher Ausklang

Montag, den 16. Juli
9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau
12.20 Wiener Melodien
13.15 Musik nach Tisch
15.00 Am Montag fängt die Woche an
17.00 Solisten-Konzert
17.30 Für die Frau Aufgaben u. Grenzen des Kindergartens
18.20 Sport
20.00 Musik für Dich
20.30 „Die Hochzeit des Figaro" — Oper von Mozart, I. u. II. Akt
22.30 „Die Hochzeit des Figaro, III. u. IV. Akt

Dienstag, den 17. Juli
12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
14.00 Wir jungen Menschen
15.15 Sang und Klang im Volkston
15.45 Skizzen aus Oberschlesien
16.00 Orchesterkonzert
17.00 Musik zur Unterhaltung
20.00 Unterhaltungsmusik neu aufgenommen
20.30 „Schneider Wibbel" Hörspiel
22.30 Werke von Igor Strawinsky
23.30 Jazz 1951!

Mittwoch, den 18. Juli
9.30 Besuch am Krankenbett
13.15 Musik nach Tisch
15.00 Nachmittagskonzert
16.30 Bücherschau
16.50 Sang und Klang im Volkston
20.00 Melodienreigen
21.30 Die Stimme der Gewerkschaften
21.40 Sang und Klang im Volkston
22.20 Sport
22.30 Klaviermusik
23.10 Tanzmusik zum Tagesausklang
0.10 Wir tanzen weiter . .

Donnerstag, den 19. Juli
13.15 Musik nach Tisch
14.00 Kinderliedersingen
15.15 Nachwuchs stellt sich vor
17.00 Klaviermusik
17.30 Der Rechtsspiegel
18.20 Jugend spricht zu Jugend
20.00 Operettenklänge
20.30 Musik von Werner Bochmann
21.00 Wir gehören uns alle nicht selber Eine Hörfolge
22.30 Sport
22.40 Orchestermusik
23.30 Chansons

Freitag, den 20. Juli
13.00 Film-Rundschau
13.15 Musik nach Tisch
16.00 Kammermusik
16.45 Musik zur Unterhaltung
17.30 Welt und Wissen
19.30 Chorgesang
20.00 Die bunte klingende Filmschau des SWF
20.45 Elternsorgen — Jugendnöte
21.00 Die großen Meister Giuseppe Verdi
22.30 Musik am Abend
23.00 Zum Gedächtnis der Opposition im Dritten Reich

Sonnabend, den 21. Juli
12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
14.30 Gut gelaunt . . .
14.50 Briefmarken-Ecke
15.00 Russische und ital. Opernmelodien
16.00 Aus dem Herzen Marokkos
16.30 Unser Samstagnachmittag
20.00 Oesterreichs kleinstes Brettl auf Reisen
22.15 Sportrundschau
22.40 Der SWF bittet zum Tanz
0.10 Tanzmusik fortges.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Willstätter Derby mit internationalem Auftakt

Nach 12jähriger Pause wieder Pferde-Rennen im Hanauerland

Am morgigen Sonntag wird zum erstenmal nach 12jähriger Unterbrechung wieder die Startglocke das Zeichen zum 39. Willstätter Pferderennen geben. Im Juli 1939 wurde der letzte Renntag durchgeführt. Wie in früheren Jahren ist das Programm sehr abwechslungsreich. Das zwischen Offenburg und Kehl gelegene Willstätt wird damit wieder seinen großen Tag haben. Kein Motorengeknatter, kein Radrennen, kein Fußballjubel — nur Pferde, Pferde, Pferde unter hoffentlich freundlichem Himmel.

Die Züchter und Pferdebesitzer vom Hanauerland, Oberland und bis nach Karlsruhe-Mannheim entsenden ihr bestes Material, um an den zwei Landwirtschaftsrennen und Trabfahren teilzunehmen. Für die beiden Vollblutprüfungen sind Pferde aus den Trainingszentralen Frankfurt, Haßloch, Viernheim, Zweibrücken und Karlsruhe zu Stelle. Das Vollblut-Trabfahren vereinigt Pferde aus Karlsruhe und Mannheim. Da sich auch einige Franzosen aus den elsässischen Privatställen daran beteiligen, hat die Veranstaltung sogar internationales Gepräge. Ebenso werden auch Jockeys aus Frankfurt und München in den Sattel steigen, hinzu kommen die Berufsreiter, die auf französischen Bahnen reiten. Da sämtliche Prüfungen mit Totalisatorbetrieb gelaufen werden, kommt auch das wettende Publikum zu seinem Recht.

Den Anfang machen die Warmblutpferde im **Eröffnungsrennen (1200 m).** In dieser Prüfung, die nur den Pferden der Landwirte reserviert ist, finden sich 22 Pferde vor. Aus dem starken Rudel fällt sofort die Kürzeller und Knielinger Doppelsiegerin „Ehrentraut" auf. Die Fuchsstute dürfte wohl keinen Bezwinger finden. „Hansau" konnte neulich in Saarbrücken einen Doppelerfolg erringen. Waldteufel" lief verschiedentlich gut. Von den Pferden aus hiesiger Gegend konnten sich „Astor" des Junker (Müllen), Fischer (Meißenheim) „Bruno" und die Biegertschen (Kürzell) Vertreter „Siegfried" und „Freya" beim Rennen in Kürzell bemerkbar machen.

2. Preis vom Hanauerland (1400 m): Für Pferde aus dem Kreise Kehl, Offenburg, und Lahr ist das darauffolgende Trabfahren reserviert. Nach dem Ergebnis von Kürzell, müßte die Hugsweierer „Liesel" des Besitzers Wöhrlin wieder die Oberhand über Kohlers „Liese" (Kürzell), Rubins „Max" (Hugsweier) und Reiths Max III behalten. Jedoch ist eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen, da einige Neulinge am Start erscheinen.

3. Preis vom Landwirtschaftsministerium (1800 m): In dieser Vollblutprüfung kommen mehrere Pferde an den Ablauf, die auf größeren Bahnen mit Erfolg starteten. Das Gestüt Palati, das zurzeit mit mehreren Pferden auf Reisen ist und Vollblüter im Rheinland und Bad Harzburg starten läßt, hat für diese 1800 m Prüfung „Sagitta" und „Mareike" entsandt. „Sagitta" ist noch sieglos. Von „Mareike" sah man in Winzeln ein gutes Laufen, allerdings über Hindernisse. „Signorita" und „Frauenjäger" haben ihre Rennen in Kürzell gewonnen. „Diana" war im Frühjahr in München und Mannheim erfolgreich. Von den im ausländischen Besitz befindlichen Pferden hat der Franzose „La Force" die besten Leistungen, „Bouddha" ist noch sieglos. „Zeisig", der im Vorjahr mit guten Leistungen aufwartete, ist jetzt wieder im Kommen. Wir legen das Ende zwischen „La Force", „Diana" und „Signorita".

4. Preis von der Kinzig (2400 m): Im zweiten Trabfahren des Tages werden sich einige gute Traber mit zwei Franzosen messen. „Lullu Wilkos" hat in Kürzell und Knielingen zwei Rennen gewonnen und hat eine Vorgabe bis zu 100 m zu geben. „Quentura" wurde bisher nur auf elsässischen Bahnen ausgenutzt. „Ingo Delko" lief verschiedentlich leidlich. Ein gutes Abschneiden ist von „Drusus" zu erwarten. „Jupp's" beste Zeiten scheinen vorüber zu sein, der Wallach gefiel in seinen bisherigen Rennen weniger. Sonst wäre noch „Xaverinus" zu nennen. „Quentura" vor „Drusus" und „Lullu Wilkos" wäre unser Einlauf.

5. Preis von Willstätt (2000 m): Sehr stark besetzt ist auch diese Warmblutprüfung. Die kleine „Ilona" gewann ihre bisherigen Rennen so überlegen, daß sie hier wieder weiter heraussteht. Ihre gefährlichsten Gegner sehen wir in „Zeisig", der hinter der Stute in Knielingen den zweiten Platz besetzte, „Hektor" und „Bijou", die ebenfalls schon Sieger sind. „Ilona" vor „Zeisig" und „Hektor" wäre unsere Meinung.

6. Preis vom Gottswald (Hürdenrennen — 2800 m): „Nacht" müßte ihren Knielinger Erfolg wiederholen. Ihr am nächsten nennen wir „Abschuß", der den Spieß diesmal leicht umdrehen könnte. Der doppelt vertretene Stall Palatia wird sich hauptsächlich auf „Mareika" stützen. „Dorade", die einige Male vorn endete, dürfte nicht gut genug sein, um sich zu behaupten. Mit einem guten Reiter wäre „Feldschütz" nicht zu übersehen. Wir halten zu „Nacht" vor „Abschuß" und „Mareike".

Die abschließende Jagd mit Auslauf wird von Offenburger und Willstätter Pferden bestritten. Der Stall Schmidt läßt fünffaches Geschütz auffahren, während der Stall Krauß-Willstätt mit drei Pferden an dem Start erscheint. Der Auslauf beträgt ca. 600 m.

Unsere Vorhersagen: 1. Warmblut-Flachrennen: „Ehrentraut", „Hansa". 2. Warmblut-Trabfahren: „Liesel, „Liese", „Max". 3. Vollblut-Flachrennen: „La Force", „Diana" „Signorita". 4. Preis Vollblut-Trabfahren: „Quentura", „Drusus", „Lullu", „Wilkos". 5. Warmblut-Flachrennen: „Ilona", „Zeisig", „Hektor". 6. Vollblut-Hürdenrennen: „Nacht", „Abschuß".

H.

Zehn Nationen am Schottenring

Erstmals nach dem Kriege wieder europäische Spitzenfahrer am Start – Wieder Kampf um die Punkte

Im Dreieck Frankfurt-Fulda-Gießen liegt in einem der schönsten Täler des oberhessischen Berglandes der „Schottenring". Die Strecke am Vogelsberg führt über einen Kurs von 16,08 km und die Fahrer haben einen Höhenunterschied von 300 m mit zahlreichen kleinen Windungen und Schleifen, sowie 17 besonders schwierigen Kurven, Spitzkehren und Serpentinen zu bewältigen.

Im vergangenen Jahr feierte diese Strecke — eine der schönsten in Deutschland — ihr 25jähriges Jubiläum. Und am kommenden Wochenende nun, erleben Hunderttausende eine Besetzung, wie sie in den Nachkriegsjahren in Deutschland noch nicht dagewesen ist. Zehn Nationen sind vertreten: Australien, Belgien, Deutschland, England, Finnland, Holland, Irland, Italien, Oesterreich und die Schweiz. Unter den 160 eingegangenen Meldungen sind nicht weniger als 52 aus dem Ausland. Darunter sind Fahrer mit internationalem Ruf. Erstmals seit dem Feldbergrennen am 20. Mai starten auch die NSU-Werke wieder mit einer Fabrikmannschaft.

Der vierte Meisterschaftslauf

Nach der Eilenriede, dem Feldberg- und Eifelrennen wird „Rund um Schotten" als vierter Lauf zur Meisterschaft der Motorräder ausgetragen. Das Rennen der 125-ccm-Klasse rollt bereits am Samstagnachmittag ab. Es wird von 23 Fahrern bestritten. Der in Führung liegende H. P. Müller wird dabei versuchen, seinen vier Punkte-Vorsprung vor Felgenheier weiter zu vergrößern. Der Frankfurter Hoffmann, der ja auf seiner Hausstrecke fährt und Ewald Kluge-Ingolstadt werden aber „H. P." schon einheizen.

Meister aus Irland, Belgien, Australien, Schweiz

Ab Sonntagmorgen um 10 Uhr sind dann die „Großen" an der Reihe. Mit 30 Fahrern ist das Rennen der 250-ccm-Klasse besetzt. Zehn ausländischen Fahrern stehen 20 Deutsche gegenüber. Die DKW's von H. P. Müller, Karl Lottes, Kluge und Wünsche werden es schwer haben, gegen die Moto-Guzzi's von Hein Thorn-Prikker und die der Italiener Raviera, Mastellari und Montanari zu bestehen. Der Godesberger Thorn-Prikker führt in der Meisterschaft vor Ewald Kluge und Gablenz. In der 350-er-Klasse stehen sich 18 Ausländer und ebensoviele Deutsche gegenüber. Roland Schnell auf seiner Moto-Parilla, Baltisberger auf Norten und Xaver Heiß auf seiner Velocette treffen auf den Meister von Irland, Bob Matthews, den belgischen Meister Goffin, den australischen Meister Kavanagh und den Finnen Hollming. — Eine Rekordbesetzung weist die Klasse der Halblitermaschinen mit 42 Fahrern auf. An der Spitze der 21 deutschen Fahrer stehen der junge Hammerauer Walter Zeller, der alte Routinier Georg Meier (beide auf BMW) sowie die erstmals wieder am Start erscheinenden NSU-Fahrer Heiner Fleischmann und Gerd von Woedtke. Das Aufgebot wird noch ergänzt durch Klassefahrer wie Mansfeld, Rührschneck, Nitschky, Baltisberger, Fuß, Kellner und Eberlein. — Bei den 21 Ausländern stehen die Engländer Heath und Bill Petsch an der Spitze. In einem Lauf starten die beiden Seitenwagen-Kategorien mit zusammen 30 Gespannen. Der Belgier Deronne, der Schweizer Meister Keller und seine Landsleute Haldemann und Beer werden den deutschen Gespannen Kraus/Huser, Hillebrandt/Prätorius, Mohr/Müller, Seppenhauser/Wenzhofer und Böhm/Höller den Sieg nicht leicht machen.

Generalprobe der Leichtathleten

Süd-, West- und Norddeutschland ermitteln am Wochenende ihre Meister

In Balingen, Krefeld und Hamburg ermitteln die Leichtathleten am Wochenende ihre süd-, west- und norddeutschen Meister. Diese Titelkämpfe stellen die letzte Generalprobe für die deutschen Meisterschaften am 28./29. Juli in Düsseldorf dar. Während bei den Männern alle Spitzenkräfte starten, fehlen bei den Frauen zahlreiche aussichtsreiche Titelbewerberinnen, die für den Grazer Länderkampf abgestellt wurden.

Die letzten Aufschlüsse für Düsseldorf und interessante Wettkämpfe sind besonders in Balingen und Krefeld zu erwarten. Der westdeutsche Titel über 1500 Meter wird besonders hart umstritten sein. Die beiden deutschen Rekordläufer Werner Lueg und Herbert Schade sowie der deutsche Meister Rolx Lamers bewerben sich um den Titel.

Ueber 4 mal 400 Meter erwartet man aus dem Zweikampf zwischen Rotweiß Koblenz und Krefeld eine neue deutsche Rekordzeit.

Die Sprinterelite trifft in Balingen aufeinander. Fütterer (10,4), der deutsche Doppelmeister Zandt (10,7) und Kraus (10,6) werden den Meister unter sich ausmachen. Der 19jährige Münchener Kraus, der in diesem Jahre bereits 21,1 Sekunden lief, startet außerdem über 200 m gegen Zandt (21,4). Altmeister Otto Eitel ist auch dieses Mal wieder mit dabei. Er läuft über 5000 und 10 000 Meter gegen seinen alten Konkurrenten Eberlein (München).

Leichtathletikmeisterschaften ohne Sowjetzone

Am Donnerstag, nach der offiziellen Meldefrist (10. Juli), trafen die letzten Meldungen der 14 Leichtathletik-Landesverbände aus der Bundesrepublik für die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1951 in Düsseldorf ein. Obwohl eine Teilnahme der Sowjetzone beim DLV-Verbandstag Ende Februar in Berlin begrüßt und beschlossen wurde, hat die Sowjetzone bisher nicht gemeldet.

Adamkiewicz beim VfB Mühlburg

Der bisherige Spieler des HSV, Edmund Adamkiewicz, hat für die kommende Saison einen Vertrag mit dem VfB Mühlburg abgeschlossen. In Würdigung seiner langjährigen Mitgliedschaft sowie seiner hervorragenden Verdienste soll Adamkiewicz in den nächsten Tagen die goldene Ehrennadel des Hamburger Sportvereins verliehen werden.

Nach der Verpflichtung von Adamkiewicz hat der VfB Mühlburg folgende Spieler unter Vertrag: Lothar Bechtel, Horst Buhtz, Herbert Dannenmaier, Max Fischer, Eugen Fischer, Rudi Fischer, Willi Fritscher, Walter Grobs, Heinz Kroke, Ernst Kunkel, Hermann Lehmann, Hugo Rastetter, Bernd Ohles, Werner Roth, Georg Seeburger, Hans Schäfer, Hans Scheib, Oswald Traub, Edmund Adamkiewicz und Heinz Trenkel. Die bisherigen Vertragsspieler Wally Scheib und Kurt Hauer bleiben als Amateurspieler beim VfB Mühlburg.

Deutsche Frauen auf internationalem Prüfstand

Leichtathletik-Länderkampf gegen Österreich und Jugoslawien

Es dürfte vielleicht etwas gewagt sein, wenn Deutschlands Leichtathletinnen am kommenden Wochenende ihren ersten Nachkriegs-Länderkampf in Graz (Oesterreich) gegen die Konkurrenz aus Jugoslawien und Oesterreich bestreiten. Im Gegensatz zu den Leichtathleten nämlich sind die Frauen — bis auf Maria Sander-Domagalla — ohne jede Auslandserfahrung. In den einzelnen Wettbewerben die jeweils von zwei Vertreterinnen der drei Nationen besetzt werden, starten für Deutschland: 100 m: Petersen (Bremen), Kortenhaus (Wuppertal); 200 m: Sander-Domagalla (Dinslaken), Arens (Düsseldorf); 80 m-Hürden: Sander (Dinslaken), Hellwig (Wuppertal); 4x100 m: Kortenhaus, Petersen, v. Nitzsch-Brunemann, Sander; Weitsprung: Schmelzer-Kirchhoff (Kassel), v. Nitzsch-Brunemann (Hannover); Hochsprung: Butz (Stuttgart), Engelke (Köln); Kugelstoßen: Kille-Schlüter (Hamburg), Siever (Oldenburg); Diskus: Werner (Münster), Hümmer (Nürnberg); Speerwerfen: Müller (Koblenz), Groß (Nürnberg).

Diese Fünfzehner-Equipe versucht nun im 15. Länderkampf der deutschen Frauen den zehnten Erfolg in ununterbrochener Reihenfolge zu erringen. Ob dies gelingt, hängt davon ab, wie sich unsere Vertreterinnen in den technischen Disziplinen schlagen, denn unsere Läuferinnen durften ihren Konkurrentinnen etwas voraushaben.

Der Kampf in Graz kommt nicht als Dreiländerkampf zur Austragung, sondern mit getrennten Wertungen zwischen den beteiligten Ländern, da die Begegnung Oesterreich-Jugoslawien auch den 800-m-Lauf als Wettbewerb enthält.

Turpin besiegte Robinson

Unser Bild zeigt: Eine schwere Gerade Turpins verfehlt ihr Ziel. Robinson, der in den letzten Runden bereits Spuren des Kampfes zeigte, deckt ab.

Ruhetag in der Tour de France

Von den 24 Etappen mit einer Länge von 4692 km haben die Tour de France-Fahrer am Mittwoch das erste Drittel von acht Etappen mit 1543 km absolviert. Limoges beherbergt nun den Troß für einen Tag. 128 Berufsfahrer hatten die Fahrt in Metz aufgenommen, 98 davon überstanden die Strapazen des ersten Drittels. Der junge Franzose Roger Leveque der Regionalmannschaft West-Süd-West holte sich einen guten Vorsprung, desgleichen Gilbert Bauvin. Der Luxemburger Diederich schlug am Mittwoch neuerdings zu, um nun wieder den dritten Rang zu belegen.

Die fünf Favoriten

Die Favoriten der Tour sind Hugo Koblet, Louison Bobet und Fausto Coppi. Im gleichen Zuge werden auch Fiorenzo Magni und Gino Bartali genannt. Diese Asse bewachen sich gegenseitig in den Flachlandetappen derart, daß zwischen den einzelnen überhaupt keine Differenzen entstehen. Es war schon ein Zeitfahren mit Einzelstart nötig, um eine Trennung — wenn auch nur um Sekunden — herbeizuführen. Die Ausgangslage für das zweite Drittel lautet: 1. Roger Leveque 44:57:21 Stunden, 2. Bauvin 1:29 Min. zurück, 3. Diederich 6:45, 4. Koblet 6:52, 5. Lucien Lazarides 6:54, 6. Biagioni 7:47, 7. Demulder 8:04, 8. Bobet 88:31, 9. Van Steenkiste 9:00, 10. Coppi 9:06.

Hochsprung-Weltrekord wieder in England

England ist wieder im Besitz des Hochsprung-Weltrekordes für Frauen. Sheila Lerwell übersprang am Samstag bei den britischen Frauen-Leichtathletikmeisterschaften im Londoner White-City-Stadion 1.71,5 m und löschte damit die von der vielfachen holländischen Olympiasiegerin Fanny Blankers Kön am 30. Mai 1943 in Amsterdam erreichte Rekordmarke von 1.71 m aus. Viermal waren schon Engländerinnen Weltbeste in dieser Disziplin.

SPORT in KÜRZE

Der französische Vorjahrsmeister FC Bordeaux hat die Fußballoberliga des TUS Neuendorf für den 19. August nach Bordeaux eingeladen. TUS Neuendorf würde die erste deutsche Vertragsligamannschaft sein, die in Frankreich antritt.

Im Rio-Fußballpokal besiegte am Mittwoch in Rio de Janeiro Palmeiras die Elf von Vasco da Gama mit 2:1 (1:0). Juventus Turin und Austria Wien trennten sich in Sao Paolo 3:3 (1:2). Austrias Ausgleich fiel 15 Sekunden vor Schluß durch Elfmeter.

Die erste olympische Schulung der deutschen Turner beginnt Ende Juli mit 20 Teilnehmern. Ein Prüfungsturnen der Kursteilnehmer in Frankfurt oder Baden-Baden wird den Abschluß bilden. Die besten werden dann mit den 20 Mitgliedern der Olympia-Kernmannschaft verpflichtet und erhalten bis zu den Olympischen Spielen 1952 Startverbot für Schauturnen. Mit der Leitung der Olympialehrgänge wurde der bayerische Landes-Kunstturnwart Heini Aichinger betraut.

DER LEIDENSWEG der Maria Theresia Berghofer

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Copyright by Cosmopress

47. Fortsetzung

Karl Berghofer lehnt am Türrahmen und stöhnt: „Schnaps, Schnaps! Du gib mir Schnaps!"

Maria Theresia sperrt ein kleines hölzernes Schränkchen auf, worin leere und volle Medizinflaschen stehen; dahinter zwei volle, große Flaschen Weinbrand. Maria Theresia hält die Flasche in der Hand und überlegt, wie sie den Kork aus dem Flaschenhals ziehen soll. Aber da ist Karl Berghofer schon mit einem Sprung bei ihr. Seine Finger hacken förmlich nach der Flasche. Maria Theresia erschrickt, weicht einen Schritt zurück. Die Flasche fällt auf ein hölzernes Tischbein, der Falschenhals springt schief ab. Karl Berghofer packt sie und gießt sich die scharfe Flüssigkeit über das Gesicht, über die Nase, in den Mund. „Alles leer, alles leer, gut . . . wie das brennt . . . Jawohl, ich bin ein Kaiser, sonst niemand. Ruhe, kein Wort mehr! Kein Wort, sage ich, oder, oder, oder . . . Wer bist du denn . . . . was stehst du da herum?"

Maria Theresias Lippen sind fest geschlossen. Sie hat die Heimkehr Karl Berghofers gefürchtet, aber auch erwartet. Doch diese Heimkehr hat sie nicht erwartet. Daß Karl Berghofer in diesem trostlosen Zustand kommen würde, daran hatte sie nicht gedacht. Ohne Angst steht sie vor ihm. Das war mein Mann? Das ist der Vater von Sophie, Georg und Josef? Nein, nein, nein, das kann nicht sein. Herrgott, du schickst mir eine Prüfung, du willst mich wieder schlagen. Oder ist alles nur ein Trugbild? Ist es so, wie ich es immer befürchtet habe? Ich lebe immer noch neben diesem Karl Berghofer? Ich habe kein Geschäft in der Lange Gasse 13 aufgebaut? Meine Tochter Sophie ist nicht mit einem Professor verheiratet? Mein Sohn Georg ist kein Doktor der Medizin geworden? Ich habe keinen Michael Raindl gekannt? Es ist alles nur ein Traum gewesen? Und ich muß wieder mit diesem Menschen zusammenleben? Mit diesem Menschen . . . .? Maria Theresia schreit laut auf: „Nie, nie!!!"

Karl Berghofer schrickt zusammen, setzt sich auf den Bettrand, auf die seidene Daunendecke. Maria Theresias Augen starren ihn an. Obwohl er kein Wort gesagt hat, schreit sie ihm ins Gesicht: „Nein, nein, ich will von dir nichts wissen. Hörst du mich?! Und wenn ich zum Aeußersten greifen müßte — — —"

Nie dürfen Sophie, Georg und Josef dieses Menschenwrack sehen — — ihren Vater! Nie! Maria Theresia geht zu dem hölzernen Schränkchen zurück, nimmt die zweite Flasche Weinbrand hinter den Fläschchen und Tiegeln hervor. Ruhig, ohne Zittern ist ihre Hand. „Trink!"

„Was, was denn? Wer bist du denn?" lallt er. — „Kennst du mich nicht?" antwortet Maria Theresia. „Ich bin deine Frau."

Karl Berghofer lacht auf. Schrill und röchelnd. „Meine Frau?" Seine Finger tasten ins Leere.

„Ich kenn' dich nicht. Gib her da, gib her!" Lauter ist das zweite „gib her", energischer. Ein gläsernes Klirren, der Flaschenhals ist abgebrochen. Große Schlucke nimmt Karl Berghofer. Er trinkt die Flasche halb leer. „Aaah —. Wer bist du?"

„Karl Berghofer, kennst du mich nicht, ich bin deine Frau, Maria Theresia." „So? Warum hast du meine Kinder umgebracht?" Maria Theresia schweigt. Ihre Augen folgen Karl Berghofers Bewegungen. Nicht einen Atemzug lang lassen sie ihn aus. „Trink", ermuntert sie ihn.

„Ach so, du bist Maria Theresia? Die Magd Maria Theresia?" Maria Theresia fühlt, daß sich Karl Berghofers Gestalt streckt, daß er wächst, daß seine Augen Glanz bekommen, daß seine Worte deutlicher werden. Dr. Michael Raindl hat ihr erzählt, daß schwere Alkoholiker, die dem Delirium tremens verfallen sind, Momente haben, in denen sie klar denken können und verblüffend klare Reden halten. Trifft das auch bei Karl Berghofer zu? Er spricht leise, seine Worte klingen verständlich. „Ich kenne dich. Maria Theresia, du hast mir das Messer durch das Gesicht gezogen. Ich kenne dich — — ich habe dich nicht vergessen. Was willst du mir antun? Wo sind meine toten Kinder? Weißt du, wie man mich in Amerika gerufen hat? Das Narbengesicht. Keiner wollte mit mir etwas zu tun haben, weil meine Visage für den Steckbrief zu kenntlich war. Alles nur, weil du mich gezeichnet hast, damals in Hamburg. Ich habe mein Leben abgedient, ich gebe es zu, in Schmutz und Schande. Ich bin nicht nach Hause gekommen, um mich vor dir reinzuwaschen. Nein, damit du es weißt, ich bin gekommen, um mich bei dir für diese Narbe zu bedanken. Ich habe von deinem Hinaufkommen und von allem, was du besitzen sollst, gehört. Viele Jahre habe ich gebraucht, bis der heutige Tag kam. Zuchthäuser, Arbeitshäuser, Krankenhäuser liegen dazwischen. Seit ich die Narbe habe, kennt keine Behörde meinen Namen. Das Narbengesicht bin ich. Ich habe nicht mehr lange zu leben, hat der Primarius in Mürzzuschlag vor einigen Tagen festgestellt. ‚Vielleicht lebt er noch einige Tage', hat er zum Krankenwärter gesagt. ‚Richt' ihm die Kleider, wenn er welche hat'. Ich hab' mir die Kleider selber genommen, weißt du, Maria Theresia, meine Lunge ist angefressen, die Leber kaputt, weil ich zuviel gesoffen habe. So, jetzt weißt du's. So steht's mit mir — — — Aber: ich will jetzt Abschied nehmen von der Welt, so, wie ich gelebt hab'." Er tritt ganz nahe an Maria Theresia heran. „Verstehst du mich?" Er leert den letzten Rest der Weinbrandflasche. Kerzengerade steht er jetzt. „Schön hast du's hier. Und mein Leben hast du zerstört."

Maria Theresia geht zwei Schritte auf ihren Mann zu. „Ich habe dein Leben zerstört, und du hast mein Leben zerstört."

Karl Berghofer brüllt auf. „Dafür sollst du büßen!"

Karl Berghofer brüllt auf. „Dafür sollst du büßen!"

Maria Theresia wehrt sich nicht. Unheimlich ruhig steht sie vor ihm. „Dann bring mich um!"

Karl Berghofer lacht. Unheimlich klingt dieses Gelächter.

„Nein, nein, nicht so. Ganz anders: Wir werden zusammen leben! Die Leute werden sich freuen, daß ich wieder nach Hause gefunden habe. Alles wird verkauft, alles."

Maria Theresia steht ohne sich zu rühren. Sie hört das Ticken der kleinen Uhr. Ihre Gedanken fliegen: Herrgott, schick den Tod! Laß ihn sterben, und nimm mich in der nächsten Sekunde . . .

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der sechste Mann

Tatsachen und Hintergründe der sowjetischen Atomspionage / Von Chapman Pincher

„Ich komme von John"

Das erste Zusammentreffen des Atomwissenschaftlers Dr. Fuchs mit dem Verbindungsmann der sowjetischen Spionage fand am hellen Nachmittag in einer der belebtesten Geschäftsstraßen Neuyorks statt. Als Erkennungszeichen war ein Bündel von fünf Büchern vereinbart, das er mit zwei Fingern am Knoten der Bindfadenverschnürung tragen sollte. Harry Gold, der Kurier, würde auf ihn zutreten und ihn ansprechen: „Guten Tag, Dr. Fuchs, ich komme von John."

Wer ist „John"?

John war der Decksname des „sechsten Mannes", des Meisterspions des 20. Jahrhunderts, der die Pläne zum Diebstahl des Atombombengeheimnisses entwarf. Wir veröffentlichen einen Tatsachenbericht über Person und Wirken dieses geheimnisvollen Mannes, der die internationale Politik mehr als jeder Politiker beeinflußte.

Es begann vor sieben Jahren

Vor Child's Restaurant in der 34th. Street, an einer der verkehrsreichsten Ecken von New York wartete ein dicker Mann mit kränklichem Gesicht. Seine Freunde kannten ihn als „Dave". Keiner der Vorübergehenden nahm die geringste Notiz von ihm. Er sah sich jedoch jeden Passanten ebenso sorgfältig wie verstohlen an. Neun Jahre Praxis als russischer Spion hatten ihn amerikanischen Geheimagenten gegenüber wachsam gemacht.

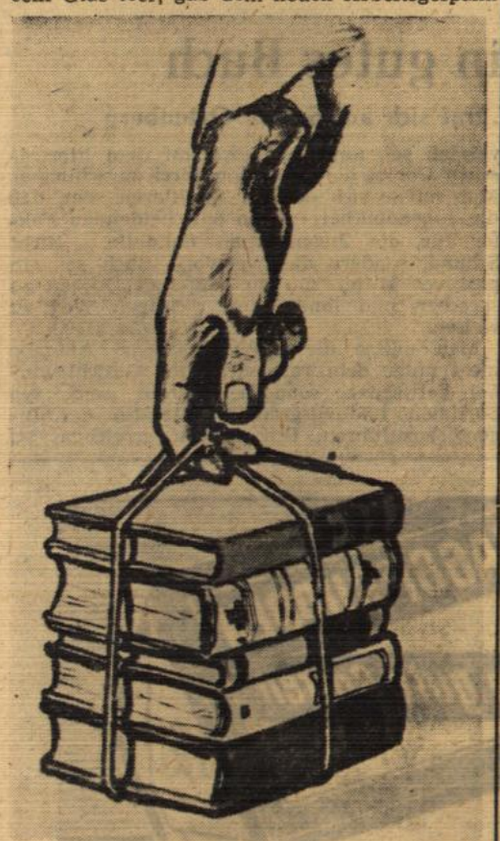
Bis jetzt war er unbehelligt geblieben. Selbst als er vor einem Jahr seinen größten Coup landete, als er durch Erpressung einem amerikanischen Wissenschaftler das Geheimnis des neuen Sprengstoffes RDX entlockte, war alles glatt gegangen. „Sam", der russische Spionagechef — und Moskau — waren mit ihm sehr zufrieden gewesen!

Nach einigem Warten wurde Dave auf den erwarteten Sam aufmerksam, als dieser mit

„Dave"-Harry Gold wartet auf den Chef

einem Unbekannten quer über die Straße auf ihn zukam. Der Fremde, der ihm von Sam als „John Doe" vorgestellt wurde, war von schmächtiger Gestalt und ging leicht gebückt. „Ich fahre jetzt nach Hause und er wird Ihnen von jetzt ab seine Anweisungen geben", sagte der Chef. Während Sam an der Theke der Child's-Bar Getränke bestellte, schätzten die beiden anderen Männer sich gegenseitig ab. Dave erschien sein Gegenüber als ein nervöser Mann, Anfang Dreißig, mit langer Nase und pechschwarzen Augen, die seine bleiche Gesichtsfarbe noch auffallender machten. Er hatte die Angewohnheit, sich alle Augenblicke eine Strähne seines dunklen Haares aus der Stirn zu streichen.

John Doe hatte eine leichtere Aufgabe, da er sich an Hand der Akten schon weitgehend über Dave unterrichtet hatte. Ihm war bekannt, daß sein neuer Mitarbeiter von russischen Eltern abstammte, später amerikanischer Bürger geworden und politisch „vorbelastet" war. Von der russischen Propaganda und den rollenden Rubel angelockt, war er schon seit langem für die Sowjetspionage tätig. Sam trank sein Glas leer, gab dem neuen Arbeitsgespann



Das Erkennungszeichen bei der ersten Zusammenkunft

einen geflüsterten Abschiedsgruß auf den Weg und empfahl sich.

Der Russe John Doe sprach Dave in beinahe fehlerfreiem Englisch an. Schon nach wenigen Minuten wurde es Dave klar, daß er jetzt eine Arbeit ausführen sollte, die alles, was er bisher getan hatte, in den Schatten stellte. Die Aufgabe, die er mit oder gegen seinen Willen auszuführen hatte, würde durch ihre außergewöhnlichen Gefahren und ihre weltpolitischen Konsequenzen in die Geschichte der internationalen Spionage eingehen.

„Amerika ist dabei, eine Atombombe herzustellen", sagte der Russe. „Es ist unsere Pflicht, alles darüber auszukundschaften. Wenn Sie sich genau an meine Anweisungen halten, müßte uns das gelingen."

So wurde bei diesem ersten Zusammentreffen der beiden Spione eine Lawine ins Rollen gebracht, deren Gewalt die Demokratien um das Geheimnis ihrer stärksten Waffe bringen sollte. Alles dies geschah vor sieben Jahren. Seitdem wurden Dave und sein späterer Mitarbeiter Dr Klaus Fuchs verhaftet, überführt und zu schwersten Strafen verurteilt. Aber der sechste Mann wurde nie erwischt.

Die aufsehenerregenden Tatsachen ihrer Arbeit werden jetzt zum ersten Mal veröffentlicht. Während der Weltöffentlichkeit Namen wie Fuchs, Rosenberg und Greenglass vertraut wurden, blieb der eigentliche Kopf ihres Unternehmens im Hintergrund. Jahrelange Geduld, Nachforschungen und Kleinarbeit waren nötig, um ein klares Bild seiner Persönlichkeit und seines Wirkens zu erhalten.

Unser Tatsachenbericht bringt nun etwas Licht in diese Ereignisse, die erneut zeigen, in welch gefährlichem Zeitalter wir leben. Unsere neue Serie stellt an Spannung die aufregendsten Kriminalreißer in den Schatten.

In einem kleinen New Yorker Restaurant

Das britische Sicherheitsamt gab vor kurzem in einem sehr knapp gehaltenen Rundschreiben zu, daß der Mechanismus der Atombombe schon lange kein Geheimnis mehr ist. Damit wurde zugleich die schwerste Niederlage aller Zeiten auf dem Gebiet der Spionage zugegeben. Sie bedeutet für einen bisher unbekannten Mann und sein Land einen unendlich großen Triumph.

Dieser Mann, Anatoli Antonovitch Yakovlev, der sich von der Stellung eines Moskauer Ingenieurs zum russischen Vizekonsul in New York emporarbeitete, ist jetzt als der Meisterspion aller Zeiten entlarvt worden. Fünf seiner Mitarbeiter sind bereits abgeurteilt worden, Yakovlev, dem sechsten Mann, gelang es jedoch, in die Sowjetunion zu entkommen.

Sein erfolgreiches Wirken ermöglichte es den sowjetischen Wissenschaftlern, schon sieben Monate vor der Fertigstellung der ersten Atombombe genauestens über ihren Mechanismus Bescheid zu wissen. Es gelang seinen Agenten, alle Sicherheitsmaßnahmen zu umgehen. Da die Untersuchungen der amerikanischen und britischen Spionageabwehr noch nicht abgeschlossen sind, ist der Gesamtschaden noch gar nicht zu überblicken.

Der vollendeten Planung Yakovlevs ist es zu verdanken, daß ungeschulte Spione wie Fuchs und Greenglass, auch die geheimen Aufzeichnungen ohne Argwohn zu erregen an ihre Mittelsmänner weitergeben konnten. Seiner geschickten Führung ist es zuzuschreiben, daß Männer wie die beiden Amerikaner Harry Gold und Julius Rosenberg jahrelang ungestört arbeiten konnten.

Sehen Sie sich das Gesicht dieses kleinen, unscheinbaren Mannes einmal genauer an. Lassen Sie sich aber nicht von dem schüchternen, jungenhaften Ausdruck täuschen. So sieht ein Mann aus, der vielleicht den Lauf der Geschichte geändert hat.

Der erste Akt der folgenschwersten Spionage-Affaire aller Zeiten spielte sich in einem kleinen Restaurant in New York 34the. Street ab. An einem milden Märzabend des Jahres 1944 saßen dort zwei Männer zusammen, ein Amerikaner und ein Russe, die ein Dritter eben erst einander vorgestellt hatte. Harry Gold, ein Kommunist und Sowjetspion, war der eine. Ihm gegenüber saß der neue Leiter der sowjetischen Spionageorganisation in Amerika, Yakovlev. Der war in ausgezeichneter Stimmung. Die sowjetischen Erfolge an der deutschen Front und seine Ernennung zum Leiter eines gewaltigen Unternehmens, bei dem ihm Harry Gold als Mittelsmann dienen sollte, boten allen Grund dafür. Gold schien wirklich der geeignete Mann zu sein. Seine bisherige Arbeit war zufriedenstellend gewesen und auch seine russische Abstammung und seine wissenschaftlichen Vorkenntnisse sprachen für ihn.

Gold hatte vielleicht einen Fehler: Er handelte zu selbständig. Als er Befehl bekam, einem Amerikaner das Geheimnis eines neuen Sprengstoffes zu entlocken, hatte er Gewaltmaßnahmen angewandt, ohne sich vorher die Zustimmung seiner sowjetischen Vorgesetzten geben zu lassen. Das Unternehmen war ihm zwar geglückt, aber ein zweites Mal könnte so etwas leicht schief gehen. Yakovlev war

Die sowjetische Botschaft in New York

nicht gewillt, seine Pläne durch die Stümperei eines Mitarbeiters zu gefährden.

Auch Gold war mit dem Studium seines Gegenübers beschäftigt. Dieser neue Chef, der ihm als „Jon Doe" vorgestellt worden war, hatte ein intelligentes, rundes Gesicht mit einer langen Nase und schönen, dunklen Augen. Seine Angewohnheit, sich fortwährend eine seiner schwarzen Haarsträhnen aus dem Gesicht zu streichen, verriet jedoch einen Grad von Nervosität, den Gold schlecht mit Yakovlevs Beruf in Einklang bringen konnte.

Diese Ansicht änderte er jedoch sehr bald. Als Yakovlev seine Pläne enthüllte, begann Gold, ihn als den rücksichtslosen und einfallsreichen Spionagechef und Organisator zu bewundern, zu dem er sich in jahrelanger harter Schulung entwickelt hatte.

Yakovlev wurde in der kleinen Kosakenstadt Borisoglyebsk am Ufer des Vorono geboren. Er wurde streng in bolschewistischen Gedankengängen erzogen und später 5 Jahre lang an der Moskauer Technischen Hochschule zum Ingenieur ausgebildet. Danach erhielt er eine „Sonderschulung" am Lenin-Institut, der sowjetischen Hochschule für Spione. 1941 wurde er in der Rolle eines „Angestellten des Sowjetkonsulates" nach Amerika geschickt und hier gründlichst in der Chiffrier-Abteilung ausgebildet.

1944 war er so weit, daß man ihm die Leitung des Spionage-Außendienstes anvertrauen konnte. Die heutige Zusammenkunft war sein erster Schritt in dem großen Unternehmen, das ihm seinen vollsten Triumph bringen sollte.

Yakovlev winkte Gold etwas näher zu sich heran und flüsterte ihm in fast fehlerfreiem Englisch zu: „Die Amerikaner arbeiten an der Herstellung einer Atombombe, die alle anderen Waffen in den Schatten stellen wird.

Der russische Vizekonsul in New York Anatoli Antonovich Yakovlev

Wir müssen alle nur erreichbaren Tatsachen über ihre Herstellung herausbekommen. Das muß uns gelingen, wenn Sie drei Ratschläge oder Befehle — nehmen Sie es, wie Sie wollen — befolgen:

1. Sie müssen meine Anweisungen bis ins kleinste ausführen und dürfen nur im äußersten Notfalle davon abweichen. Es wird Ihnen niemals mehr als unbedingt nötig gesagt werden.

2. Ebenso wie ich Sie über meine Person im unklaren lasse, dürfen auch Sie niemanden Ihren wirklichen Namen nennen. Dadurch kann uns keiner unserer Gegenspieler auf die Spur kommen.

3. Und das ist am wichtigsten: Gehen Sie ganz sicher, daß Ihre Leute es nie versuchen, echte Dokumente an den Wachen vorbeizuschmuggeln. Ihre Verbindungsmänner müssen sich Texte und Zeichnungen so gut einprägen, daß sie sie bei der Uebergabe an Sie schnell zu Papier bringen können.

Die Beamten der Abwehr sind auch nicht auf den Kopf gefallen. Aeußerste Vorsicht ist am Platze. Wir sind nirgends, selbst hier nicht, vor ihnen sicher."

Hier machte Yakovlev eine Pause, um Golds Reaktion abzuwarten. Dann fuhr er fort: „Bevor wir uns heute trennen, wollen wir den nächsten Treffpunkt vereinbaren und einen zweiten für den Fall, daß etwas schief geht. Sollten Sie jedoch auch dann nicht kommen können, machen wir es folgendermaßen: Sie werden mit der Post zwei Karten für eine Sportveranstaltung zugeschickt bekommen. Drei Tage nach dem Datum, das auf den Karten steht und zur gleichen Stunde gehen Sie zur Haltestelle der Astoriabahn am Broadway. Da halten Sie sich eine Stunde auf und halten Ausschau nach Verfolgern. Wenn Sie ganz sicher sind, daß man Sie nicht beobachtet, gehen Sie in die Austernbar und warten auf meinen Stellvertreter." Yakovlev sah auf die Uhr, bezahlte die Rechnung, und beide verließen das Lokal. Als sie auf der Straße waren sagte Yakovlev: „Sie wissen jetzt Bescheid . . ."

Als Gold einige Wochen später in einem Taxi saß und einem Treffpunkt am Broadway entgegenfuhr, arbeitete Dr. Klaus Fuchs noch emsig in seinem Hotelzimmer in der Nähe der Columbus-Universität. Er schrieb streng geheime Einzelheiten über die Atombombe nieder. Fuchs, ein unscheinbarer, bebrillter Mann, der in seinen 34 Jahren nichts als Arbeit gekannt hatte, klebte dann einen großen Briefumschlag zu. Nachdem er ihn versiegelt und zwischen die Seiten einer dicken Zeitung gelegt hatte, nahm er fünf Bücher zur Hand. Er umschnürte sie mit Bindfaden und machte sich auf dem Weg nach Brooklyn.

Harry Gold, der das letzte Ende seines Weges zu Fuß zurückgelegt hatte und gleichfalls eine zusammengefaltete Zeitung unter dem Arm trug, stand pünktlich um 6.15 Uhr vor dem Eingang des Brooklyner Gemeindehauses. Er hatte Fuchs noch nie vorher gesehen, erkannte ihn aber dank Yakovlevs Beschreibung sofort. Dr. Fuchs trug, wie verabredet, ein Paket mit fünf Büchern an zwei Fingern. Gold gab ihm die Parole: „Guten Abend, Herr Doktor, ich komme von John." Dies waren die einzigen Worte, die gesprochen wurden. Die Männer tauschten ihre Zeitungen aus und gingen dann ihrer Wege. Als Gold drei Minuten später um die Rückseite des Gemeindehauses bog, kam Yakovlev auf ihn zu, und während er Gold um Feuer ansprach, wechselten wieder zwei Zeitungen den Besitzer. Beim Weitergehen konnte Gold das Bündel Dollarscheine fühlen, das sich in der „New York Times" verbarg.

Fortsetzung folgt

Offenburg im Zeitgeschehen

Turner zeigen Idealismus

Von früh morgens bis in den Abend hinein rollen ununterbrochen Lkws mit lehmiger Erde durch die Stadt, hinaus zum Sportplatz der Turngemeinde an der Kinzig. Die Erde wird auf dem Baugelände der Gewerbeschule westlich des Friedhofs durch zwei große Bagger ausgehoben, die ebenfalls kaum mehr still stehen, seit genügend Lastkraftwagen, auch aus Nachbarkreisen, zum Abtransport der Erde vorhanden sind. Diese Erdmassen, die ohnehin abgeführt werden müßten, stellen den Beitrag der Kreisverwaltung zum Bau des Kinzigstadions dar, die Stadt hat vorerst einmal mehrere Bauhofarbeiter zum Planieren nach der Turngemeindewiese geschickt. Offenburger Bauunternehmer haben das Clubhaus an der Südseite in Angriff genommen. „Und was tut der Turnverein selber zu seiner neuen Platzanlage?“ werden viele fragen. Ihr Bau bedeutet für den Verein nicht nur eine technische, materielle und finanzielle, sondern auch — und zunächst sogar in erster Linie — eine ideelle Aufgabe. Eine Aufgabe, wie sie sich schon Friedrich Ludwig Jahn gestellt sah. Aus Idealismus, aus der Liebe zum Turnen, schuf der Turnvater mit seinen Freunden 1811 den ersten Turnplatz. Aus Idealismus, aus Begeisterung für die Sache, standen am Donnerstagabend zum ersten Mal Vereinsleitung, Turnrat und Mitglieder des Turnvereins von 1846 Offenburg mit Arbeitsgeräten auf den Erdmassen, die bereits rings um den Sportplatz aufgeschüttet sind. Etwa 50 Turnfreunde sind es gewesen, die nach dem Feierabend Schaufeln und Hacken in die Hände genommen und sich an den Sportplatzarbeiten beteiligt haben. Es war vorgestern mit dem ersten nicht das letzte Mal. Diese 50 sind auch noch nicht alle gewesen, die sich zum Arbeitsdienst auf der Turngemeindewiese bereitgefunden haben, zum Arbeitsdienst so wie einst, als er noch nicht Pflicht, noch nicht zu militärischen Zwecken mißbraucht worden war. Freiwillig helfen Offenburgs Turner und Leichtathleten am Bau ihres Stadions, des Kinzigstadions mit, damit seine Aschenbahn ganz und seine Stehtribünen doch in den Grobprofilen zum Badischen Landesturnen vom 3.—5. August fertig werden. Sie tun es nicht um klingenden Lohnes willen, nur aus Idealismus. Würdige Nachkommen ihres großen Vaters. r.

Unser Kind wird zur Schule angemeldet

Was bei der Anmeldung der ABC-Schützen zu beachten ist

In diesen Tagen werden die Schulanfänger wieder zum Besuch der Volksschule für das kommende Schuljahr angemeldet. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen wird das Kind nach Vollendung des 6. Lebensjahres im allgemeinen schulpflichtig. Die genauen Bestimmungen können in der öffentlichen Bekanntmachung nachgelesen werden. Anmeldepflichtig werden nach dem Schulgesetz alle Kinder, auch die kranken, blinden, stummen, tauben, taubstummen, lahmen, bildungsunfähigen oder sonstigen Kinder, auch wenn sie wegen ihres Gesundheitszustandes die Volksschule im kommenden Schuljahr nicht besuchen können.

Bei der Anmeldung sind **amtliche Bescheinigungen** vorzulegen, aus denen Namen, Geburtszeit und Geburtsort des Kindes zu ersehen sind. Mündliche Auskünfte genügen hierfür nicht. Die Eltern nehmen deshalb folgende Bescheinigungen mit zur Anmeldung: 1. den Geburtsschein oder das Familienstammbuch; 2. den Impfschein; 3. den Taufschein.

Der Lehrer ist dienstlich verpflichtet, Einsicht in diese Urkunden zu nehmen, damit Name, Geburtsort und Geburtszeit und Religionsbekenntnis des Kindes ordnungsgemäß und richtig in die Schulakten eingetragen werden können. Darum ist es

wichtig und notwendig, daß die Mutter oder der Vater das Kind zur Anmeldung persönlich zur Schule begleitet,

damit bei etwaigen Rückfragen, Unklarheiten gleich an Ort und Stelle von den Eltern die notwendige Auskunft erteilt werden kann. **Niemals** aber sollten die Eltern **ihr Kind allein** sich in der Schule anmelden lassen, wie es auch schon vorgekommen ist. Auch **Geschwister, Dienstboten, Nachbarsleute** sollen ein Kind nicht zur Schule anmelden. Solche Personen sind meist gar nicht in der Lage, den die Aufnahme vollziehenden Lehrkräften die erforderliche Auskunft zu erteilen. Es ist auch schon vorgekommen, daß eine Mutter den Geburtstag ihres Kindes nicht mehr genau wußte, den Namen ihres Kindes nicht richtig angab oder das Geburtsdatum vergaß. Auch hat manche Mutter eine erklärliche Scheu davor, den wirklichen Namen ihres vorehelichen oder außerehelichen Kindes anzugeben, und ist darum versucht, dem Kinde bei der Anmeldung ihren Namen nach ihrer Verheiratung zu geben, und den Mädchennamen, den ihr Kind aber tragen müßte, zu verschweigen. Das nützt gar nichts. Die Schule muß Einblick in die Geburtsurkunde nehmen, damit **im Interesse des Kindes** derartige Dinge nicht vorkommen.

Maßgebend für die Schulanmeldung ist der amtliche Eintrag im Geburtsregister des Geburtsortes.

Jede **Namensänderung** des Kindes wird im Geburtsregister des zuständigen Standesamtes eingetragen. Erst dann wenn dieser Eintrag erfolgt ist, darf ein Kind einen neuen Namen führen. Solange dieser standesamtliche Eintrag nicht erfolgt ist, muß das Kind den bisherigen Namen beibehalten. Auch den Wunsch der Mutter, das Kind nicht nach seinem wirklichen Namen, sondern nach dem jetzigen Namen der Mutter zu rufen, darf der Lehrer nicht befolgen.

Gleiches gilt auch für die **Anmeldung der Religionszugehörigkeit** eines Kindes. Manche Mutter, die in einer Mischehe lebt, möchte gerne, daß das Kind den Religionsunterricht ihres Bekenntnisses besucht und meldet daher ihr Kind in ihrem Religionsbekenntnis an, obwohl das Kind das Religionsbekenntnis des Vaters besitzt. Sie will also gewissermaßen die von der anderen Religionsgemeinschaft vollzogene Taufe stillschweigend ändern. Das geht nicht. In Zweifelsfällen hat der Lehrer die Pflicht, sich den Taufschein vorlegen zu lassen und Einsicht zu nehmen.

Auch die Frage, **in welcher Schule ein Kind angemeldet werden muß,** ist vielen Eltern nich klar. Grundsätzlich besteht in jeder Gemeinde eine Volksschule. An dieser Volksschule haben alle Eltern ihre schulpflichtigen Kinder anzumelden, wenn ihre Wohnung auf der Gemarkung dieser Gemeinde steht. Maßgebend für die Anmeldung ist also der Wohnort der Eltern, mit denen das Kind in Familiengemeinschaft lebt. Eine Anmeldung im Nachbarort ist nicht statthaft, auch dann nicht, wenn der Schulweg vom Wohnhaus des Kindes zur Schule des Nachbarortes etwa näher sein sollte als der Schulweg bis zur Schule der eigenen Gemeinde. Die Begründung, die man manchmal hören kann, daß ein Kind in der Dorfschule angeblich nicht viel lernt und deshalb die Stadtschule besuchen müßte, oder daß die Eltern ihr Kind nicht zu diesem Lehrer oder jenem Pfarrer in die Schule schicken wollten oder würden, führt nicht zum gewünschten Ziel.

Jeder Schulleiter und Lehrer handelt richtig, wenn er solche Kinder aus Nachbargemeinden grundsätzlich zurückweist und an die zuständige Schule verweist.

Im allgemeinen bereiten vernünftige Eltern bei der Schulanmeldung keine Schwierigkeiten. Die Gesetze, die der Staat hinsichtlich der Schulpflicht erläßt, dienen ja nicht der Schikane, sondern wollen eine einheitliche Regelung und Ordnung für alle treffen. Ohne eine solche wohldurchdachte Ordnung ist ein menschliches Zusammenleben nicht möglich. Das gilt sowohl für die Familie als der kleinsten Zelle menschlicher Gemeinschaften, wie für die größeren Gemeinschaften eines Volkes und der Völker. Somit kann der Schuleintritt zu einem Prüfstein des sozialen Empfindens werden.

Kleine Stadtchronik

Lachen ist gesund! Wir machen darauf aufmerksam, daß die Veranstaltung des Kriegsblinden Dr. Ebbecke am Sonntagnachmittag um 17 Uhr und abends 20.00 Uhr (nicht 16.00 Uhr) stattfindet, und zwar im Kleinen Saal der „Drei Könige“.

Ernst Otto Haaf, appr. Arzt, hat an der Universität Freiburg zum Doktor der Medizin promoviert. Herzlichen Glückwunsch.

Das **Fest der silbernen Hochzeit** feiern am morgigen Sonntag Kantinenwirt Erich Greif und Frau Emma, geb. Schreiber, Güterstraße. Wir gratulieren!

Aerzte-Sonntagsdienst. Dienstbereit sind ab heute 12 Uhr bis morgen 24 Uhr: Dr. Jochums, Tel. 1916 und Dr. Mandel, Tel. 1600. — Es wird gebeten, den Arzt nur in dringenden Fällen, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist, zu rufen.

Apotheken-Sonntagsdienst. Dienstbereit ist ab heute 12 Uhr die Hirsch-Apotheke.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Offenburg

In der Nacht vom 14. auf 15. Juli findet das Sommernachtsfest der Offenburger Ortsgruppe auf dem Naturfreundehaus im Ernsbach statt. Beginn 21.00 Uhr.

„Man könnte sie alle heiraten . . .“

Erfolgreicher Abschluß des ersten Hauswirtschaftlichen Volljahres

Zu dem von der Kreisverwaltung finanziell getragenen Kranz der landwirtschaftlichen Berufsschulen gehört die Hauswirtschaftliche Berufsschule in Offenburg. Im Grunde ist sie dasselbe wie früher die Fortbildungsschule, sie ist ihre Nachfolgerin mit einem anderen Namen. Jedes Mädchen bis zum 18. Lebensjahr, das keine Lehrstelle antritt, muß diese Berufsschule besuchen, bisher drei Jahre lang.

Diese drei Jahre Hauswirtschaftliche Berufsschule hat man im Schuljahr 1950/51 zum ersten Mal zu einem Hauswirtschaftlichen Volljahr vereinigt. Was die Mädchen bis dahin in drei Jahren gelernt haben, das konnten sie sich nun nach der neuen, von der Bundesregierung aus geförderten Regelung, in einem Jahr aneignen. Allerdings bedingte sie einen intensiveren Unterrichtsbetrieb. Die wöchentliche Stundenzahl erhöhte sich von fünf auf 32, eine Umstellung, zunächst einmal ein Versuch, von dem man nicht glaubte, daß er so großen Anklang finden würde. Der Anklang läßt sich mit zwei Zahlen am einfachsten ausdrücken.

Die Zahl der Schülerinnen des soeben zu Ende gegangenen ersten Volljahres betrug 22, für das nächste Jahr liegen bereits 80 Anmeldungen vor.

Doch können infolge der beengten Raumverhältnisse höchstens 54 Bewerberinnen zugelassen werden.

Wenn erst einmal die Hauswirtschaftsschule vom 4. Stock der Mädchenschule in das Souterrain der neuen Gewerbeschule umgezogen sein wird, dann wird sie auch mehr Schülerinnen die Kenntnisse zur Haushaltsführung vermitteln können. Während sie heute nur eine Küche besitzt, werden dort drei, eine Kohle-, Gas- und elektrische Küche eingerichtet werden. Außerdem sollen dort im ausgebauten Kellergeschoß ein Bügelzimmer, Handarbeitszimmer und eine Waschküche zur Verfügung stehen. Heute gehört zur Schule neben der Küche nur ein Lehrsaal. Trotz dieser räumlichen Beschränkung ist die Ausbildung vollkommen.

Davon konnten sich die zum Abschluß des Schuljahres geladenen Gäste am Donnerstag bei einem Mittagessen „mit allen Schikanen“ überzeugen. Unter den Gästen befand sich u. a. Landrat Dr. Joachim, Bürgermeister Dr. Schenkel und Rektor Rödler. Alle äußerten sich sehr zufrieden und äußerst lobend über die vorgesetzten Speisen. Wenn ein Gast unter dem Eindruck der schmackhaften Zubereitung, der glücklichen Zusammenstellung, des fehlerfreien Tischgedecks und der freundlichen Bedienung scherzhaft meinte: „Diese Mädchen könnte man alle heiraten“, dann hat er das natürlich nicht wörtlich gemeint, aber damit doch zum Ausdruck gebracht, daß die Mädchen, die hier das Examen bestanden haben, die Erkenntnisse und Fähigkeiten besitzen, die zum selbständigen Führen eines Haushalts Voraussetzung sind.

In der unter der Leitung von Fräulein Spinner und den Fachlehrerinnen Kist, Knaus und Dahle stehenden Schule lernen die Mädchen alles, was sie später einmal als Hausfrauen können müssen: Kochen, Bügeln, Handarbeit, Haushalts-, Säuglings-, Gesundheits- und Krankenpflege, Deutsch und Staatsbürgerkunde. Wer diese Schule, das Hauswirtschaftliche Volljahr durchgemacht hat, dem braucht es vor den hausfraulichen Pflichten nicht bange zu sein.

Die Kreisverkehrswacht gibt bekannt:

Ohne Schlußlicht zu fahren wagen,
heißt den Tod sich in den Nacken jagen!

Vorarbeiten zum Landesturnen

Reibungsloser Ablauf der Vorbereitungen — Bitte an Quartiergeber

Der derzeitige Stand der Vorbereitungen zum Landesturnen vom 3.—5. August in Offenburg berechtigt und verpflichtet zugleich zu einem kurzen Zwischenbericht. Hält man heute ein wenig Umschau und blickt dabei zuerst rückwärts, dann erkennt man die großen Abschnitte der Vorgeschichte des Badischen Landesturnens. Im ersten Abschnitt war es ein kühner Gedanke in den Köpfen einiger beherzter Männer, dann wurde dieser Gedanke Beschluß und Auftrag. Aus dem Auftrag wurde ein Programm, und schließlich begann die Planung. Diese Arbeit endete mit den vorläufigen Anmeldungen. Ihr Erfolg bestand darin, daß der Hauptausschuß für das Landesturnen wußte: Es werden voraussichtlich etwa 10 000 Turner und Turnerinnen nach Offenburg kommen. Bis dahin war das gesamte Landesturnen graue Theorie gewesen.

Seitdem aber läuft die praktische Vorarbeit. Sie ist vielfältig und war schon reich an Schwierigkeiten. Es sei nicht verschwiegen, daß allerlei Steine im Wege lagen; und einige von ihnen waren nicht klein. Heute sind sie fortgeräumt. Der Weg ist frei, und die Vorbereitungen laufen planmäßig ab.

In allen Ausschüssen wird emsig gearbeitet. Der Turnausschuß beendet eben die Einteilung des zeitlichen und örtlichen Ablaufes der Wettkämpfe. Am 20. Juli ist Meldeschluß. Die Turnvereine haben bis dahin alle ihre Meldungen abzugeben. Heute liegen die endgültigen Meldungen von 300 Vereinen mit beinahe 10 000 Teilnehmern, davon 8000 Einzelwettkämpfern, vor.

Die Mitglieder des Finanzausschusses wachen mit ihrem Vorsitzenden eifrig darüber, daß alle anderen Ausschüsse sparsam wirtschaften, denn die Mittel sind knapp. Auf Grund aller Unterlagen werden zur Zeit bereits die Wettkampfkarten ausgeschrieben, die Riegen eingeteilt und die Belegung der Quartiere vorgenommen.

Hier ist noch ein Wort zur Quartierfrage zu sagen: Die Zahl der gemeldeten Quartiere ist erfreulich. Es wird jedoch noch jede weitere Meldung eines Privatquartieres mit Dank angenommen, denn die Quartiere reichen immer noch nicht aus. An alle Gastgeber sei bei dieser Gelegenheit noch eine Bitte gerichtet: Die meisten Quartiere sind Freiquartiere. Dafür sind die für das Landesturnen verantwortlichen Männer besonders dankbar. Manchem Bürger wird es allerdings nicht möglich sein, die Last des Gastgebers ohne Entgelt auf sich zu nehmen. Es ist sein Recht, für jede Nacht pro Bett 2.— DM und für ein Behelfslager 1.— DM zu fordern. Er wird aber gebeten, diese Forderung nicht an seinen Gast selber zu richten. Er möge die Quartierkarte des Turners oder der Turnerin einbehalten und nach dem Fest diese Karte dem Festbüro vorlegen. Dort wird er dann auch seine Vergütung in Empfang nehmen können. -nd

Der Jugend ein gutes Buch

Der Kreis „Junger Buchhändler“ traf sich auf Schloß Ortenberg

Das Schloß Ortenberg ist seit Donnerstag Tagungsort des Kreises „Junger Buchhändler“, die in einer Vortragsreihe unter dem Motto „Jugend und Buch“ die wirtschaftlichen und beruflichen Fragen unter kulturellen Gesichtspunkten zu lösen versuchen. An der Tagung, die von dem „Ortenberger Kreis“ des Jugend-Buchhandels durchgeführt wird, nehmen 45 Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet teil. Als vordringlichste Aufgabe wird die Wiederherstellung des in Verlust geratenen Kontaktes mit der Schule angesehen. Es sei leider zu bedauern, daß von seiten der Schule bis heute noch kein Versuch unternommen worden sei, um die Lücke auf dem literarischen Gebiet der Jugendbücherei zu schließen. Man müsse sich darüber im klaren sein, daß die Jugendbücherei einen entscheidenden Faktor für die Jugendlichen darstelle. Nicht Schund, sondern das wertvolle Buch sei ein positives Mittel, um zu den Jugendlichen zu sprechen und ihnen den richtigen Weg zu weisen.

Man müsse die Lösung dieser Aufgabe nicht unter dem rein sachlichen Gesichtswinkel betrachten, sondern bestrebt sein, ein Sortiment bildungsgradiger Literatur der Jugend zuzuführen. Um das zu erreichen, sei

es notwendig, daß zwischen der Schule und dem Buchhandel eine ersprießliche Zusammenarbeit herbeigeführt werde.

Zahlreiche Vorträge bekannter Referenten geben der Tagung ein hochstehendes Niveau. Eine Ausstellung wertvoller Jugendbücher der bekanntesten und jüngsten Autoren bietet Gelegenheit zu eingehenden Studien. Mit dem Vortrag „Moderne Werbegesichtspunkte" und den Referaten einiger anwesenden Jugendautoren, die die Fragen der Jugendbücherei von der rein stofflichen Seite her besprechen, endet die Tagung im Laufe des Sonntags. th.

Ausflug des Volkschors

Mit 2 Omnibussen unternahm der „Volkschor" Offenburg - Hildboltsweier seinen diesjährigen Vereinsausflug in den mittleren Schwarzwald. Mit guter Stimmung und bei schönem Wetter ging die Fahrt durch das Renchtal nach Allerheiligen, Ruhestein, Baiersbronn, durch das Murgtal nach Forbach mit dem Endziel Bermersbach, wo der dortige Gesangverein „Deutsche Eiche" sein 60jähriges Stiftungsfest feierte. Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen schloß sich der „Volkschor" den anderen Gastvereinen an, um in einem Festzug sich zum Festzelt zu begeben. Ansprachen und Gesangsdarbietungen der einzelnen Vereine füllten die nachfolgenden Stunden. Nur allzu schnell mußte man wieder an die Heimfahrt denken. Im Vereinslokal „Zum Feldschlößle" fand der ereignisreiche Tag seinen Ausklang. M. Gsh.

Früher Beethoven im Orchesterverein

Erfolgreiches 101. Symphoniekonzert mit Oskar Koebel als Solist

Vor dem 101. Symphoniekonzert des Orchestervereins gab es verschiedene Bedenken. Man frug sich, ob die „Hundstagehitze" nicht einen Strich durch die Rechnung machen und dem Besuch abträglich sein könnte. Ein himmlisches Paukenkonzert am Aufführungsabend schien diesen pessimistischen Prognosen noch recht zu geben. Man hatte sich jedoch gründlich geirrt. Der immer mehr für solche Konzerte an Sympathien gewinnende Turnsaal der Schillerschule war so ziemlich bis auf den letzten Platz besetzt. Neben dem lokalen Interesse für den sein altes Ansehen immer mehr erringenden Orchesterverein mochte auch der Umstand für den guten Besuch sprechen, daß wir nun seit sehr langer Zeit in Offenburg kein gutes Orchesterkonzert mehr hören konnten und natürlich gewann der Abend noch an besonderer Anziehungskraft durch die Mitwirkung des von Offenburg gebürtigen derzeitigen Münchener Konzertpianisten Oskar Koebel als Solisten.

Es darf gleich vorweggenommen werden, daß die Besucher des Abends, dessen Programm zwei Werke Beethovens und zwar die jugendliche Erste Symphonie und das bedeutendste seiner Klavierkonzerte aufwies, nicht enttäuscht wurden. Das Orchester zeigte sich in einer überraschend guten Form. Schon rein äußerlich machte es einen ausgezeichneten Eindruck. Sein dilettierender Charakter erscheint durch einen heiligen Ernst und die Hingabe an die künstlerische Aufgabe aufgehoben. Man hat in der Musikwissenschaft des öfteren versucht, die Problematik des zeitgenössischen Beethovenschen Orchesters aufzuzeigen. Beethoven würde sich wohl manchmal glücklich geschätzt haben, ein solches Orchester wie das des Orchestervereins zur Verfügung gehabt zu haben. Man darf dies vielleicht einmal feststellen, um die sublimierten Leistungen hochkultivierter moderner Orchester nicht etwa als allgemeine absolute Bedingung zu stellen. Wenn hinter jedem Part die echte persönliche Leistung steht, ist in manchem auch dem Genie Genüge getan. Auf dem Wege zur Meisterschaft schrieb Beethoven seine Erste Symphonie. Mozart und vor allem Haydn standen bei ihr Pate. Ein zeitgenössisches Urteil sprach von einem „vergröberten Haydn". Soll man sie, weil sie heute weniger in den Konzertsälen gespielt und mehr mit musikhistorischem Interesse bedacht wird, nicht aufführen? Dieser Frage steht gewiß auch die Feststellung gegenüber, daß man es doch auch wiederum mit einem unverkennbaren Werk des Meisters zu tun hat, das schon seine frühen Charakteristiken trägt. (Es wäre übrigens ein vielleicht empfehlenswerter Einfall, wenn der Orchesterverein das Entwicklungsbild der Beethoven-Sinfonien in Aufführungen von der ersten bis zur letzten Sinfonie vor Augen stellen könnte, wenn wir uns auch dessen bewußt sind, daß es sich bei den späten Werken mehr oder weniger um Versuche handeln könnte. Eine solche Aufgabe dürfte aber ihren Reiz haben.)

Als treuen Dienst am Werk des Meisters möchte man der Aufführung der Ersten Symphonie durch den Orchesterverein das Motto „Erfühlter Beethoven" geben. Wünschte man sich, wie auch später beim Klavierkonzert, auch zuweilen weniger schleppende Tempi, eine größere Beweglichkeit, mitreißendere Glissandos, so darf doch im wesentlichen von einem ungemein farbigen, ausgezeichnet die Kontraste aufzeigenden, unmittelbar vom Herzen diktierten Musizierstil gesprochen werden, der sein Publikum in Bann schlug. Vorzügliche geigerische Leistungen verbanden sich mit schönen Holzbläser-Darbietungen und einem auf ein unaufdringliches Maß beachteten Blechbläsereinsatz. Der Dirigent Josef Maria Fasbender, der mit kleiner, knapper Zeichengebung das Konzert leitete, schien alles sorgfältig erwogen und abgewogen zu haben.

Beethovens Klavierkonzert Nr. 5, Es-dur, wurde dann durch die Mitwirkung von Oskar Koebel am Flügel zu dem eigentlichen musikalischen Erlebnis des Abends. Der großartige Glanz des Tonalen, der gleich mit den einzigartigen Eingangsakkorden den Zuhörer gefangen nimmt, strahlte leuchtend auf. Oskar Koebel spielte seinen Part mit blendender subtiler Erfühlung der musikalischen Sprache Beethovens. Unter seinen Händen erstand das von Romantik durchzogene Werk in klarer, makelloser Schönheit und mit all den geheimen Spannungen einer geniedurchstürmten Seele. Im Zusammenspiel mit dem Künstler bewies das Orchester eine bemerkenswerte Anpassung, die gerade bei diesem Konzert nicht leicht gemacht ist. Eine freilich in manchem straffere und energischere Musiziersprache hätte die allgemeinen ausgezeichneten Wirkungen noch vertiefen können. Josef Maria Fasbender war sorgsam darauf bedacht, die unvergleichliche Gesamtwirkung des Werkes in der rechten Korrespondenz von Solist und Orchester sicher zu stellen.

Dem Solisten, dem Dirigenten und seinem Orchester wurde zum Schluß reicher Beifall zuteil. Er dürfte dem Orchester Ansporn sein, in seinem hingebenden idealen Dienst an der Musik fortzufahren, sich dabei immer weiter zu vervollkommnen und mit neuen Aufgaben wieder zu dem anerkannten Klangkörper Offenburgs zu werden. Es kann allerdings dabei keine Renaissance, sondern nur eine Neuorientierung und zeitgemäße Neukonsolidierung geben. -i-

*

Es sei darauf hingewiesen, daß sich auf Veranlassung des Orchestervereins am Donnerstag, 19. Juli, 20 Uhr, im Singsaal des Schillergymnasiums, einige private kammermusikalische Gruppen zu gemeinsamem Musizieren zusammenfinden werden. Es sollen mit diesem „Kammermusikalischen Studio" Anregungen für gemeinschaftliches Musizieren, vor allem des Nachwuchses gegeben werden. Diesmal werden in einem Programm mit Werken von Boccherini, Telemann, Mozart und Reger die jungen Offenburger Musiker Ruth Friebis (Bratsche), Erwin Klinkon (Cello), Rolf Weckerle (Klarinette) solistisch hervortreten. Der Eintritt ist frei.

Aufruf an Stadt und Land

Zum Besuch der 850-Jahrfeier und des historischen Festzuges

Einmal im Jahr, während der Ortenauer Herbstmesse, feiert die Bevölkerung von Stadt und Land gemeinsam in der Kreishauptstadt. So wie die Stadtbevölkerung an den Sonntagen und insbesondere bei den dörflichen Festen mit der Landbevölkerung sich freut, so kommt nun schon seit Jahrzehnten die Landbevölkerung gerne einmal in die Stadt, um zur Zeit des Herbstes nicht nur mit der Stadtbevölkerung ein fröhliches Fest zu feiern, sondern von dort her auch manche Anregung durch die Ortenauer Herbstmesse bei den landwirtschaftlichen Ausstellungen und den Schaustellungen der Industrie, des Handels und des Handwerks zu empfangen.

Dieses Jahr verbindet die Stadt Offenburg die Ortenauer Herbstmesse mit der 850-Jahrfeier der Stadt. Das Festprogramm weist eine Anzahl hervorragender kultureller Veranstaltungen auf. Den Höhepunkt bildet der große historische Festzug am 1. Sonntag während der Ortenauer Herbstmesse, am 30. September 1951.

Der Festzug ist sorgfältig vorbereitet. Die Geschichte der Stadt Offenburg wird bis zur Gegenwart in lebendiger Weise und in historisch getreuen Kostümen dargestellt, wobei auch die Landsmannschaften der Heimatvertriebenen zum Schlusse nicht fehlen.

Um die Durchführung des Festzuges finanziell zu sichern, wird eine Festplakette von künstlerischem und kulturhistorischem Wert herausgegeben. Diese Plakette berechtigt zum Besuch des historischen Festzuges. (Jugendliche unter 14 Jahren benötigen keine Plakette.) Eine umfassende Organisation zur Verteilung und Vertrieb der Festplaketten muß nun aufgestellt werden. Dazu wird die ganze Bevölkerung um Mithilfe gebeten.

Wir rufen hiermit alle Betriebe, Behörden, Einzelhandelsgeschäfte, handwerklichen Berufe, alle freiberuflich Schaffenden und die ganze Bevölkerung in Stadt und Land auf, durch Abnahme von Festplaketten die finanzielle Grundlage für die Durchführung des Festzuges zu sichern.

Allen Betrieben, Geschäften usw. geht zugleich mit diesem Aufruf die Bitte um Abgabe von Meldungen zu, wieviele Plaketten übernommen werden. Gleichzeitig fordern wir die Bevölkerung auf, sich als freiwillige Helfer zur Verteilung von Plaketten entweder beim Festausschuß (Rathaus, Zimmer 15) oder auf den Meldebogen, die den Betrieben zugehen, einzutragen.

Der Preis für die Plakette beträgt 1.— DM, dazu wird kostenlos das Festprogramm mit ausführlicher Erläuterung des historischen Festzuges beigegeben. Mit der Festplakette sind verschiedene Vergünstigungen verbunden, wie:

Einmaliger verbilligter Eintritt zum Besuch der Ortenauer Herbstmesse, kostenloser Besuch des Festaktes, verbilligter Besuch der Aufführung „Carmina burana", einer Oper, der Vorführungen der Deutschlandriege der Turner mit Festspiel.

Der Preis von 1.— DM für die Plakette ist als billig anzusehen, besonders wenn man die damit verbundenen Vergünstigungen berücksichtigt.

Wir bitten nochmals alle in Betracht kommenden Unternehmer, die Geschäftsleute, freiberuflich Schaffenden, Handwerker und Behörden, die ihnen zugehenden Meldebogen möglichst umgehend an den Festzugsausschuß zurückzugeben und sich tatkräftig für den Vertrieb der Plaketten einzusetzen.

Die 850-Jahrfeier soll in der Geschichte der Stadt Offenburg und der Ortenau eine denkwürdige Veranstaltung sein und soll dazu mithelfen, durch die Erinnerung an die schweren, wie auch an die guten Zeiten der Vergangenheit, die Schwierigkeiten der Gegenwart leichter zu meistern.

Heitz, Oberbürgermeister

Dr. Joachim, Landrat

v. Deschwanden, Kreisobermeister und Leiter der Handwerkskammer, Nebenstelle Offenburg

Rettich, Vertrauensmann der Industrie- und Handelskammer für den Kreis Offenburg

Kirn, Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Offenburg

Knorr, Vorsitzender des Kreisausschusses vom Deutschen Gewerkschaftsbund

Ev. Gemeindetag auf dem Schindelhof

Zum Gemeindetag der Ev. Kirchengemeinde Offenburg am Sonntag auf dem Schindelhof ging uns folgende Mitteilung zu:

Abmarsch der Fußgänger um 7 Uhr beim Gemeindehaus, Brachfeldstraße. Ein Omnibus fährt: 8.15 Uhr ab Handelsschule (hinter der ev. Stadtkirche); 8.20 Uhr ab Zähringer Brücke (bei Pfefferle); 9.00 Uhr ab Schillerplatz; 9.05 Uhr ab Ecke Weingartenstraße/Moltkestraße. Privatautos wollen für den Waldweg von Hinterohlsbach zum Schindelhof die Fahrzeiten des Omnibus berücksichtigen, da keine Ausweichmöglichkeit besteht. Es wird gebeten, Rucksackverpflegung mitzubringen; einfache Erbswurstsuppe wird gereicht.

Programm: 9.30 Uhr Waldgottesdienst, anschließend Jugend- und Gemeindesingen; 14.30 Uhr: Bunter Nachmittag — Rückfahrmöglichkeit ab 18.30 Uhr durch Omnibus oder mit Bundesbahn ab Ohlsbach.

Schwester Oberin gestorben

Ohlsbach. (ü) Schwester Oberin Rosin, die 24 Jahre auf der hiesigen Krankenstation überaus segensreich tätig war, ist im Schwesternerholungsheim im Haigerach verstorben. An der Beerdigung auf dem Schwesternfriedhof in Gengenbach nahmen viele Einheimische in dankbarem Gedenken teil.

Bestandenes Abitur

Ohlsbach. (b) Elfriede Schülj, Tochter des hiesigen Hauptlehrers Josef Schülj, hat an der Klosterschule in Offenburg das Abitur mit gutem Erfolg bestanden. Wir gratulieren.

Verkehrsunfall durch Trunkenheit

Hofweier. Am Mittwoch gegen 17.30 Uhr fuhr ein Kraftfahrer von Herbolzheim mit einem Lkw auf der Bundesstraße 3 am Ortseingang auf einen vor ihm fahrenden Pkw., der mit vier schwedischen Insassen besetzt war. Hierdurch entstand am Pkw. erheblicher Sachschaden. Der Fahrer des Pkw. wurde dabei verletzt. Der Unfall ist auf Trunkenheit des Fahrers und auf die Unwirksamkeit der Bremsen des Lkw. zurückzuführen.

Tag der Heimat

Zell a. H. (s) Anläßlich des „Tages der Heimat" wird am morgigen Sonntag um 10.15 Uhr vor dem Rathaus ein Konzert der Stadtkapelle stattfinden, bei dem auch der Männergesangverein „Frohsinn" und die Harmonika-Freunde Zell a. H. mitwirken werden.

Goldene Hochzeit

Bohlsbach. (l) Am Sonntag können Oberweichenwärter a. D. Ludwig Haiß und seine Ehefrau Amalia, geb. Vollmer, das Fest der „goldenen Hochzeit" feiern. Das Jubelpaar ist gebürtig von Hausach/Schwarzwald. Der Jubilar ist 76, die Jubilarin 74 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch einer recht guten Gesundheit. Aus der Ehe entsprossen 5 Kinder, wovon drei im Kindesalter verstarben. Ein in Niederschopfheim, dem früheren Dienstort des Jubilars, verheirateter Sohn ist in Rußland vermißt. Im engeren Familienkreise seiner nun noch einzigen Tochter, Johann Kränkel, kann dieser Jubeltag festlich begangen werden. Durch das allezeit hilfsbereite und bescheidene Wesen erfreut sich das Jubelpaar hier größter Beliebtheit. Die ganze Gemeinde nimmt am Fest recht herzlichen Anteil.

Aufnahme Photo Grimm

Europa - erst eine Idee

Die Berliner Gewerkschaftsjugend, die zur Zeit auf Schloß Ortenberg weilt, wollte am Mittwoch Straßburg und Kehl besichtigen, was jedoch wegen „technischer Schwierigkeiten in der Paßbeschaffung" nicht möglich war. Statt dessen zog man mit der Europafahne und dem Berliner Wimpel hinter dem Zaun zum deutschen Teil von Kehl und sammelte einige Erfahrungen in Bezug auf den Europagedanken .... Aufnahme: Schlosser

Musikverein 140 JAHRE Ortenberg

Großes Musikfest
mit 15 Kapellen
14., 15., 16. Juli

140 Jahre Musikkapelle

(s). Vom 14. bis 16. Juli 1951 begeht die Musikkapelle und mit ihr der Musikverein Ortenberg das Fest, zu dem die Gründung der Kapelle vor 140 Jahren den Anlaß gibt. Auf Anregung des Lehrers Johann Lederle fanden sich im Jahre 1811 Musikfreunde zusammen und bildeten eine Musikgesellschaft. Aus der Gründungsurkunde entnehmen wir die Namen der ersten Musiker: Dominik Roser, Severin Berg, Riehle, Friedrich Frey, Gervas Ilg, Simon Berg, Kasper Riehle und Mathäus Harter. Lederle führte diese in die edle Kunst der Musikpflege ein. Er war ein musikbegabter Mann und Organist an der Pfarrkirche am Bühlweg. Der damalige Vogt, Michael Kitiratschky, ein großer Freund und Gönner der Musik, stiftete eine Trommel und mehrere Blasinstrumente. Die in der Trommel eingeklebte Gründungsurkunde verrät zum Schluß:

Zu Gottes Ehr in diesem Jahr,
Wo der beste Wein gewachsen war
hat diese Trommel gemacht
Xaver Lederle in Offenburg.
Dezember 1811

Eine Urkunde vom Jahre 1860 berichtet über einen Kapellmeister Karl Riehle. Dieser hat sein musikalisches Können bei einer Regimentskapelle in Freiburg erworben. Aus der Urkunde ist zu ersehen, mit welchem Eifer und Ernst dieser Mann seine Kunst betrieb und wie er es verstanden hat, den Kameradschaftsgeist und den Zusammenhalt unter den Musikern zu fördern Seine Kapelle stellte sich mit großem Erfolg in den Dienst der Kirche. An allen hohen Festtagen begleitete sie die Gesänge des Kirchenchors in Amt und Vesper. Sie spielte ferner bei Hochzeiten und Festlichkeiten hier und in den umliegenden Gemeinden. Eine besondere Belebung erfuhr die Kapelle nach dem Kriege 1870/71 durch den Beitritt einheimischer Militärmusiker. Bis zu seinem Tode im Jahre 1891 leitete Riehle die Kapelle, worauf sie Josef Leitermann, ebenfalls ein tüchtiger Musiker, übernahm. Im Jahre 1906 übernahm Theodor Münchenbach die Kapelle, der sich Mühe gab, junge Kräfte heranzubilden. Er verstand es, die Leistungen der Kapelle zu steigern.

Während des ersten Weltkrieges mußte auch die Ortenberger Kapelle ihre Tätigkeit unterbrechen, da die meisten Musiker im Kriegsdienst waren, vier von ihnen kehrten nicht mehr zurück. Unter ihrem Dirigenten fanden sich die Musiker nach dem Kriegsende bald wieder zusammen und nahmen ihre Tätigkeit wieder auf. Bartholomä Vollmer, eine junge Kraft, übernahm nun den Dirigentenstab. Als er verzog, gab er im Jahre 1921 die Leitung an Josef Vollmer, einen sehr begabten Musiker, ab. Dieser hatte, wie sein Vorgänger, bei einer Militärkapelle eine gute Schulung erhalten, Unter seiner Führung nahm die Kapelle einen raschen Aufstieg.

Um der Musik eine breitere Grundlage zu geben, gründete man im Jahre 1927 den Musikverein; dabei wurde Valentin Armbruster zum ersten Vorstand gewählt. In den folgenden Jahren beteiligte sich die Kapelle an einer Reihe von Wettspielen, die jeweils Ia-Preise einbrachten. Im Jahre 1930 übernahm Emil Hurst die Vorstandschaft des Vereins, dem dann 1936 Karl Moser folgte. Aus dem zweiten Weltkrieg, der die Tätigkeit der Musiker wieder einstellte, kamen fünf Mitglieder nicht mehr zurück.

Als sich nach dem Kriege die Möglichkeit bot, wurde die Neugründung des Vereins und der Kapelle vollzogen. Die musikalische Leitung übernahm wieder Josef Vollmer, der nun auch Bürgermeister geworden ist. Die Leitung des Vereins als Vorstand wurde wieder in die Hände von Karl Moser gelegt. Heute beträgt die Zahl der aktiven Musiker 25, davon 7 Zöglinge. Der Verein zählt 128 passive Mitglieder. Seine Leistungen wurden seit Kriegsende so gefördert, daß sie im Jahre 1950 bei einem Wertungsspiel mit einem „sehr gut" und in diesem Jahre mit einem „vorzüglich" bewertet wurden.

In diesem Jahre sind auch drei Jahrzehnte verflossen, daß Dirigent Josef Vollmer an der Spitze der Kapelle steht. Mit Stolz kann er auf seine Tätigkeit und seine Erfolge zurückblicken. 15 Jahre steht Karl Moser in der Leitung des Vereins. Seinem Eifer und seiner unermüdlichen Arbeit ist es zu verdanken, daß der Musikverein Ortenberg eine gute Grundlage besitzt. Er hat sich auch bemüht, das Musikfest zu einer schönen, würdigen Feier zu gestalten.

Winzergenossenschaft Ortenberg
bekannt für Qualitätsweine
Silvaner - Weißherbst - Ruländer
Auf dem Festplatz Ausschank der Genossenschaftsweine

Zur Feier des 140jährigen Bestehens der Musikkapelle und zum **25jährigen Jubiläum des Musikvereins** ladet freundlichst ein
Gemeinde Ortenberg

Gasthaus und Metzgerei „Zur Krone"
Zum Musikfest empfehlen wir uns mit unserer altbekannt guten Küche.
Ausschank von Genossenschaftsweinen und ff. Wagner Bier
Fremdenzimmer mit fließendem Wasser
Josef Stigler und Frau

Albert Schönbucher
Damen- und Herrensalon
empfiehlt sich in reeller Bedienung

140jährige Jubiläumsfeier des Musikvereins Ortenberg
Festprogramm:
Samstag, den 14. Juli 1951
20.30 Uhr Festbankett in der Großmarkthalle
Sonntag, den 15. Juli 1951
6.00 Uhr Wecken
9.15 Uhr Festgottesdienst; anschl. Totenehrung beim Kriegerdenkmal
14.00 Uhr Festzug nach der Festhalle; Festakt und Festkonzert der Gastkapellen
ab 19.00 Uhr TANZ
Montag, den 16. Juli 1951
15.00 Uhr Kinderfestzug; Volksfest u. Festausklang in der Festhalle
Hierzu ladet freundlichst ein
Musikverein Ortenberg
Vollmer, Bürgermeister, Festpräsident — Moser, 1. Vorstand

Franz Wöhrle
Zement-Geschäft
Ortenberg, Telefon 1321

Schuhgeschäft Fritz Süß
Ortenberg Bruchgasse 150a

Karl Mock Elektromeister
Elektro- und Schmiedewerkstätte
Beleuchtungskörper, Elektrogeräte
Motoren- und Seilwinden

Das Fachgeschäft für Landmaschinen
Josef Friedmann Ortenberg
Obstpressen, Obstmühlen, Motormäher
Fahr- und Irus.
Holder-Einachsschlepper jetzt mit Rohölmotor
Erste Reparaturwerkstätte

Josef Heiberger Schmiedemeister
Fahrzeugbau, Schlosserei, Autogen- und Elektro-Schweißarbeiten
Vertretung: Agria-Landmaschinen

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
kaufen Sie vorteilhaft bei
Wilhelm Grünberger
Ortenberg - Hauptstraße 129c

Bahnhofwirtschaft Ortenberg
Hermann Glattfelder
ladet die verehrten Gäste zur frohen Einkehr ein

Brot- und Feinbäckerei
Karl Lang
Bekannt für gute Backwaren und Speise-Eis

Erwin Münchenbach
Maler- und Tapeziergeschäft

Erich Gassner
Damen- und Herren-Friseurgeschäft
Ortenberg

Gasthaus Brauerei Harter
bekannt für gute Weine und Küche
Familie Schilli

Heinrich Gradinger Ortenberg
Auto-, Motor- u. Fahrrad- Reparatur-Werkstätte
Tankstelle · Autovermietung
Lieferung von Ardie-, Hercules-, Maico- und anderen Motorrädern

Schuhhaus Mayer Wwe.
Reparatur-Werkstätte

Gegr. 1843
Wagner-Bräu

Josef Möschle
Kupferschmiede und Apparatebau
Telefon 1671
liefert:
Brennereianlagen in jeder Ausführung
Waschkessel - Futterdämpfer
Baum- und Rebspritzen mit Motor- und Handbetrieb
Schläuche sowie sämtliche Ersatzteile

Brot- und Feinbäckerei
Rudolf Herp

Der Festort Ortenberg

Die Ortenberger Musik begeht über das Wochenende ihr 140jähriges Stiftungsfest

Ortenberg. (s) Von dem an Naturschönheiten so reich gesegneten Badnerland, gehört die Ortenau wohl zu den schönsten Gauen. Dort, wo das Silberband der Kinzig aus den Bergen des Schwarzwaldes hinaustritt in die Rheinebene, steht stolz das Schloß Ortenberg, die Burg der Ortenau, auf einem vorspringenden, rebumkränzten Bergausläufer. Hinter ihm erheben sich die Berge des Schwarzwaldes und laden zu Spaziergängen ein. Eine schwache Wegstunde führt zum „Hohen Horn" mit Aussichtsturm. Einen wunderbaren Anblick genießt man dort über die Berge des Schwarzwaldes, das schöne Kinzigtal und die Rheinebene. Fern herüber grüßt das Straßburger Münster und das blaue Band der Vogesen. Unten, an den absteigenden Hängen, zieht sich fruchtbares Rebgelände hin. Schön angelegte Rebwege mit wunderbaren Aussichten führen am Berg entlang. Fleißige Hände regen sich dort zur Pflege der Reben. Sie liefern einen vorzüglichen Tropfen. Das Weingut „St. Andreas" zeigt, auf welch hoher Stufe der Weinbau in dieser Gegend steht. Ein fortschrittlicher Geist beseelt auch die Winzer der Gemeinde. In harter Arbeit sind sie daran, ihr Rebgelände umzulegen und neu aufzubauen. Am Schloßberg hat man das Gelände umgebrochen und zu einem Versuchs- und Lehrgut der Ortenau neu angelegt.

Im Jahre 1937 wurde die Genossenschaft gegründet, die die Erzeugnisse der Winzer aufnimmt und einen vorzüglichen Wein auf den Markt bringt.

Steigt man weiter ins Dorf hinab, so sieht man auf sanft ansteigenden Hügeln ausgedehnte Obstpflanzungen, die nicht weniger sorgsam als die Reben betreut werden und die Frühobst aller Art in großer Menge liefern, so daß bereits vor 40 Jahren ein Obstmarkt eingerichtet werden mußte.

Am Berg angeschmiegt, zieht sich das saubere, schmucke Dorf an der Bundesstraße 33 das Kinzigtal entlang. Unterhalb der Burg liegt die große Fabrikanlage „Boos & Hahn", eines der größten Emaillierwerke Deutschlands. Hunderte von Arbeitern aus dem Dorf und der Umgebung finden dort Arbeit und Brot. Unweit davon, durch grüne Wiesen zieht die Kinzig dem Rhein zu. In den Sommermonaten wenn die Menschen sich nach Erholung sehnen, herrscht dort reges Leben. Ein schöner Strand ladet zum Bad in Luft und Sonne, zur Erholung und Gesundung ein.

Blick auf Ortenberg Aufnahme: Photo-Stober

Zum vorübergehenden oder dauernden Aufenthalt sind schöne Gaststätten vorhanden, in denen bekannte Ortenauer Spitzenweine bis zu den besten Qualitäten zu kosten sind. Nicht minder gut ist hier auch für die Verpflegung Sorge getragen.

An der Straße nach Käfersberg, auf einem Hügel des Bühlwegs, umgeben von einem Friedhof, wie man ihn so schön angelegt selten finden kann, steht eine alte, traute Kapelle, die Bühlwegkirche, ehemals Pfarrkirche von Ortenberg. Sie ist es wert, auch von Kunstfreunden besucht zu werden 1497 wurde sie an Stelle einer kleinen Kapelle erbaut. Sehenswert ist auch die Pfarrkirche im Dorfe mit ihren Altargemälden von Ellenrieder und dem schönen Deckengemälde von Emil Brischle.

Das Altenheimer Sängerjubiläum

Festliche Illumination und Feuerwerk beim 80jährigen Stiftungsfest

Altenheim. Zum 80jährigen Gründungsfest des Männergesangvereins hatte Altenheim große Vorbereitungen getroffen. Schon am Samstagnachmittag traf der Männerchor Grenzach im festlich geschmückten Ort ein, um die Altenheimer mit einem Gegenbesuch zu beehren. Bei Einbruch der Dunkelheit zog dann ein Fackelzug unter dem klingenden Spiel der Altenheimer Trachtenkapelle und der Kapelle des Graphischen Großbetriebes Burda, Offenburg, die sich in selbstloser Weise in den Dienst der Sache stellten, durch das festlich illuminierte Dorf, wie es seit langen Jahren nicht mehr zu sehen war. Während des Umzuges und des sich anschließenden Festbanketts fand ein Feuerwerk statt, das allgemeine Bewunderung hervorrief.

Bürgermeister Sutter begrüßte Sänger und Gäste und wies auf die Bedeutung der Festtage hin, während Gaupräsident Eisenecker in seiner Ansprache den Wert des Liedes in den Vordergrund stellte und besonders die Jugend bat, es den alten Sängern nachzutun und unser bestes Kulturgut, den Gesang und die Musik, zu pflegen.

Es folgten flott gespielte Musikstücke der beiden oben erwähnten Kapellen, ein von Fräulein Ruth Adam und dem Sänger Willi Sengel vorgetragener Prolog, der vom Männerchor Grenzach meisterhaft zu Gehör gebrachte Chor „König Siegmunds Brautfahrt", mit großem Beifall aufgenommene turnerische Vorführungen des Turn- und Sportvereins Altenheim unter Leitung seines Vorstandes, Ernst Hügel, und Vorträge der Harmonikagruppe Altenheim unter Leitung von Frau Jack, Offenburg. Darauf dirigierte der Festdirigent Kurt Neuschütz meisterhaft das „Wach auf" aus Meistersinger mit anschließendem Marsch, gesungen vom gemischten Chor des MGV Altenheim und begleitet vom Blasorchester der Kapelle Burda. Die Darbietung erntete großen Beifall. Der nachfolgende gemischte Chor des MGV „Deutscher Morgen", unterstützt vom Streichquintett des Ortenauorchesters Offenburg, das sich ebenfalls in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, zeigte den tausenden Anwesenden, welch hohe Leistung der Verein vollbringen kann, und wie Dirigent Neuschütz denselben in der Hand hat.

Grenzach und Altenheim beschenkten sich durch Bilder unter humorvoller Ansprache des 1. Vorstandes von Grenzach, dem Vater des Altenheimer Dirigenten. Dann konnte die Jugend das Tanzbein schwingen.

Die Nacht verging, der Sonntag brach an und immer noch war schäumendes Leben im Festzelt. Böllerschüsse und Marschmusik leiteten am Sonntag früh den eigentlichen Festtag ein.

Nach dem Festgottesdienst im Freien, gegenüber dem im Aufbau befindlichen Kirchturm, nach der Totenehrung und einem sich anschließenden Platzkonzert der Kapelle Burda ließ das Wetter leider zu wünschen übrig und erst mit erheblicher Verspätung konnte, nachdem die Festjungfrauen die Vereine empfangen hatten, Festpräsident Architekt Meier, der für die Gesamtorganisation verantwortlich war, das Zeichen zum Beginn des Festzuges geben. Dabei bewies es sich wieder, wie gerne man sich an Altenheimer Festen beteiligt. Eine dichte Menschenmenge umsäumte die Straßen.

Nach der Trachtenkapelle Altenheim folgte der Reiterverein mit seinem 1. Vorstand Dr. Vath, an der Spitze und zeigte mit seinem vorzüglichen Pferdematerial den hohen Stand der Pferdezucht in Altenheim. Es folgten die geschmückten Festchaisen mit dem Präsidium und den Sänger-Altveteranen. Gerade hier konnte man sehen wie sorgfälltig der 1. Vorstand des MGV. Altenheim, Ernst Huck, die Zusammenstellung der einzelnen Gespanne vorgenommen hatte. Kinder in Tracht, eine goldene „80" tragend, gaben neben den Trachtenmädeln dem Festzug eine besondere Note. Nun folgte Verein auf Verein, 30 an der Zahl, mit ihren Fahnen, dazwischen die „Burda-Kapelle" und die Altenheimer Vereine. Der große Festgarten konnte nachher die Tausenden kaum fassen.

Drohend zogen schwere Wetterwolken auf, als Bürgermeister Sutter und der 1. Vorstand Ernst Huck, die vielen Gäste und Sangesfreunde begrüßten. Landrat Majer, den Wert des deutschen Liedes schilderte und im Namen des Staatspräsidenten dem Verein eine Schleife überreichte. Nach dem Dank durch Vorstand Huck, den Worten des Bezirksobmannes Schanz und einem Chor mußte infolge des Unwetters eine vorläufige Unterbrechung des Programms eintreten. Erst gegen Abend fand sich eine große Anzahl Vereine zurück, um ihre sorgfältig einstudierten Chöre zu Gehör zu bringen. Bis in die späte Nacht bot der Verein im Festzelt unter Leitung des 2. Vorstandes, Müllermeister Hans Wurth, zusammen mit Karl Fels, Theodor Mußler und Wilhelm Jundt und den vielen übrigen Helfern und Helferinnnen, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatten, alles auf, um Einheimische und Gäste mit Speise und Trank aufs beste zu versorgen.

Am Montag: „Fest der Jugend"

Der letzte Tag des Jubelfestes unseres Männergesangvereins brachte allen Teilnehmern noch eine besondere Ueberraschung. Nach den schweren Regenschauern am Vormittag bemühten sich die Sänger eifrig, den durch Regen aufgeweichten Platz wieder in Ordnung zu bringen. Punkt 1/2 2 Uhr begann der Kinderfestzug, der mit großem Verständnis und viel Liebe durch die gesamte Altenheimer Lehrerschaft farbenprächtig zusammengestellt und durchgeführt worden war, unter Anführung von Trachtenkapelle und Reiterverein. Was hier von den Schulkindern an Originalität geboten wurde, war einzig schön. Besonders kam hier die Altenheimer Tracht zur Geltung

Auf dem Festplatz gab der Verein Proben seines Könnens, die begeisterten Anklang fanden. Anschließend wurde unter Leitung des Dirigenten Neuschütz eine Volksbelustigung geboten, an der sich auch vorgerückte Jahrgänge beteiligten. So herrschte eine frohe Stimmung bei allen Anwesenden.

Es hatte sich über die Festtage gezeigt, daß der Männergesangverein in Altenheim und Umgebung sich großer Beliebtheit erfreut, was seiner Pflege der guten Kameradschaft mit der Umgebung und der allzeitigen Bereitschaft zum Dienst an der Allgemeinheit zu verdanken ist. Er hatte auch erneut Gelegenheit, sein hohes Können im Rahmen der Kulturarbeit auf breiter Basis zur Verfügung zu stellen und die Stimme der Musik gemeinsam mit allen anderen Mitwirkenden der Menschheit näher zu bringen.

So gingen Festtage zu Ende, wie sie nur selten mit Unterstützung der gesamten Gemeinde gefeiert werden können. Wenn in vielen Herzen durch das Lied wieder der Sinn für alles Gute, Edle und Schöne, das durch die Härte der letzten Jahre verschüttet worden war, ausgegraben werden konnte, dann haben auch diese Tage wieder Werte freigelegt, ohne die ein Volk auf die Dauer nicht leben kann.

Das schmucke Rieddorf Altenheim beging über das letzte Wochenende das 80jährige Stiftungsfest seines Männergesangvereins. Aufnahme: Photo-Stober

Küchentisch als Lebensretter

Beim Kaffeetrinken von herabstürzendem Kamin beinahe erschlagen

Durbach (l). Der Kellereiarbeiter Franz Sandhaas saß morgens beim Kaffee in der Hinterhauswohnung des Karl Diestelzweig im Tal. Da hörte er ein berstendes Krachen oben an der Küchendecke. Geistesgegenwärtig legte sich Sandhaas blitzartig unter den Tisch, als schon mit großem Krach die Gesteinsmasse eines Deckenkamins auf den eben verlassenen Stuhl heruntersauste und denselben zertrümmerte. Der Gerettete hat nur eine leichte Schürfung davongetragen.

Heinrichsfest in Durbach

Durbach. (l) Am Sonntag wird in hiesiger Gemeinde das gern besuchte Sankt Heinrichsfest gefeiert. Unser Weinort mit seinen Gaststätten bietet allen Besuchern ein herzliches Willkommen. Auch Durbachs herrlich gelegenes Schwimmbad lädt zum Besuche ein.

Vom Kirschbaum gestürzt

Nesselried. (v) Die Ehefrau des Landwirts Bernhard Brudy stürzte vom Kirschbaum. Sie mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Wir wünschen ihr baldige Genesung.

50 Jahre MGV. „Fidelitas" Zusenhofen

Zusenhofen. (r) Der Männergesangverein „Fidelitas" feiert vom 14.—16. Juli sein 50jähriges Bestehen. Für den Jubelverein wird es eine besondere Ehre sein, den „Volkschor" aus Donaueschingen begrüßen zu können. Ferner kann er die gesamte Renchtalgruppe erwarten. Am Samstagabend wird ein Bankett im Vereinslokal das Fest einleiten. Am Sonntag versammeln sich sämtliche Sangesfreunde zu einem Festzug nach dem herrlich gelegenen Waldfestplatz.

Beim Kirschenpflücken verunglückt

Oberkirch. Am Freitag gegen 1.30 Uhr ist der ledige, 51 Jahre alte Franz Xaver Meier von Stadelhofen im Krankenhaus in Oberkirch verstorben. Meier war am Mittwoch beim Kirschenpflücken verunglückt.

Der Hehlerei verdächtig

Oberkirch. Am Mittwoch wurde eine auswärtige Witwe in Oberkirch festgenommen und in das Landgerichtsgefängnis Offenburg eingeliefert. Sie ist dringend der Hehlerei von entwendetem Altmessing verdächtig, außerdem hat sie dem zuständigen Beamten über ihre Person falsche Angaben gemacht.

Hochbetagte Jubilarin

Bühl. Am Sonntag feiert Frau Amalie Dilli ihren 87. Geburtstag. Die Jubilarin, die weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt ist, erfreut sich noch guter Gesundheit und nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen. Wir wünschen noch einen angenehmen Lebensabend.

Gartenfest in Schutterwald

Schutterwald. (s) Trotz des zuweilen niedergehenden Regens erfreute sich das Gartenfest des Musikvereins eines guten Zuspruchs. Zur Eröffnung erschien am Samstagabend auch der Musikverein Niederschopfheim. Der Sonntag wurde mit einem Wecken und anschließendem gemeinsamem Gottesdienst eingeleitet. Nach dem Festzug am Nachmittag gaben im Festgarten der Musikverein Hofweier und die hiesige Kapelle ein auserlesenes Konzert. Im Anschluß daran war Tanz. Am Montagabend fand der originelle Kinderfestzug statt. Mit erstaunlichen Ideen verstanden es die Kinder, Preise zu erringen.

Eine große Beerdigung

Schutterwald. (s) Ein überaus großes Trauergefolge gab dem im Alter von 71 Jahren verstorbenen Eisenbahner und Feldhüter Josef Tischer das letzte Geleit. Im Namen der Gemeinde sprach Bürgermeister Hansmann, für den Turn- und Sportverein Vorstand Andreas Zind. Der Männergesangverein „Liederkranz" ehrte sein verstorbenes Mitglied durch Vorstand Beathalter, der Musikverein durch Vorstand Ludwig Schley. Abschiedsworte sprach im Namen der Arbeitkskollegen Emil Köppel.

85 Jahre alt

Langhurst. (j) Am 15. Juli vollendet Magdalena Hansert das 85. Lebensjahr. Sie war eine würdige Vertreterin des einst angesehenen Berufs der Trachtennäherin. Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag.

Anmeldung der ABC-Schützen

Ichenheim. (r) Die Aufnahme der ABC-Schützen des Jahrganges 1944-45 erfolgte am Mittwoch, den 11. Juli 1951.

Ausflug des Musikvereins

Ichenheim (r) Der hiesige Musikverein unternahm am Sonntag in Omnibussen der Bundespost eine Fahrt nach Durbach. Gar bald war das Ziel erreicht, wo man zunächst eine eingehende Besichtigung des Winzerkellers vornahm. Im Anschluß daran wurde eine Wanderung nach dem Schloß Staufenberg unternommen. Bei Wein, Musik, Gesang und guter Stimmung verstrich die Zeit nur zu schnell. In den frühen Nachmittagsstunden stieg man frisch ins Tal, um im Gasthaus „Zur Linde" einige gemütliche Stunden zu verbringen.

Ichenheim (r) Unter großer Anteilnahme wurde die Mutter des Paters Willi Fischer aus der Gesellschaft der Weißen Väter, Frau Magdalena Fischer geb. Jäger, im Alter von 71 Jahren zu Grabe getragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Diplona für's Haar

„Ich litt unter erschreckendem Haarausfall, in kurzer Zeit hatte ich zwei Drittel meines Haares verloren. Ich ließ nichts unversucht — mein Haar fiel immer mehr aus. Da empfahl man mir **Diplona-Haarkur**. Schon bei der dritten Flasche **Diplona-Haarextrakt** zeigte sich neues gesundes und kräftiges Haar. Heute habe ich mein **schönes volles Frauenhaar** wieder", schreibt Frau Merz, Sontra. — Wenden auch Sie sich vertrauensvoll an das nächste Fachgeschäft!

Diplona Haar-Kur

Offenburg: in d. Salons **Steiner**, Steinstr., **Weber**, Hauptstr. 53, **Bieser**, Hauptstr., **Burg-Drogerie**, **Burgs-Labor** neb. Bezirkssparkasse, **Gengenbach:** Fris. **Suhm**, **Zell:** Marien-Apoth. **Schönleber**

Stellenangebote

Rundfunk-Mechaniker
der selbständig arbeiten kann, auf sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Anfragen erbeten.
Anton Prinzbach
Radio-Musikhaus
Haslach i. K. Tel. 227
Mühlenbacherstraße 9

Mädchen
ganz- oder halbtags, für Geschäftshaushalt gesucht.
Zu erfr. unter Nr. 10-433 in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
zuverlässig, zur Mithilfe für Haus- u. Landwirtschaft auf sofort gesucht, guter Lohn u. Behandlung zugesichert.
Ebenso wird auf 1. 1. 52 ein
Knecht
der mit sämtlich. landw. Arbeiten vertraut ist und mit Pferden umgehen kann, ges. Wilhelm Jilg, Lachenhof, Unterharmersbach-Kirnbach.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung, zum baldigen Eintritt für Speditionsgeschäft gesucht.
Offerten unter Nr. 18-289 an die Geschäftsstelle.

Selbst. Knecht
in männerlose Landwirtschaft sofort gesucht. Zu erfr. unt. Nr. 6-175 in der Gesch.

Jüngerer, zuverlässiger
Hausdiener
gesucht.
Arbeitsamt Offenburg.

Jg. tüchtiger Herren-Friseur
in Dauerstellung gesucht.
Salon Walter Reincke, Offbg., Klosterstraße 6.

Akzidenz-Setzer
zum sof. Eintritt gesucht.
Ang. u. 16-211 an d. Gesch.

Vermietungen

Garagen
in der Saarlandstraße zu vermieten. Sof. beziehbar. Näh. Ausk. bei G. Kienzle, Hildastraße 67. 8-411

Möbliertes Zimmer
an berufstät. Herrn zu vermieten. Zu erfragen unt. 23-295 in der Gesch.

2 Zimmer
gut möbl., evt. m. Küchenben., in schöner Lage zu vermieten. Ang. u. 12-279 an die Gesch.

Günstige Lagerräume
direkt an der Hauptstr. Kehl—Lahr, evtl. mit Büro. Tel.-Anschluß, zu vermieten. Angeb. u. 7-231 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfr. unt. Nr. 12-281 in der Gesch.

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung
f. baldigst gesucht, evl. etwas Mietvorauszahlung. Ang. unt. 8-412 an die Gesch.

1 Leerzimmer
bei guter Bezahlung sof. ges. Ang. u. 15-95 an die Gesch.

In Offenburg größeres
leeres Zimmer
von berufstät. Herrn per sof. zu mieten gesucht. Angeb. u. 10-429 an die Gesch.

4-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad gesucht. Offerten unter Nr. 5-126 an der Geschäftsstelle.

4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, auf 1. 9. oder später gesucht. Miete bis DM 120.-. Offerten u. Nr. 2-548 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
von alleinstehendem Herrn sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 10-432 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
geg. gute Bezahlung sof. zu mieten gesucht. Ang. an Fa. Franz Burda, Buch- u. Tiefdruckerei, Offenburg.

Laufender Verdienst!
Vertreter(innen) Propagandisten(innen)
evtl. m. Kol. z. Vertr. vielbeachteter **Neuheit** gesucht. (Vorzustellen mit den üblichen Unterlagen: Montag, 16. Juli 1951, von 10—13 u. 15—18 Uhr, Hotel „Offenburger Hof", Offenburg.) — Es kommen nur Leute in Frage, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind.

Nebenverdienst!
Kaufmännische Mitarbeiterin
f. zunächst stundenw. Beschäftigung, z. T. Heimarbeit gesucht. Bed.: früh. Tätigkeit mögl. in größ. Industrieunternehmen; an selbst. Arbeiten gewöhnt; perf. in Steno u. Maschine; gute, flotte Handschrift. Nur schriftliche Angebote erbeten.
Ferner suche ich im Auftrage eines Großunternehmens der Glasindustrie
Glasätzer und Glasvergolderinnen
z. Fert. hochw. kunstgewerbl. Artikel (keine Glasplakate). Stundenw. Beschäftigung in Offenburg gegen hoh. Lohn und Sonderprämien. Lebensalter gleichgültig. Erbitte mündliche oder schriftliche Angebote.
Jakob Friedrich Leute
Offenburg, Tullastraße 13 (Postfach Nr. 94)

KLEIN in ihrer Größe
GROSS in ihrem Erfolg
Das ist die Klein-Anzeige!

Stellengesuche

Kaufmann
25 J., m. sämtl. kaufm. Arb. vertraut, Prüf. im Bankfach, Führersch. III, 3jähr. Fahrpraxis, sucht geeignete Stelle. Ang. u. 23-296 an die Gesch.

Wo findet
absolut zuverl. Mann Arbeit, gleich welcher Art. Bin Kfm., 50 J., vielseitig, saub. Char., Ia Referenzen. Angebote unt. 12-277 an die Gesch.

Tausch

Wohnungstausch
Biete schöne 4-Z.-Wohng. mit Bad (Altwohng.); suche entsprech. 2-Z.-Wohnung. Ang. u 12-278 an die Gesch.

Ruh., kinderl. Ehepaar, pünktl. Mietez. sucht
2-Zimmer-Wohnung
in Offbg. sof. od. spät. Mietbill. Tauschwohng. in Nördlingen vorhanden.
Ries, Buchdruckerei Reiff, Offenburg.

Immobilien

Wohnhaus
mit Hintergeb. in Offbg. (für Werkstätte od. Stallg. geeig.), mit kl. Garten, Stadtmitte gelegen, sof. preiswert zu verk. Ang. u. 16-207 an die Gesch.

Verkäufe

20 Ztr. Stroh
zu verkaufen, od. geg. Rebwein oder Holz zu tauschen. Griesheim, Haus 67. 10-431

20 Zentner Stroh
zu verkaufen. 17-165
Bühl-Dorf, Haus 32.

Kleine Dreschmaschine
(Stiften) m. Schüttler, zu verkaufen. Griesheim, Haus 75.

Feder-Pritschenwagen
gut erhalten, zu verk. 18-285
Offenburg-Hildboltsweier 56.

Prima Apfelwein
auch in Leihfässern abzugeb. Franz Bühler, Obstweinkelterei, Urloffen. 2-349
Lieferung frei ins Haus!

Erika-Kleinschreibmaschine
neuw., bewährtes Vorkriegsmodell, preisw. zu verkaufen. Ang. u. 16-208 an die Gesch.

3 gute Weinfässer
70, 70 u. 130 l, zu verkaufen. Offbg., Luisenstr. 4. 10-430

Brennrecht mit Zubehör
zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 5-127 in der Gesch.

Zu verkaufen:
einige hl Apfelmost
Reichenbach bei Gengenbach, Haus Nr. 55. 17-169

Luftbereifter
Pferde-Pritschenwagen
Tragkr. 50 Ztr., und 2 **Radanhänger**, 10 Ztr. Tragkr., zu verk. Karl Jehle, Schmiedemstr., Offbg., Ritterstr.

2 neue Klubsessel
weit unter dem Neupreis, zu verk. Zimmer, Offenburg, Schanzstr. 10, Tel. 2077.

18 Ar schöner Weizen
auf dem Halm zu verk. Zu erfr. u. 23-297 in der Gesch.

Damen- und Herren-Friseurgeschäft
in gut. Lage Offenburgs, auf 1. 8. 1951 zu verpachten oder zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 23-298 an die Geschäftsstelle.

Guter Rebwein
zu verkaufen. 7-230
Ortenberg, Haus 129 c.

Ca. 30 Ztr. Stroh
zu verkauf. od. zu tauschen. Marlen, Haus 183. 13-82

Mehrere hl guter
Apfelwein
zu verkaufen. 2-551
Bohlsbach, Okenstr. 54.

Achtung!
FIAT-Lkw. 3,5 To.
m. Plane und Spriegel, kompl., überholt, in allerbestem Zustand zu verk. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Zu erfrag. u. 12-282 i. d. Gesch.

DKW Meisterklasse
(Kastenwagen) Ia Zustand, f. 2 200.— DM zu verkaufen. Alois Gerber, Offenburg, Friedrichstr. 45, Tel. 15 20.

Tempo-Wagen
Bauj. 1948, zu verkaufen. Oensbach, Haus 166. 17-172

Triumph-Motorrad
sehr guterh., zu verkaufen. Offenburg, Güterstr. 4. 2-552

DKW Kabriolett
versich. u. verst. bis Sept. 51, sof. abzugeb. Gieser, Offbg., Frauenweg 9, Telefon 21 41.

Zweiachs-Anhänger
30—40 Ztr. Tragkraft, gefed. mit Auflauf- und Handbremse, neuwertig, f. Schlepper, Lkw. u. Pferdezug eingerichtet, entbehrungshalber günstig abzugeb. K. Eisele, Offenburg, Weingartenstr. 20.

1 Motorrad
98 ccm, in sehr gut. Zustand sowie ein gebr. **Schweißapparat** zu verkaufen. Fr. Lurk, Fahrradhandlung, Bohlsbach.

Im Auftrag zu verkaufen:
1 Büssing, 150 PS;
1 Mercedes, 150 PS,
beide Fahrz. in Ferntransportausführung;
1 Büssing, 105 PS,
mot. hydr. 3-Seiten-Kipper;
1 Mercedes-Omnibus, 95 PS, 42 Sitze;
1 Zugmaschine, Baujahr 1950, Fabrikat Ohrenstein u. Koppel, 32/36 PS, für Ackerbau sehr gut geeignet.
Sämtl. Fahrzeuge sind in sehr gut. Zustande u. fahrbereit.
Südwerke-Generalvertretung Helmut Pichert, Freiburg/Br., Zweigstelle Offenburg: **Hans Nüsgen**, Moltkestr. 30, Tel. 2167

Viktoria, 200 ccm
4 Takt, Bauj. 1932, in gutem Zustand, verst. u. versichert bis 1. Nov. 1951, umständehalber preisgünst. zu verk. Offbg., Stegermatt 9. 23-299

1,2 Ltr. Opel
5fach neu bereift, neue Batterie, Preis 850 DM, zu verk. Offbg., Tullastr. 27 III. 12-283

Lieferwagen
1 t Tragkr., in einwandfr. Zust., im Auftrag zu verk.
KARL LUTZ
Landmaschinen-Traktoren-Reparaturwerkstätte
Offbg., Küferg. 3/5, Tel. 1957

Gelegenheitskauf
Elektr. Kühlschrank, 500 l, in sehr gut. Zustand, geeig. für Wirtschaftsbetr. od. Lebensmittelgesch., sow. 1 **Schnellwaage, neuw.**, zu verkaufen. Zu erfr. u. 5-128 in d. Gesch.

Guterhalt. Burschenanzug
(hell) u. **Sportjacke** f. 15—17-jähr. preisw. zu verk. Zu erfr. unt. Nr. 12-284 in der Gesch.

Damen-Fahrrad
Kinderstiefel u. Schuhe, 3 bis 4 J., billig abzugeb. b. Riedel, Friedrichstr. 51a, Hof rechts.

Kleiderschrank
2-türig, pol., **Waschkommode** mit Marmorplatte u. Spiegelaufsatz, u. kl. weiß. **Küchenschrank** zu verkaufen. Bühl-Dorf, Landstr. 66b. 17-171

500 eichene Fässer
20—150 Liter, gebraucht, sehr gut erhalten, verkauft
Winzergenossenschaft „Vorderes Kinzigtal" Gengenbach.

Gegen Fliegen, Stechmücken und Motten
JACUTIN-Räucher-Stäbchen
10 Stück 65 Pfg. - Erhältlich im Fachhandel

Kaufgesuche

Wohnhaus
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 2-503 an die Gesch.

Kleinere kompl.
Hauswasser-Versorgungsanlage
sowie Leitungsrohre u. Spülsteine zu kaufen gesucht.
Übergabe auch spät. möglich. Ang. u. 10-434 an d. Gesch.

Bauplatz
ca. 6—10 Ar, zu kaufen gesucht. Zu erfr. unt. Nr. 7-229 in der Gesch.

Bauplatz
in Oststadt zu kaufen gesucht. Angabe v. Lage, Größe, Preis pro qm bei Barzahlg. Angeb. u. 18-291 an die Gesch.

Darlehen

Wer sucht Geld?
Hyp., Darleh., Kredite u.s.w. Kostenlose Auskunft. Schriftl. Angeb. u. 12-43 an die Gesch. Haslach i. K.

Warum Baukostenzuschuß?
Daf. eig **Blum-Fertigh.** a. Teilzahlg., Blum & Cie., 21d Bielef.

„Suchen Sie Kapital?"
Dann gibt Ihnen ohne Vork. s. Ratschläge Dr. Kiefer, Freiburg, Jacobistr. 21. Sprechst. Mo. bis einschl. Do. 10-13 Uhr.

Kapitalsuchende
Hypth.-Darl. usw., wenden sich zwecks kostenl. Auskunft unter Nr. 18-283 an die Geschäftsstelle.

Kapital von Privat!
Hypoth., Kred., Darl., Zins 4 bis 7%. Ausk. kostenl. Di., Mi., Fr., Sa. 9—20, So. 9—12 Uhr. Diersheim b. Kehl, Haus 188.

Heiraten

Kaufmann
53 J., Witwer, gut ausseh., wünscht Bekanntsch. mit Frl. od. Witwe o. Anh., im Alter von 38—42 J., zwecks bald. Heirat. Haushalt sollte bald übernommen werden. Ernstgemeinte Zuschr. u. 20-49 an die Gesch.

Zur Freizeitgestaltung
und **Heirat** sucht junger Herr mit eig. Auto liebw. Fräulein mit Geschäftsint. Zuschr. mit Bild u. 17-170 an die Gesch.

Verschiedenes

Auto
tagweise billig auszuleihen oder zu verkaufen. Angeb. u. 17-166 an die Gesch.

Wer fertigt
Herrenanzug b. Stofflieferung preisw. an. Nur Preisangeb. unter 11-192 an die Gesch.

Tiermarkt

Junge Schäferhunde
zu verkaufen. 10-430
Offenburg, Luisenstraße 4.

Braunstute
3jähr. zu verkaufen. 18-286
Kittersburg, Haus 7.

Zugochse
2½jährig, tbc-frei, zu verk. Schwaibach - Bergach, Haus Nr. 20. 14-78

Kuh
zu verkaufen, 37 Wochen trächtig, tbc-frei.
Georg Adam, Altenheim, Neugasse 45. 1-82

Nutz- und Fahrkuh
40 Wochen trächtig, tbc-frei, zu verkaufen. 19-117
Ortenberg, Haus 59.

Ein Transport erstklassiger
Kalbinnen
Ostfriesländer, zum Teil mit Kalb, zu verkaufen.
Viehhandlung Lurker, Griesheim, Haus 93.

Fehlerfreie, 35 Woch. trächt.
junge Kuh
2. Kalb), tbc-frei, sowie ¾ Jahr altes **Rind** zu verkauf. Hofweier, Haus Nr. 214 a. 18-290

Ab Samstag steht ein neuer, großer Transport hochträcht.
Kalbinnen
tbc-frei, zum Verkauf.
Viehhandlung Kempf, Elgersweier, Tel. 1752.

Schöne hochträchtige
Kalbinnen
z. T. eingefahren, stehen zum Verkauf bei: Viehhandlung A. Letzer, Windschläg.

Frische Pferde
eingetroffen bei Wilh. Strosack, Pferdehandlung, Altenheim, Telefon 38.

2 Erstlingsmutterschweine
14 Wochen trächtig, zu verkaufen. 4-14
Welschensteinach, Haus 107.

1 Wurf Ferkel
zu verkaufen. 10-162
Auenheim, Metzgerstr. 2.

Junge Hasen
ca. 10 Wochen alt, zu kaufen gesucht. Adressen erbet. unt. 28-30 an die Gesch.

Sie
werden viel mehr von Ihren Ferien haben,
wenn Sie sich Ihre Heimatzeitung nachsenden lassen.
Sie wissen dann alles, was zu Hause vorgeht und das wird Sie in jedem Fall beruhigen.
Senden Sie uns rechtzeitig Ihre Ferienadresse zu. Das „Offenburger Tageblatt" wird sich dann pünktlich bei Ihnen einstellen.
OFFENBURGER TAGEBLATT
Wir berechnen nur die reinen Portoauslagen

Gottesdienstanzeiger

Katholische Gottesdienste

Hl. Kreuz: 6 Uhr Frühmesse; 7.15 Uhr Singmesse; 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Hochamt; 11.30 Uhr Christenlehre; abends 8 Uhr Andacht.

Hl. Dreifaltigkeit: 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr Singmesse; 8.15 Uhr Hauptgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; 20 Uhr Andacht.

St. Fidelis: 6.30 Frühmesse; 8.00 Singmesse; 9.15 Kindergottesdienst; 10.30 Hauptgottesdienst.

Klosterkirche: 8.00 Gottesdienst.

Diersburg: 7.00 Frühmesse; 9.00 Hauptgottesdienst; 13.30 Andacht.

Durbach: 6.30 Frühmesse; 9.00 levitiertes Hochamt anläßlich des Patronsfestes St. Heinrich mit Prozession; 20.00 Abendandacht mit Segen.

Berghaupten: 7.00 Frühmesse; 9.00 Amt, Singmesse.

Gengenbach: 6.00 und 6.45 hl. Messen; 7.30 Singmesse und hl. Kommunion der Frauen, 8.00 in Reichenbach Gottesdienst; 8.45 Predigt und Amt; 10.00 Singmesse mit Predigt; Christenlehre für Mädchen; 20.00 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen; Versammlung der Mar. Jungfrauenkongregation

Nordrach: 6.45 Frühmesse für Josef und Theresia Huber und Tochter; 9.00 Hauptgottesdienst, Singmesse mit Predigt; Christenlehre für die Jünglinge. — Kolonie: 8.00 Singmesse für Ulrich und Anna Bildstein.

Zell a. H. Kath. Stadtpfarrkirche: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 8 Uhr Schülergottesdienst mit kirchlicher Schulentlassungsfeier, zugleich Monatskommunion des 6. und 7. Schuljahres; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Singmesse (ohne Predigt); 20 Uhr Abendandacht. — Wallfahrtskirche: 6.30 und 7 Uhr stille hl. Messen; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

Evangelische Gottesdienste

Offenburg: 8.00 Frühgottesdienst im Saal, Poststr. 16; 9.30 Hauptgottesdienst, Ev. Stadtkirche; 11.00 Kindergottesdienst, Ev. Stadtkirche. (Gemeindetag siehe unter Ohlsbach). Dienstag: 20.00 Frauenkreis der Westpfarrei, Postsr. 16; — Mittwoch: 20.00 Männerwerk, Poststr. 16; — Donnerstag: 20.00 Bibelstunde im Saal, Poststr. 16.

Zell-Weierbach: 9.30 Evang. Gottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst im Schulhaus.

Schutterwald: 15.00 Evang. Gottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst in St. Jakob.

Ohlsbach (Schindelhof — Gemeindetag): 9.30 Waldgottesdienst; 14.30 Bunter Nachmittag.

Diersburg: 9.10 Gottesdienst; 10.30 Kindergottesdienst.

Niederschopfheim: 11.00 Gottesdienst.

Gengenbach: Samstag: 20.00 Wochenschlußfeier. — Sonntag: 9.30 Gottesdienst; 10.30 Christenlehre; 11.00 Kindergottesdienst. — Montag: 7.00 Morgenwache.

Zell a. H. Samstag: 20 Uhr Wochenschluß. — Sonntag: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Christenlehre. — Montag: 20 Uhr Jungenkreis. — Donnerstag: 20 Uhr Mädchenkreis. — Freitag: 20 Uhr Kirchenchor.

Evangelische Gemeinschaft Offenburg, Augustastraße 1. Sonntag: 19.30 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls (Superintendent Mürle-Stuttgart). — Donnerstag: 19.45 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaft Innere Mission Offenburg: Sonntag und Mittwoch: 16.00 Bibelstunde.

Christliche Wissenschaft (Christian Science), Gruppe Offenburg: 9.30 Gottesdienst, Sonntagsschule 10.45 sowie am 2. Mittwoch im Monat 20.00 im Gartensaal des „Hotel Ries".

Gemeindeneubau für Heimatvertriebene

Biberach. Auf der letzten Versammlung des Ortsverbandes der Heimatvertriebenen gab der 1. Vorsitzende einleitend die wichtigsten Punkte aus dem Referat des Bausachverständigen Reif wieder, das dieser auf der Kreisvertretersitzung in Hausach gehalten hatte. Auszüge aus dem Vortrag des Herrn Klein auf der Kreisvertretersitzung wurden im Anschluß verlesen. Die flüchtlingsfreundliche Einstellung wurde begrüßt. Leider mußte festgestellt werden, daß man nicht immer und überall auf ein so großes Verständnis für das Flüchtlingsproblem stößt. Ueber eine gebührend festliche Begehung des „Tages der Heimat" wurde lebhaft diskutiert und Vorschläge unterbreitet. Einen endgültigen Beschluß soll der Vorstand fassen. — Herr Lange wurde einstimmig zum Beisitzer gewählt. Abschließend wurden allgemein interessierende Fragen erörtert, u. a. der Gemeindeneubau. Nach langwierigen Verhandlungen konnte der Ortsverband einen Entscheid der maßgeblichen Behörden darüber herbeiführen, daß sämtliche 8 Wohnungen im Gemeindeneubau, die mit zweckgebundenen Mitteln erstellt sind, auch nach Fertigstellung lediglich an Heimatvertriebene verteilt werden. sch.

Schwerer Unglücksfall

Fußbach. (e) Am Mittwoch ereignete sich im Hintertal beim Einbringen von Heu ein schweres Unglück. In einem steilen Seitendobel kam ein Traktor infolge des schlechten Weges ins Rutschen und kippte um. Der jugendliche Fahrer und zwei Beifahrer kamen unter den Traktor zu liegen. Es dauerte geraume Zeit, bis die Maschine soweit gehoben, daß die Verletzten geborgen werden konnten. Sie erlitten schwere Quetschungen, Knochenbrüche und Verbrennungen durch ausfließendes Oel und Wasser, so daß ihre sofortige Ueberführung in das Offenburger Krankenhaus notwendig war.

Sport in der Heimat

Spannendes Treffen auf der Stegermatt

In der Vorschlußrunde um den Bezirkspokal stehen sich am Sonntag auf der Stegermatt zwei Gegner gegenüber, von denen man einen schnellen und mitreißenden Kampf erwarten darf. Obwohl die sympathische Elf des SV Schuttern, die in der Landesliga eine beachtliche Klinge schlug, mit berechtigten Hoffnungen nach Offenburg kommt, dürfte sich die Elf des OFV nicht so ohne weiteres geschlagen geben. In einem kürzlich ausgetragenen Freundschaftsspiel konnte der Landesligist gegen den OFV nur knapp mit 10:9 Toren siegreich bleiben. Der Sieger obiger Begegnung wird wahrscheinlich schon am nächsten Sonntag auf den SV Schutterwald treffen. Der OFV tritt mit stärkster Mannschaft an. Beginn 10.00 Uhr vormittags.

Offenburger Tageblatt

Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: **Adolf Kimmig** (Politik); **Franz Josef Mayer** (Badner. Land); **Karl Gies** (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); **Alois Hörth** (Sport); **Herbert Buhles** (Allg. Beilagen); **Walter Pichert** (Landw. Beilage); Heimatteil: **Dr. Alfred Gailer.**
Abwesend: **Adolf Kimmig** (auf Auslandsreise)

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl. Ing.
Albert Jörger, Architekt
Irmgard Jörger, geb. Fink

Offenburg, Zähringerstr. 9 14. Juli 1951

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck
mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner geistiger und körperlicher Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren durch **Antisklerosin**-Dragees bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -extrakte, eine seit vierzig Jahren bewährte, ärztlich oft verordnete Blutsalzkomposition sowie Medorutin, das die Adernwände elastisch macht. Das 100000fach erprobte ANTISKLEROSIN greift die Beschwerden von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. 60 Dragees DM 2.40, Kurpackung mit 360 Dragees DM 11.50. Erhältlich in allen Apotheken. Aufschlußreiche Broschüre kostenlos durch das
MEDOPHARM-WERK · MÜNCHEN 8 D 26

Strickerin!
Handstricken leicht gemacht
5 - 8 mal schneller durch den
PASSAP - Handstrickapparat

Passap: der einzigartige Handstrickapparat, mit dem Sie jedes Strickmaterial gleich gut und mühelos verstricken;

Glatt und Rippen in beliebiger Folge am gleichen Strickstück, wie mit der Strickmadel;

Müheloses Bemustern, Rechts-, Links-, und Lochmaschen, wie von Hand.

Die Möglichkeit für Ihre Existenz.

Preis: Apparat DM 187.-
Zusatzkämme DM 55.-

Gratisprospekt und Anschrift der nächsten PASSAP-Vertretung durch Einsendung des nachstehenden Coupons an die Firma

Wilhelm Steinbach
Göppingen / Württ., Kirchstraße 24-26

Bitte deutlich schreiben! IV/7
Name: _____
Vorname: _____
Wohnort: _____
Kreis: _____
Straße: _____ Nr. _____

Wer klug ist, kauft beim
FACHMANN
ab Lager lieferbar:

NSU-Quick 98 ccm	DM 598.-
NSU-Fox 98 ccm, 4-Takt, 4-Gang	„ 1075.-
NSU-Fox 125 ccm, 2-Takt, 2-Gang	„ 1050.-
DKW RT 125 ccm, Teleskopgabel	„ 1085.-
Phänomen 125 ccm, Sportmodell	„ 1120.-
Rixe KT 175 ccm 8,2 PS	„ 1190.-
Ardie B 251 Hinterradfederung	„ 1725.-
kurzfristig lieferbar:	
Zündapp DB 201 Teleskopgabel	„ 1275.-
DKW RT 200 Teleskopgabel 9,2 PS	„ 1380.-
Horex „Regina" 350 ccm	„ 2150.-
NSU „Konsul" 350 ccm	„ 2240.-

Alle Preise Zuschlag ab Werk
Heinrich HERM Offenburg Okenstr. 109

Gengenbach
Anzeigen-Annahme
für die Heimatzeitung
Offenburger Tageblatt
bei Richard Berger
Schreibwaren
Hauptstraße
Anzeigenmuster und Texte für Familien- und Geschäftsanzeigen liegen auf.
Sie erhalten gerne Auskunft.

28. große Versteigerung
am Dienstag, den 17. Juli 1951, vorm. 9 Uhr bis durchgehend 16 Uhr in freiw. Auftrag gegen bar und 10% Aufgeld, im Saale der Brauerei Mundinger Offenburg, Gerberstraße.
Schlafzimmer, Einzelbetten, Schränke, Kommoden, Tische Stühle, Sofa, Schreibtische, Bücherschrank, Küchenschrank, Kredenz, Stand- u. a. Uhren, elektr. Geräte, Radio, Kinderwagen, Laufstall, Bilder, Spiegel, Herde, kl. Gasherde, Kleider, Schuhe, sowie sonstiger Hausrat.
Besichtigung eine Stunde vorher
EUGEN DIEBOLD
Versteigerer und Schätzer
Offenbg., Klosterstr. 5, Tel. 1376
Annahme von Versteigerungen aller Art

Kinder-Sport-Puppenwagen
ab Fabr. frei Haus dir. an Private Verl. auch Sie Katalog frei. Georg Ruff Oberlangenstadt/Ofr.

Herz-Kraft, gesunde Nerven und tiefen Schlaf durch **ENERGETICUM** echt im **Reformhaus Hofmann Offenburg,** Hauptstraße 77

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Reinen, dunklen
Schwarzwälder Tannenhonig
kauft laufend geg. sof. Kasse. Kannen werden gestellt. Ang nur mit Preisang. erwünscht. Bernhard Maier, Honighandlung, Welschensteinach i. K., Post Steinach (Baden).

Traueranzeigen
für die Montagausgabe bitten wir bis Samstag 12.30 Uhr oder Sonntag von 17—20 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Kornstraße 10 am Marktplatz aufzugeben.
„OFFENBURGER TAGEBLATT"
Telefon 1537 / 2134 / 1377

Praxisverlegung
von Gerberstraße 22 nach Hildastraße 42
A. Münzberg
staatl. gepr. Dentist
Offenburg

Ihr Bruch
kann immer größer werden und es besteht die Möglichkeit einer Brucheinklemmung, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Schon Tausenden konnte ich helfen, und auch Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt. Durch meine Spezialbandagen sind nachweisbar vielfach sogar Heilungen erzielt worden.
Machen Sie sich das Leben leichter und quälen Sie sich nicht unnötig ... auch für Ihren speziellen Fall gibt es eine Hilfe. — Kostenlose und unverbindliche Sprechstunde in Offenburg: Dienstag, 17. Juli, von 14—18 Uhr im Hotel „Rheinischer Hof", Hauptstraße 52.
Ludw. Ruffing, Spezial-Bandagen, Köln-Dellbrück, Bensberger Marktweg 25.

SEHEN IST MACHT Brillenspezialist
Optische Centrale
H. FRIEDERICHS
staatl. approb. Augenoptiker
OFFENBURG HAUPTSTR. 7
Lieferant der Krankenk.

Klein-Anzeigen sind wahre Fundgruben
Deswegen werden sie auch so gerne beachtet!

BAULUSTIGE
WOHNUNGSUCHENDE!

besucht die
AUSSTELLUNG
HAUS u. WOHNUNG
Anregungen für die Gestaltung
Vorschläge für die Finanzierung
Ausstellung in Offenbg.
Räume der Bez.-Spark.
Samstag, 14. 7. 51, 15-19 Uhr
Sonntag, 15. 7. 51, 10-19 Uhr
Bez. Sparkasse Offenburg
in Verbindung der Badischen Landesbausparkasse
EINTRITT FREI!
Badische Landesbausparkasse
Anstalt des öffentl. Rechts - Einrichtung der öffentl. Sparkassen
Karlsruhe
Kaiserstr. 229 - Ruf 3985 u. 3791

Pflüge
aller Art und Größe
für Gespann und Schlepper
Einachsschlepper
Mähmaschinen, Motormäher
Diesel-Schlepper
Obstpressen und Mühlen
in großer Auswahl sofort ab Lager lieferbar
K. Eisele, Landmaschinen
Offbg., Weingartenstr. 20

Altmessing, Altkupfer
Zink, Blei, Aluminium, Akkublei, Zinngeschirr usw.
kaufen wir für unsere Metallwerke zu höchsten Tagespreisen.
Allgemeine Rohstoffverwertung G. m. b. H.
Niederlassung Offenburg
Glaserstraße 10

Badebeutel
Plastik schön gemustert . . **2.95**

Einkaufstasche
Boxin mit Reißverschluß . . **3.85**

Einkaufstasche groß
Boxin-Pepita mit Reißverschluß und Vortasche . . **6.90**

Beuteltasche
Boxin-Pepita mod. Form . . **2.95**

SPINNER
OFFENBURG·IM HANDELSHOF

Briefmarken
alte Sammlng. besser. Einzelmarken kauft:
Otto Hase
Frankfurt/M.
Goethestr. 30
Beeidigt. Sachverst.

Anzeigen sind Angebot und Verkauf zugleich

---

0 : 1 : 2

Drei gewichtige Tips,

die nur den einen Nachteil haben, daß man sie nicht immer richtig errät. Das ist bei unseren wöchentlichen drei Angeboten anders. Wenn Sie sich daran halten, tippen Sie stets richtig. Nebenstehend der heutige Tip von

3 SONDER ANGEBOTE!

Kleidermuslin
in sehr schönen bunten Mustern . . . . . Meter **1.95**

Seidendrucks
flotte Hochsommer-Dessins Meter **4.95**

Damenkleid
Bemberg-Popeline gestreift in Gr. 38 - 46 **9.85**

Jos. **Faist** Nachf.

Veranstalter: Hanauer Rennverein e. V., Willstätt

Pferderennen in Willstätt

Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr

Flachrennen 1200 und 2000 m, Trabfahren 1400 m, Vollblut-Flachrennen 1800 m, Vollblut-Trabfahren 2400 m, Vollblut-Hürdenrennen 2800 m, Jagd mit Auslauf

Totalisator - Konzert (Musikkapelle Willstätt)

Günstige Omnibus-Verbindung ab Offenburg (Bahnhof)

Anschließend **TANZ** Turnhalle

Im Riedle
ZELL-WEIERBACH

Samstag, 14. Juli
Sonntag, 15. Juli 51, ab 20 Uhr
Tanzorchester „MELODIA"

TANZ

Fahrgelegenh. Zell-Riedle/Offenburg durch den Riedleexpreß Tel. 1801

Ortenauer Herbstmesse

vom 28. 9. – 7. 10. 1951 und

850-Jahrfeier

der Stadt Offenburg

Großer historischer Festzug am 30. 9. 1951

Geschäftseröffnung

Den verehrten ***Sattlern und Polsterern*** beehre ich mich anzuzeigen, daß ich – dem Wunsche meiner vielen Kunden in Süddeutschland gerne folgend – am 15. Juli 1951 eine

Zweigniederlassung

in Offenburg, Straßburger Straße 5/7

(100 Meter vom Bahnhof Offenburg) - Telefon 2207 eröffne. – Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Besuch oder einer Bestellung von meiner Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit in ***allen*** Sattler- und Polstermaterialien.

Leder-Sattlerbedarfsartikel **R. G. Engel** Polstermaterialien-großhandlung
Hauptgeschäft Bonn a.Rh.
Möbelstoffe – Schonerdeckenfabrik

Achtung Weinkenner!

Ich empfehle meine besten Qualitätsweine, Erzeugnisse nur bestbekannter Winzergenossenschaften **Baden, Rheinland, Pfalz** zu billigsten Tagespreisen.

Ltr.-Flaschen frei Haus ab **1.10 DM**

Zur Kostprobe stehen meine Lagerräume jederzeit zur Verfügung

WEINGROSSHANDLUNG
Josef Sälinger
Gengenbach . Zell-Weierbach

Schwanen-Lichtspiele
Altenheim
zeigen
von Samstag bis Montag
Singoalla
(Die Zigeunerin)
Ein Liebesschicksal

Achtung! (Strahlenkopf)
Das Fahrrad mit Strahlenkopf u. Freilauf DM **112.50** ein Jahr Garantie.
Sporträder zu den billigsten Tagespreisen
Franz Lurk, Fahrradhandlung
Bohlsbach in Baden

Ein wichtiger Termin für Sie

Ein Fußpflegespezialist nach
Dr. Scholl's Fusspflege-System
ist am
Montag, Dienstag und Mittwoch, den 16., 17. 18. Juli
bei uns anwesend, prüft Ihre Füße unverbindlich und sagt Ihnen was Sie tun müssen, um sich leistungsfähige Füße zu erhalten.
Bitte besuchen Sie uns

Mercedes
Ein guter Rat für Sie!

Tragen Sie unser orthopädisches Schuhwerk. Sie schonen u. pflegen dadurch Ihre Füße

SCHUHHAUS
Ernst
Am Lindenplatz

Zauberflöte

Samstag und Sonntag ab 20 Uhr **Tanz**
(Nur für Zivil)
Es spielt das Tanzquartett **„Harmonia"**
Eintritt frei!

.... und am Sonntag einen Spaziergang über den Helmersteg in die
Brauerei zu *Helmers* Edelbräu

Sie wissen gar nicht,

wie günstig Sie Möbel kaufen können, wenn Sie unsere Ausstellungsräume nicht besichtigt haben.
Darum laden wir Sie zu einer zwanglosen, unverbindlichen Besichtigung ein.

Ein Beispiel unserer Preiswürdigkeit:
1 Schlafzimmer echt Eiche nur DM **660.-**

Große Auswahl!
niedere Preise!
und nur Qualität

Gegr. 1842 **MÖBELHAUS Koch** ACHERN Tel. 406

Angeschl. an die Bad. Beamtenbank
Lieferung frei Haus!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Zum Besuch am **Patroziniumsfest**
ladet höflichst ein **Familie Kempf**
„Eintracht" Durbach
ab 16 Uhr **TANZ** Musikkapelle Durbach

Seife Hautöl Hautcreme Badeartikel
kaufen Sie in Ihrem
Friseurgeschäft

Güldner-Dieselschlepper 16/71 · 20/22 und 32 PS · Erstklassige Qualität, robust und formschön
Angenehme Zahlungsbedingungen
Diesel-Stier
mit Allradantrieb 16/18 u. 22/25 PS
Hand- und hydraulische Obstpressen · Obstmühlen
Mostereigerät
Kartoffelroder für Gespann und Schlepperzug
Otto Linck Landmaschinen
Offenburg, Friedenstraße 2 - Fernsprecher 1659

Saalbau Sonne
Zell-Weierbach / Tel. 1415

Samstag 20.30 Uhr **Sommernachtsfest** mit Eröffnung der Terrasse

Samstag, 19 Uhr **TANZ**

Es spielt das Tanzorchester GOLLING
Samstag ab 20 Uhr, Sonntag ab 19 Uhr stündlich Pendelverkehr ab Einhorn-Apotheke

---

Auf zum Durbacher Fest!
15. und 16. Juli 1951

Gasthaus Saalbau Linde
ladet zum Besuche ein
Sonntag ab 16 Uhr
Montag ab 19 Uhr **TANZ**

RUDOLF WEGGLER
OFFENBURG BADEN · WASSERSTRASSE 3 · TELEFON 1387

Omnibusfahrten nach der Schweiz

vom 24. Juli — 26. Juli 1951
(3 Tage)

Offenburg — Schaffhausen — Zürich — Küssnacht — Einsiedeln — Brunnen — Flüelen — Wassen — Susten-Paß — Meiringen — Luzern — Basel — Offenburg

vom 21.—25. August 1951
(5 Tage)

Offenburg — Zürich — Axenstraße — Altdorf — Andermatt — Bellinzona — Lago Maggiore — Locarno (ital. Grenze) — Bernardino-Paß — Viamala — Lenzerheide — Chur — Baden — Basel — Offenbg.
Ausführl. Reiseprogramme erhältlich bei
Rudolf Weggler, Offenburg, Wasserstraße 3, Tel. 1387, und Offenburger Reisebüro

---

Für die heißen Tage äußerst preiswert
1 Posten
Herrenpolohemden
Seide **7.95**
Charmeuse **9.75**
Herren- u. Knabenbadehosen
in großer Auswahl

SPIELWAREN **Weiher** SPORT-U. SPIELWAREN